

2

Die  
Seelen=  
Arbney/

In gottseligen  
Betrachtungen  
Und  
Christlichen Seuffzern/

Zum Druck befördert

Von

Anton Gottfried Schlichthaber/

S. S. Th. Candidato,

Und

Haus-Predigern zum Bockeln.

---

LENGO/

Verlegt von Heinrich Wilh. Meyers sel. Wittwe.

1726.

\* \* \*  
De gustibus non est disputandum.

Du must bey der Arzeneey nach dem  
Geschmack nicht fragen/  
Wenn du hernachmahls wilt von de-  
ren Wirkung sagen;  
Die Seelen-Arzeney schmeckt al-  
len nicht gleich wohl/  
Denn bitter ist dem Fleisch/ was  
geistlich würcken soll.  
Wem dieses Buch nicht schmeckt/ der  
laß es/ bitt' ich/ liegen/  
Wer Momus Stiche gibt/ der wird  
sich selbst betriegen.  
Doch gönne/ lieber Freund! wenn  
andre finden hier  
Was ihren Seelen bringt ein recht  
vergnügt Plaisir.

\* \* \*  
\* \*

Der  
Hochwohlgebohrnen Frey = Frauen/  
FRAUEN

Elisabeth von Rosß/

Gebohrnen

von Steinbergen/

Frauen zum Böckel/ Hackenböckel  
und Quackenbrück/

Meiner gnädigen Frau Drostin/ Befoderin.  
und Sönnnerin

Dediciret diese

Seelen-Arzeney/

Nebst unterthänig = schuldigster Dancksagung  
vor alle bisz dahero unverdient genossene  
hohe Wohlthaten,

Und wünschet:

Derselben

Alles gesegnete vieljährige Wohlergehen und  
selbst erwünschtes Vergnügen an Seel  
und Leib,

Dero Hochwohlgebohrnen  
Frau Mutter

Ein vergnügtes und nach Gottes Willen langes  
Leben, und Segen in himmlischen Gütern,

Dero Hochwohlgebohrnen

Herren Brüdern/  
Frauen und Fräulein  
Schwestern/

Und

ganzen Hochadelichen Familie

Hohes Vergnügen beständigen Flor, und  
Gnade bey Gott,

Dero

Herren Sohne

Und

Fräulein Töchtern/

Allen Wachsthum in der Gnade Gottes, Heil  
und erwünschtes Leben,

Ihr

Untertänig-verbundener Diener  
und ergebenster Vorbitter  
bey Gott

Böckeln d. 10. Sept.  
1726.

Anton Gottfried Schlichthaber.

Vor



Vorrede.

Das wahre Seelen-Heil liebender/  
und mein in Christo geliebter Leser!

**E**s ist die Sünde eine Seelen-Kranckheit, denn wie eine Kranckheit ist ein Defectus vel excessus in corporibus compositis. ein Mangel oder Excess in denen mit der Seele vereinigten und durch die Glieder zusammen gesetzeten Leibern; so bestehet die Seelen-Kranckheit in einem Defect und Mangel der nöthigen geistlichen Lebens-Kräfte, drum Paulus klagend seuffzet: Wir mangeln des Ruhms den wir an Gott haben solten. Röm. 3, 23. Sie ist auch ein Excessus: zumahl wir dadurch nicht nur exceediren von der uns in Göttlicher Schrift vorgeschriebenen Diät und Richtschnur; sondern auch dieselbe gleich einer hefftigen Kranckheit leider öfters überhand nimmet, drum ein büßender David klaget: Meine Sünde gehen über mein Haupt. Ps. 38, 5. Und ein bestraffter Cain: Meine Sünde ist grösser, denn daß sie mir vergeben werden möge. 1. B. Mos. 4, 13. Nimmt eine Kranckheit nach gerade den gangen Leib ein, fals ihr nicht zeitig vorgebeu-

gebeuget wird, gewiß die Sünde noch mehr, denn da bleibet von der Fußsohlen bis aufs Haupt nichts gesundes. Es. 7, 6. Zieheth die Kranckheit endlich den Tod nach sich, und ist via ad mortem, der Todes Weg, warlich! der Tod ist der Sünden Sold, nach Röm. 6, 23. Er ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben. Röm. 5, 12. und ziehet dannenhero eine Sünden-Kranckheit die andere nach sich, ja! weil ein Christe deshalb bald diese bald jene Kranckheit der Sünden empfinden, und derselben oft durch bittere Medicamenta begegnen muß, so ist unser ganzes Christenthum ein *ελυκπιρον*, eine bittere Süßigkeit und süße Bitterkeit.

Ein verständiger Patientte der seine Schwachheit fühlet, läset es dabey nicht bewenden, sondern siehet sich billig nach einer bewährten Medicin und erfahrenen tüchtigen Arzt um, und dieses zwar so wol aus der natürlichen Liebe sein Leben zu conserviren, als guten Raths Sirachs Cap. 38. v. 9, 12. Mein Kind, wenn du krank wirst, so verachte dich nicht; sondern bitte den HErrn, so wird er dich gesund machen. Darnach laß den Arzt zu dir, denn der HErr hat ihn geschaffen; und laß ihn nicht von dir, weil du sein doch bedarffest. Ein geistlicher Patientte hat zwar, wegen angebohrner Blindheit und schädlicher Unempfindlichkeit erst dahin zu sehen: Daß er sein Elend und Sündens-Kranckheit aus dem Befehle und Göttlichen Worte erkennen lerne, weil aus dem Befehle Erkenntniß der Sünden kommt. Röm. 3, 20. Hernach aber sich dahin zu bestreben: Daß er die wahre Seelens-Arzney und den rechten Arzt finde, diesen gebüh-

rend ehre; um diensame Medicamenta bußfertig ansehe, und dieselbe recht nach gegebener Vorschrift gebrauche.

Der einige Seelen-Arzt ist dein und mein Jesus, denn also läset er sich nennen 2. B. Mos. 15, 26. Ich bin der HErr dein Arzt. Müssen andere bey solchen Umständen oft betheuren und sagen: Ich bin kein Arzt. Es. 3, 7. So kan er der wahre Gott die Sünde allein vergeben. Luc. 6, 21. und deren Kranckheit heilen. Ja er thut mehr denn ein Arzt, indem er die Kranckheit selbst trägt, und unsere Schmerzen auf sich ladet. Es. 53, 4. Hat ein Medicus seinen Nahmen wie Isidorus meynet: (a) a medio, quod hominem ad medium temperamentum valetudinis reducat, weil er den Menschen zu einer recht temperirten Gesundheit bringet; so ist Christus ein rechter Medicus und Mittler, der einige Gott und Mittler zwischen Gott und Menschen. 1. Tim. 2, 5. Der uns führet auf die Mittel-Strasse der Gesundheit, welche heisset die richtige. Ap. Gesch. 9, 11.

Zwar sind Lehrer und Prediger auch Seelens-Aerzte, welche die in Sünden krancke Seelen zu curiren suchen, das Sünden-Geschwür durch scharffe Befehl-Predigten, oder wie die Welt redet, Stichel-Predigten aufstechen, und es nicht achten wenn ihnen der Eytter und Haß der Welt dermassen ins Gesicht springet, daß die elenden Patientten sie nicht leiden mögen, sondern gar, doch oft mit später Reue, von sich stossen. Sie brauchen das beißende Corrosiv des Binde-Schlüssels, drohet mit

(a) Lib. III. orig.

mit dem Lapide infernali der ewigen Verdammniß, geben oft bittere Pillen, nachdem es des Patienten Umstände erfordern, sie schmieren und erquickten Bedrückte mit dem Balsamo vitæ, den Lebens-Balsam des Evangelii, und suchen in ihren Predigten nichts anders als einem jeglichen diensame Recepte zu geben; allein viele dergleichen geistlichen Aerzte führen nur die Kunst im Munde, haben aber wenig Praxin und Erfahrung, und können weniger andere in der Noth recht trösten, noch sich selbst helfen, von solchen mag es wol heißen, was Servius Sulpitius ad Ciceronem schreibt: Denique noli te oblivisci Ciceronem esse, & cum qui aliis consueveris præcipere & dare consilium, nec imitare malos medicos, qui cum alienis morbis profitentur, se tenere medicinæ scientiam, ipsi se curare non possunt, sed potius, quæ aliis tute præcipere soles, ea tute tibi subjice, atque apud animum propone. (b) Diese sind unnütze Aerzte und falsche Tröster. Hiob 16, 2. Andere hingegen, welche es treulich meinen, und um den Schaden Josephs bekümmert sind, müssen doch bey Christo dem wahren Aerzte täglich in die Schule gehen und von ihm profitieren, auch alle gebedliche Wirkungen durch das Gebet erhalten.

Darum ist und bleibt Christus, Gottes Sohn der vollkommenste, wahre und einzige Arzt, welches Zeugniß die Christliche Kirche ihm auch gibt, wenn sie singet:

Er

(b) In Epistola consolatoria ad Ciceronem, quæ est V. Libri IV.

Er ist der Arzt/ er ist das Licht/  
Er ist der Herr dem nichts gebricht.

Er ist der himmlische Raphael, ein besser Botanikus denn Salomon, er hat alle Medicamenta selbst gekostet: Die Diætam in seinem 40 tägigen Fasten. Matth. 4, 2. Den Schweiß im Garten. Luc. 22, 44. Die Incision der Nägel und des Speers am Creutz, den Franck des Esigs und Myrrhen. Er curiret durch das Electuarium Eucharistia, durch den heiligen Saft im Abendmahl, er heilet durch das Emplastrum verbi, durch das Heil-Pflaster seines Worts, wenn weder Kraut noch Pflaster heilen wil. Buch der Weisheit am 16, 12. Drum wo dieser nicht heilet, so istts umsonst daß du viel argeneyest, du wirst doch nicht heil. Jer. 46, 11. Er hat den Balsamum vitæ probatissimum ac verissimum, den lautern und bewährtesten Lebens-Balsam. Als jener Arzt Philippus die Unsterblichkeit zu effectuiren versprach, ward er von Galeno verlachtet. Christus aber gibt das ewige Leben. Joh. 3, 16. Er ist das Holz des Lebens. Offenb. Joh. 22, 2. Der Brunn des Lebens, dessen Wasser in das ewige Leben quillet, Joh. 4, 14. Und verheisset allen seinen Patienten hoch und theuer ein immervährendes Leben bey dem Joh. 8, 51. Warlich! warlich! ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich, o grosse Glückseligkeit!

Ein Arzt ist uns gegeben/  
Der selber ist das Leben;  
Christus für uns gestorben/  
Der hat das Heil erworben.

Er ist der Arzt der Sünder und Kranken. Marc. 2, 17. Wer nur wil, kan ihn haben, und sein ohne Gefahr genießen: denn er beweiset sich in allen Dingen als einen treuen Arzt. Ist die Pflicht eines leiblichen Arztes: Materiam peccantem heben, das Lährte klüglich zu heilen und corrigiren, und dabey sorgfältig präcaviren, so beweiset in diesen der Heyland sich als einen rechten Meister. Die Sünde als Materiam peccantem, die Ursach aller so geist- als leiblichen Kranckheiten suchet er zu heben, und damit dies recht geschehe, machet er dieselbe rege, rühret das Gewissen, und machet die Sünde überaus sündigt. Röm. 7, 13. Das Verwundete suchet er klüglich zu heilen, er als der barmherzige Samariter gieffet in die Sünden-Wunden Del und Wein. Luc. 10, 34. Den scharffen Wein des Gesezes, der das sogenannte wilde Fleisch, die verwilderte Art heraus beißet, darnach das gelinde Del des Evangelii, welches durch seinen süßen Trost die verwundete Herzen ganz sanfte heilet.

Leiblichen Arzten muß man, wie billig, das Arzt-Lohn geben. Sir. 38, 1. 4. B. Mos. 27, 9. Luc. 8, 43. Christus der Seelen-Arzt heilet umsonst, er ruffet allen Patienten entgegen: Kommet her, kauffet ohne Geld und umsonst. Es. 55, 1. Er fodert nichts als das Herz von uns. Sprichw. Sal. 23, 26. und dieses nicht zu seinem Vortheil; sondern zu unsern selbst eigenen Nutz, damit er selbiges mit lauter Seelen-erquickenden Arzeneyen und himmlischen Seligkeiten anfülle. Ps. 81, 11. Ps. 107, 9.

Die vom Medico vorgeschriebene Arzeneu holet man

man von der Apotheke, deren Urheber Gott ist, der die Arzeneu aus der Erden wachsen läset. Sir. 38, 4. Die wahre Seelen-Arzeneu findet man in der geistlichen Apotheke der heiligen Schrift, davon Chrysofomus (c) spricht: Audite, obsecro, singulares omnes, comparate vobis biblia, animæ pharmaca, höret, bitte ich, alle mit einander, kauffet euch die heilige Bibel, die wahre Seelen-Arzeneu, und Walterus (d) Scriptura sacra est alexipharmacum, quo cunctis medemur morbis, uno verbo, officina medica animarum communis est, ex qua omne consilium & auxilium expectandum, die heilige Schrift ist das rechte Wiedergift, so uns von allen Kranckheiten heilet, mit einem Worte: Sie ist eine allen offenstehende Apotheke, daraus wir allen Rath und Hülffe zu gewarten haben, und holen müssen, sie ist das geistliche Kraut, dadurch Christus der Arzt heilet. Buch der Weisheit 16, 12. Darum Origenes ermahnet: (e) Quærenda est sollicitè hæc herba, dies Seelen-Kraut solle man fleißig und mit grosser Sorgfalt suchen, sie ist das beste Heil-Pflaster, welches alles heilet. Buch der Weisheit 16, 12. Dieses Wort sendet Gott, und machet die Menschen gesund, er errettet sie, daß sie nicht sterben. Ps. 107, 20. Sie ist das Borith, welches heilet den unreinen Sinn der Menschen. Mal 3, 2. Drum der Heyland spricht: Ihr seyd rein um des Wortes willen. Joh. 5, 3. Sie ist Myrrha odoratissima,

(c) Homil. IX. ad Coloss.

(d) In officina biblica p. m. 452.

(e) Homil. in Leviticum.

ratissima, puro cordis vase accipienda, die wohlriechende Myrrhe, welche man in einem reinen Herzens Gefäß auffangen und bewahren soll, (f) auch in der letzten Todes Stunde, wenn eine Seele fraget; Ist kein Arzt und Salbe da, nach Jer. 8, 22. Wenn keine leibliche Arzenei mehr zureichen wil, Sir. 10, 11. so salbet uns diese geistliche Salbe. 1. B. Mos. 2, 3;

Und das ist eben die Ursach warum der himmlische Arzt uns zu dieser Apotheke weiset, Joh. 5, 39. weil wir darinn das Leben ja ihn selbst finden, denn vix quicquam in sacris offenditur, ubi non stet dilectus noster post parietem, respiciens per fenestras, prospiciens per cancellos, Man findet fast nichts in der heiligen Schrift, da nicht unser geliebtester Freund hinter der Wand stehe, durchs Fenster sehe, und durchs Gitter luecke. Hohel. Sal. 2, 9. spricht bereits angeführter Walter. (g) Deswegen man dieselbe Nocturna ac diurna manu versare. Tag und Nacht fleißig lesen soll/ wie Pic. Mirandulanus gar wohl erinnert, (h) denn sie ist unser bester Schatz, das wahre *αλεξιφάρμακον*, die treffliche Arzenei wider den Tod.

Indes dienen zu der Seelen-Cur auch andere aus der heiligen Schrift genommene und mit denselben übereinkommende geistreiche Bücher, denn  
je

(f) Cassianus Collat. XIV. Cap. XIV.

(g) Legantur A. H. Franckens Tractatus elegantissimus: Christus der Kern heiliger Schrift. Walterus loc. cit. pag. 17. seq. J. J. Rambachii hodogetæ in hermeneuticis quondam mei felicissimi Inst. herm. s. p. 147. seq.

(h) In Epistola de ratione recte vivendi pag. 156.

je näher mich ein erbaulich Buch zu Christo den Arzt und zu seiner Heil bringenden Apotheke der heiligen Schrift führet, je höher ich selbiges zu estimiren und je fleißiger zu gebrauchen habe; je weiter mich aber ein Buch davon abführet, je behutsamer ich solches zu lesen nöthig habe. Alle gute Bücher sind Handleiter, und alle rechtschaffene Lehrer *οδηγοί* zu der wahren Seelen-Arzenei.

Es hat der Autor des gegenwärtigen Tractats, den ich dir geneigter und die wahre Seelen Arzenei liebender Leser! communicire, gewiß keinen andern Zweck bey Entwerffung desselben gehabt, als seine und andere Seelen zu curiren, welches man aus allen Blättern abnehmen kan; Dannenhero dieses kleine Buch, als mir solches von ohngefähr in MSto in die Hände gekommen, mich nicht nur wegen der artigen Schreib-Art sehr ergetet; sondern auch wegen seiner geistreichen Materien und nachdrücklichen Ermahnungen sehr adficiret hat, so daß, welches ich gerne zum Preis des höchsten Arztes gestehe, viele dienliche Medicamenta für meine Seele freudigst darinn gefunden: Denn es verfahret der Autor in dieser Seelen-Arzenei als ein kluger Arzt, wenn er in denen zwey ersten Capiteln Materiam peccantem, der Sünden Ursprung und Kranckheit nachdrücklich beschreibet, und das lædirte zu heilen suchet; In denen übrigen zwey Capiteln aber klüglich zu præcaviren trachtet. Dannenhero ich dies gefundene und probat befundene Recept nicht allein vor mich behalten dürfen, vielmehr auch dir geliebter Leser! communiciren und Bestens recommendiren sollen.

## Vorrede.

Das meinige durch Gottes Gnade hiebey, ist für das mahl weiter nichts; als daß ich die zum Beschluß angefügte drey Lieder hinzu gethan, den Tractat selbst in bessere Ordnung, so viel möglich, in gewisse Abtheilungen gebracht, einige unbekante Redens-Arten verändert, und wenige Seuffzer, wenn in einigen Abtheilungen wenige oder keine zu finden waren, hinzugethan, die angezogene Dicta fleißig nachgeschlagen, und die Allegata denen Betrachtungen, nicht aber denen Gebetern, beygefüget habe; denn meinen Verdüncken nach, es die Andacht des Betenden, wo nicht stöhret, wenigstens hindert, wenn das Gebet durch viele allegirte Dicta unterbrochen wird. Jedoch habe ich in denen Betrachtungen, einer jeden aus der heiligen Schrift genommenen Redens-Art die Schrift-Stelle nicht beygesetzt, eingedenck der Worte D. Heinr. Müllers: (1) Es stehet wohl, wenn ein Prediger mit der heiligen Schrift redet; es ist aber allezeit nicht nöthig, daß er die Scribenten nennet, denn der Heyland sagt nicht, es stehet bey dem Esaia, Zacharia oder Malachia, er brauchet die heilige Schrift, und führet sie doch nicht an, mit der heiligen Schrift reden ist gnug; ob man sie gleich nicht allemahl anführet.

Findest du was Gutes hierin, mein Leser! so dancke den himmlischen Arzt, und laß dich durch dasselbe näher zu ihm führen; bist du aber schon

## Vorrede.

schon so weit gekommen, daß du dieser Arzney nicht mehr gebrauchest, so tadele sie nicht; sondern gönne es andern, wenn sie sich daran ergötzen, denn die Starcken bedürffen dieser Arzney nicht; sondern die Krancken. Fühlest du aber noch gar keine Schwach- und Kranckheit, und bemühest dich deswegen wenig um die Seelens-Arzney, so bedencke deiner Seelen Gefahr, und ruffe Gott um wahre Erleuchtung an, so wirst du schon mehrern Geschmack daran finden.

GOTT aber der wahre Arzt, erhalte was er geheilet, heile was verwundet, und rühre was verwildert ist, er gesegne seinen Knecht immerdar, der diese

**Arzney Glaubig Suchet.**

# Verzeichniß Derer Capitel und Abtheilungen.

Einige vorher gehende Betrachtungen.

**Das I. Capitel.**

Vom Menschlichen Elend.

**Das II. Capitel.**

Von der Buße und Bekehrung.

**Der 1. Absatz.**

Von der Abscheulichkeit der Sünden.

**Der 2. Absatz.**

Von der wahren Bekänniß der Sünden.

**Der 3. Absatz.**

Von rechtschaffener Reue und wahren Glauben.

**Der 4. Absatz.**

Von dem heiligen Abendmahl, als dem Mittel der Bekehrung und Glaubens.

**Das III. Capitel.**

Vom Kreuz, Verfolgung und Anfechtung der Christen.

**Der 1. Absatz.**

Vom Glück und Unglück der Christen in der Welt.

**Der 2. Absatz.**

Von der Kreuzes Nutzbarkeit.

**Der 3. Absatz.**

Der harrende und beharrende Kreuz-Träger.

**Der 4. Absatz.**

Vom unbeweglichen Vertrauen zu GOTT im Leiden.

**Das IV. Capitel.**

Vom Christlichen Leben und seligen Sterben.  
Anhang dreyer Lieder.



1. Tim. IV. v. 8.

Die Gottesfurcht ist zu allen Dingen nütze/  
und hat die Verheissung dieses und des  
zukünftigen Lebens.

## Trosz und Trost!

**W**ider die Spötter und Verächter  
der wahren Gottesfurcht und  
Frömmigkeit / mir zu selbst eigener  
Ergeßlichkeit / zur Aufmunte-  
rung anderer in der Beständigkeit / zur Erin-  
nerung des vor Augen stellenden Gnaden-  
Lohns / so dermahleinst diejenigen empfangen  
sollen / welche im wahren Glauben und gott-  
seliger Geduld dieses Lebens Mühselichkeit  
überstanden / aufgesetzt. Ich rede demnach  
billig zuvorderst / meine Seele! auch dich / der  
du nicht allein der Schöpfung nach / sondern  
auch um Christo und in Christo eine Rebe und  
Weinstock Christi bist / auch der äusserl. Geburt  
nach weit näher denn andere / dergestalt an-  
Wache auf / der du schläffest / ( versteh in  
Sünden / ) und stehe auf vonden Todten / so  
wird dich Christus erleuchten. Ephes. V, 14.

## Etliche vorhergehende Betrachtungen.

1.  
Bedencke woher du gekommen / zu was Ende dich **GOTT** zu seinem selbst eigenen Bilde geschaffen / und was deine Verrichtung darinn seyn soll / wie du gefallen und wieder erlöset worden.

2.  
Bedencke daß du die ganze Zeit deines geführten Lebens und Wandels halber dermahleinst an dem grossen und erschrecklichen Gerichts-Tage / welchen man täglich / stündlich / ja augenblicklich vermuthen muß / Christo dem allgemeinen Richter wirst Rechenschaft geben müssen.

3.  
Fühlest du eine Reizung und Bewegung des Geistes zum Guten / nemlich 1. zur Reu über das Begangene / 2. zur Wiederkehr zu dem lange Verlohrnen / verstehe dem Angesicht **Gottes** und dessen Gnade. 3. Zum ernstlichen Vorsatz / dich zukünftig / so viel möglich / durch Hülffe des Heiligen Geistes für vorsecklichen Sünden zu hüten ; so suche den / der deine Seele liebet / den vor deine Sünde gecreuzigten **Jesusum** / welcher / glaube mir / gewiß von dir sich wird finden lassen ; denn er die ganze Zeit deines unbußfertigen Lebens

## Vorhergehende Betrachtungen.

Lebens tausend tausendmal mehr nach dich / als du nach **Ihn** geruffen / in dessen Leiden / Tod und Auferstehung versencke dich / auf Göttliche und unwiederruffliche Verheissung ganz und gar / er wird dich tausendmal lieber annehmen / als du von ihm gegangen bist / Summa du wirst Gnade erlangen.

4.  
Bedencke und hüte dich / daß du das theuerste Kleinod / die unschätzbare Gabe / deinen **Jesusum** / mit welchen du aniso aufs neue vermählet / der dir Treue und Glauben zu halten versprochen / auch künfftig dem Versprechen nach dahin bringen wird / wo du **Ihn** von Angesicht zu Angesicht schauen solt / ja nicht wieder verlierest / und dich aufs neue besudelst.

5.  
Bedencke / daß du ohne **Creuz** / Verfolgung und Widerwärtigkeit nach deiner Wiedergeburt die Zeit dieses allhier gebrechlichen / unvollkommenen Lebens nicht seyn wirst ; massen **Gott** der **Her** die Seinigen dergestalt unter die Dornen und Hecken der Trübsal verbirget / daß sie nicht von der Welt gesehen / und von dessen Jägern in das Netz der Eitelkeit gefangen werden ; so daß sie mit stets währender Furcht und anhaltenden Zittern ihre Seligkeit suchen müssen / auch desto brünstiger in ihrem Gebet zu **Gott** ruffen. Denn je höher die Seiten gezogen / und der

Blasebalg unsers verderbten Fleisches und Blutes voll schädlicher eiteler Wollusts Wunde getreten und gepresset wird/ je schöner und in desto höhern Thon schreyet der innere Mensch aus dem innersten Grunde seines Herzens zu seinem frommen und liebsten Vater im Himmel/ O! darum kämpffe den guten Kampf des Glaubens/ so du die versprochene Eröhne der Ehren/ als ein guter Streiter JESU Christi/ zur Bekröhnung deines Hauptes dermahleinst empfangen wilt.

7.

Bedencke/ daß du wegen des Falles unserer ersten Eltern gleichfals/ wie alle andere Menschen/ die Schuld der Natur bezahlen must/ verstehe/ daß der innere geistliche Mensch von dem zerbrechlichen Gefäße des Leibes eine Zeitlang abgesondert/ und entweder bey Gott in ewiger Freude und Wonnen seyn werde/ so ferne er sich in dieser Sterblichkeit ohne Heuchelei ein wahres Glied Christi hat nennen können/ und im wahren Glauben anderselben verschieden; oder aber/ so ferne er in dieser Zeit den Geist Christi nicht in sich hat wirken lassen/ sondern nur in eitel Wollust und schnöder Eitelkeit sein Leben zubracht/ und Sünde mit Sünden gehäuffet/ auch ohne rechtschaffene Reue/ Er- und Bekänntniß der so oft frevelhaft begangenen Sünden dahin stirbet/ in alle Ewigkeit  
ein

ein Kind des Teuffels und Sklave der Hölle bleiben werde. Darum hüte dich/ der Todt ist gewiß/ die Stunde seiner Ankunfft aber ungewiß/ wie du denn gelebet und gestorben/ also wirst du deinen Lohn empfangen. Hüter ist die Nacht schier hin? Ja wache.

## Das I. Capitel.

## Vom Menschlichen Elend.

Nachdem Gott der Herr Himmel/ Erden/ Meer und alles was darinnen ist/ erschaffen/ sprach Er: Laß uns auch Menschen machen/ ein Bild das uns gleich sey/ die da herrschen über die Fische im Meer/ und über die Vögel unter dem Himmel/ und über das Vieh/ und über die ganze Erde/ und über alles Gewürme das auf Erden krecht. Und Gott schuff den Menschen ihm zum Bilde/ zum Bilde Gottes schuff er ihn. 1. B. Mos. 1. v. 26. 27. Er machte ihn aus einen Erdenkloß/ und bließ ihm einen lebendigen Odem in seine Nasen/ und also ward der Mensch eine lebendige Seele. Cap. 1. v. 7. Hier hast du/ liebe Seele! wie der erste Mensch/ unser aller Vater/ erschaffen worden; nun vernimm auch/ zu was Ende er denselben zu seinem Ebenbilde erschaffen/ und was seine Verrichtung darinn seyn sollte? Nemlich er sollte herrschen über alles Geschöpffe auf Erden/ welches ihm unterthänig seyn sollte/ er  
2 3 feste

setzte ihn auch dabey neben in das Paradies/  
 daß er auf Erden ohne Sünde und ohne Sa-  
 del selig leben sollte; weil er aber alsobald  
 seinen Ungehorsam durch Antrieb und Miß-  
 gunst des Teufels/ welcher dem Menschen  
 solches ewige Kleinod mißgönnete/ spühren  
 ließ durch Ubertretung des Göttlichen Ge-  
 bots/ ist er gefallen/ gefallen von dem Eben-  
 bilde Gottes/ welches er verlohren/ da doch  
 Gott der Herr ihm deutlich vorher warnend  
 sagte: Welches Tages du von der verbothe-  
 nen Frucht des Baumes essen wirst/ solt du  
 des Todes sterben/ Cap. II. v. 17. dem ohn-  
 geachtet griff er zu wider das Verbot/ und  
 sturb des Himmelreichs abe/ es verblich zur  
 hand das Ebenbild Gottes bey ihm; dabe-  
 ro das Gestirne und Element/ so bald er ver-  
 führet ward/ wider ihn zeugeten/ und weil  
 er das weiße Kleid der Unschuld verlohren/be-  
 fund er/ daß er nackt war/ davor er sich  
 schämte/ es wachte bey ihm auf Hitze und  
 Kälte/ darum als der Mensch die Stimme  
 Gottes/ da der Tag kühle worden war/ im  
 Garten hörte/ versteckte er sich samt seinem  
 Weibe unter die Bäume im Garten/ seiner  
 schrecklichen Sünde halber/ so ihm sein Ge-  
 wissen dergestalt vorstellte/ daß Himmel und  
 Erden nebst allen Geschöpfen sich dafür selbst  
 entsetzten.

Wie

Wie nun Adam in die Irredigkeit seiner bö-  
 sen Lust halber eingegangen/ und vom Him-  
 melreich erstorben/ konte er das Paradies auf  
 solche majestätische Weise/ wie ihn Gott  
 Anfangs erschaffen/ nicht mehr besitzen; muste  
 vielmehr/ nach vorhergegangenem Göttlichen  
 Examine, und selbst eigener Erkenntniß/ den  
 Fluch Gottes hören/ das Paradies quitiren/  
 und das Feld bauen; wie aber die Barmher-  
 zigkeit Gottes des Höchsten unbegreiflich  
 und unermäßlich/ jammerte ihn desselben/ und  
 empfand das grosse Elend/worinn der Mensch  
 sich selbst gestürzt/dermassen: daß er die Ver-  
 heissung/ daß des Weibes Saame/ welcher der  
 Schlangen den Kopff zutreten/ Sünde/ Tod  
 und Hölle überwinden/ und das menschliche  
 Geschlechte von der Schlangen Gewalt selig  
 machen sollte/dem Adam hören ließ/I. B. Mos.  
 3/15. Er glaubte auch dieses/dannhero er/  
 und alle seine Nachkommen/ welche Christum  
 durch den Glauben angenommen/selig worden  
 sind.

Hieraus mein Herze! vernimm nun nicht  
 allein den Fall unserer ersten Eltern/ beson-  
 dern auch/ was dem ganzen menschlichen Ge-  
 schlechte/ davon du mit nichten ausgeschlossen/  
 vor ein grosses Elend zugewachsen/ vermöge  
 der Worte Pauli Röm. 5/ 12. Wie durch  
 einen Menschen die Sünde kommen ist in die  
 Welt/ und der Tod durch die Sünde/ also ist

U 4

der

der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen/ die weil sie alle gesündigt haben. Hier siehest du/ wie kräftig die Erb-Sünde bey dir und allen Adams Kindern sey/ ehe und bevor du durch das Bad der heiligen Tauffe davon gereiniget bist/ ja wie sie ein solcher Gift/ der das ganze menschliche Geschlecht angezündet/ daß wir nunmehr leider alle in Sünden empfangen und gebohren werden.

Last uns demnach zu unserer selbst eigenen Demüthigung etwas von unserer zwar elenden/ jedoch wunderbaren Geburt und Bildung/ abhandeln/ woraus du Zweifels frey wirst bekennen müssen/ daß du in dieser Sterblichkeit nicht Kräfte gnugsam bey dir findest/ Gottes Weisheit zu bewundern/ und seiner Barmherzigkeit zu dancken; weniger daß du mit denen Gaben/ so du von seiner milden Hand empfangen/ zu stolzieren Ursach habest.

Ach Gott! laß mich nur allezeit im Sinnen schweben: wie ich von Staub/ Erde und Asche zusammen gesetzt bin/ auch dazu wie der werden muß/ auf daß ich mich nicht überhebe/ und dir/ meinem Gott! Stancck für Danck bringe; sondern mit demüthigem Herzen deiner milden Güte zu Fusse falle/ sagende: Ich bin nicht werth aller deiner Güte und Treue die du an mir deinem Knecht/ von Jugend auf/ biß auf diese gegenwärtige Stunde erzeiget hast.

Was

Was warest du doch/ mein Mensch! ehe und bevor du an dieses Tages-Licht gekommen? Ich meyne ein elender Wurm; jedoch durch Gottes Allmacht zubereitet. Elend und arm gnug bist du auf diese Welt gekommen/ wilt du dieses nicht glauben/ so frage deine Mutter/ die dich zur Welt gebracht: Ob du dein Elend nicht bald Anfangs durch ein kläglich Weinen zu verstehen gegeben/ was woltest du anders damit/ als daß man dich von deinem mitgebrachten Unflath saubern mögte? Du betteltest gleichsam: Daß man doch in Ansehung deines elenden Zustandes deine Blöße bedecke/ und dir ein wenig zuwürffe/ ja du klagtest alsobald mit deiner kläglichen Stimme: Daß du in die Welt gekommen/ viel Streit/ Elend/ Creuz und Wiedervärtigkeit darinn auszustehen/ davon du nicht eher wieder befreuet werden kannst/ ehe und bevor du mit der Stimme/ damit herein gekommen/ wieder Abschied nimmst. Denn obgleich sich dann und wann in deinem Leben die Welt freundlich gegen dir stellen möchte/ ist dennoch alles nur ein Schatten und Schäumen/ welcher/ ehe wir es uns versehen/ wie Staub vom Winde getrieben/ verschwindet; daher wir mit dem Prädiger Salomo wohl sagen mögen: Es ist alles eitel/ und nichts beständiges unter der Sonnen/ Pr. Sal. 1/2.3. So muß demnach etwas beständiges gesucht auch gefunden werden/ du

A s

fra-

fragest: Was denn/ sintemal alles vergänglich? Höre Mensch/ ich will dir sagen; du must es aber nicht verachten/ wie die Welt gemeinlich zu thun pfeget/ indem sie alle Gaben/ so sie selbst nicht giebet/ gering schäzet. Dieses beständige Gut kommt von dem/ welcher vermöge seiner unendlichen Güte nichts Böses geben will noch kan/ und dessen nicht müde wird/ auch je mehr er gibt/ je mehr er hat/ der/ wie die Schrift redet/ auch überschwenglich thun kan über alles/ was wir bitten und verstehen/ Ephes. 3/ 20. Es ist die wahre und rechtschaffene Tugend der Gottseligkeit und Frömmigkeit/ denn deren wahren Liebhabern gebühret alleine beständige Kronen zu geben/ so nimmer verwelcken. Das wuste David gang wohl/ drum er also ausbricht: Die Furcht des HERRN ist Weisheit/ und eine schöne Krone/ Sprach 1/ 11. Ja/ die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang/ wer darnach thut/ des Lob bleibt ewiglich/ Ps. III/ 10. Drum Salomon/ als er von Gott etwas zu bitten befehliget ward/ nichts anders/ als Weisheit zu haben/ sein Königreich wohl und löblich zu regieren begehrte. 1. König. 3.

„Ach Gott! laß mich doch diesen weisen König in seinen Fußstapffen nachfolgen/ um zu sehen/ wohin doch die Weisheit so man von dir bittet/ denjenigen/ so sie herzlich suchet/ hinbringe/ ich meyne ja mein Gott zu dir selbst

„selbst/ du Brunnquell aller Güte/ von dem Ströme des lebendigen Wassers fließen.  
 „Ach erhöre mich mein Gott in diesem Stücke/ und gib mir diese beständige Gabe. Dies ist ja mein einziges Begehren/ du weißt es.“

Unsere Welt-Brüder sprechen zwar bey der Vorstellung des menschlichen Elendes: Man muß sich selbst in einen sothanen verächtlichen Stand nicht setzen/ denn wenn man selbst sich nicht achtet/ wie sollen denn andere etwas von uns machen? Allein liebes Herz! folge nicht/ dein Gott ist groß in dir/ so ferne du von dich selbst nicht begehrest groß zu seyn/ du verachtest dich auch durch solch Erkenntnis/ gang nicht; sondern gedenckest nur wie du vor dich selbst gang ohnmächtig/ ja mit aller deiner Krafft nicht vermögest das geringste Gräslein aus der Erden hervor zu bringen: In solcher Demuth bleib stehen/ wie ein Pallast/ Gott/ dem gar leicht/ einen Armen reich/ und einen Reichen arm zu machen/ wird dich/ so es deiner Seelen dienlich/ mit irdischen Schätzen schon sättigen/ bedienst du gleich keine grosse und vornehme Chargen/ so hast du auch den Vortheil/ daß du keine weitläufftige Rechnungen deines geführten Regiments halber ablegen darffst/ wenn du dermahleinst nebst andern citiret wirst/ und hörest die Stimme: Thue Rechnung von deinen Haushalten/ Luc. 16/ 2. Wenn es dir dienlich/ und deiner

deiner Seligkeit nicht hinderlich/ so kan und wird der/ der dem David den Hirten-Stab in einen Königlichen Scepter/ dem Joseph seine Angst-Grube in einen Pharaonischen herrlichen Pallast/ dem Daniel die schwere Ketten seiner Gefangenschaft in lauter Ehren-Geschmiede verwandelte/ dir auch zeitliche Ehre und Herrlichkeit genug geben. Allein weil es besser ist/ so du dieselbe nicht empfängest/ weil die da reich und groß in der Welt werden wollen/ fallen in Versuchung viel thörigter und schädlicher Lüste/ welche die Menschen versencken ins ewige Verderben/ 1. Timoth. 6/ 9. So weiß Gott/ der Herzen und Nieren prüfet/ und dich weit besser/ als du selbst kennet/ dein Bestes/ und thut deinen oft unbefonnenen Begehren allemal kein Genüge/ denn dein himmlischer Vater weiß alles was du bedarffst. Matth. 6/ 32.

„Herr Gott/ gib daß ich allemal/ so oft  
 „ich etwas von dir begehre/ mit demüthigem  
 „Herzen meinen Willen in deinen sencke/ und  
 „also wieder deinen Willen nichts verlange/  
 „immassen mein Wille von Natur böse und zu  
 „allen Argen geneigt ist; und so ich ja durch  
 „Trieb des Heiligen Geistes zum Bitten an-  
 „gefrischet werde/ so gib daß diese die erste sey:  
 „in Göttlichen Dingen Weisheit zu erlangen/  
 „damit ich meine Seele aus dem irdischen  
 „Babel getrost zu dir dem Herrn des Heils/  
 ja

„ja demahleins in den Hütten des himmlischen Jerusalems bringen möge.“

Mit solchen Gedancken beunruhiget sich kein Welt-Bruder/ welchen die Natur und der Glücks-Fall zu was grosses gemacht. Nero, ob er gleich aus dem Lichte der Natur/ wie andere Heyden/ wahrnehmen konte: daß ein Gott/ der alles Sichtbare und Unsichtbare erschaffen/ seyn müsse/ gegen welchen sich billig alles Geschöpffe/ worunter er mit begriffen/ demüthigen solte/ war dennoch in seiner Hochmuth dergestalt ersoffen/ daß er seinen Veruff und Stand/um den Göttern gleich zu seyn/ verachtete/ und von dem wahren Gott/ für dem alle Berge und Hügel erzittern/ nichts wissen wolte/ ungeachtet er von seinem treuen Lehrer/ dem weisen Seneca oft zur Tugend angemahnet worden; aber höre wie weit er mit seinem verfluchten Beginnen gekommen? so weit daß seine böse Thaten voller Schande und Unehre ihn durch die ganze Welt zum gemeinen/ schlechten und geringen Menschen gemacht/ und was noch mehr ist/ so rechnet ihn sein blutiges Gedächtniß vielmehr unter die Zahl der Mißgebuhrten/ als der Käyser. Drum groß/ gelahrt und herrlich seyn in der Welt/ und Gott nicht kennen/ noch die Krafft seines Worts/ ist warlich klein seyn. Meynest du/ mein Mensch! daß du/ wegen Besizung grosser Ehre und Herrlichkeit/ so dir dein

dein äusserliches Ansehen giebet/ auch groß im Himmel seyn werdest? Ach nein! dazu wirst du nicht kommen/ so lange du ein leibeigener Knecht deiner Begierden bist; denn die Tugend der wahren Gottesfurcht ist alleine/ die das Siegel dazu in Verwahrung hat; gedencke ja nicht/ daß dein ganzes Wesen/ als welches im Elend geknätet/ und durch den Tod sein abgestecktes Ziel hat/etwas erreichen werde/ traun nicht; denn meynest du: Du wollest mit deinem Reichthum dein Elend abkaufen/ so ist vergebliche Hoffnung! nimmest du gleich deinen Schutz in den Wolcken/ so ist der Weg zum Ungewitter schon bereitet/ dich zu dämpfen; so daß du den traurigen Lauff deines Lebens deiner vorsesslichen Blindheit halber/ darinn dich deine unvernünfftige/ sinnlose Begierden gestürzet haben/ nicht mindern oder verkürzen kanst/ als nur durch den schädlichen Weg der Verzweiflung/ oder der Unehre und Schande.

Mancher wird auftreten/ sagend: Meine Eltern haben mir so viele Tausenden hinterlassen/ davon ich ehrlich die Zeit meines Lebens zu leben gedencke/ an Adel und vornehmen Geschlecht fehlet es mir auch nicht/ ich bediene auch dazu eine grosse Charge, und habe eine einträgliche Bedienung? Du hast dich wohl beschrieben/ es ist dieses auch alles gut/ so du es recht gebrauchest/ und deines Gottes dabey

dabey nicht vergiffest/ als welcher dir solches alles gegeben/ denn wenn du gleich alles von deinem Vater geerbet/ glaube nur/ daß er nichts mehr denn du in die Welt mitgebracht/ vielmehr hat er es von dem Geber alles Guten empfangen: O so rühme dich nicht/ als hättest du es nicht empfangen/ sondern achte dich dem mildreichen Gott/ so lange du in dieser Sterblichkeit wallest/ mit steten Danck verpflichtet.

„Herr Gott! bin und soll ich in dieser Welt nach deinem weisen Rath und seliger Schickung nicht mit vielen Guth und Geld und hohen Chargen begabet werden/ dein Wille geschehe/ gnug mein Gott! wenn mir nur die wahre Tugend der Gottesfurcht und Erkenntniß als die Sonne der Seelen auf dem Fusse nachfolget/ als dadurch ich künfftig mein gutes und unaufhörliches Beginnen mit Erlangung der Krone der Ehren glücklich endigen werde.“

Wilt du weiter in deinem Hochmuth fortfahren/ dich darinn/ohne einsige Empfindlichkeit deines angebohrnen Elendes und deiner Nichtswürdigkeit/ zu ergehen; so laß dich doch das Exempel des Königes Nebucadnezars/ und dessen schrecklichen Fall/ einen Schreck geben. Ich meyne ja/ daß er sich nicht der Kleineste zu seyn bedüncken ließ/ massen ihm der Prophet Daniel solches ins Gesicht sagt

sagt Dan. 2/37. sprechend: Du König bist ein König aller Könige/dem Gott vom Himmelreich Macht/ Königreich/ Stärke und Ehre gegeben hat; aber höre mein Herz! dieselbige Zunge/ so anjese des Königes Ruhm glücklich gedencet an die Sternen zu setzen/ verkündiget ihm auch bald darauf: Daß der Thron und das Königreich solle von ihm genommen werden/ da es heist: Cap. 4/ II. Hauet den Baum um/ und behauet ihm die Aeste/ und streiffet ihm das Laub ab/ und zerstreuet seine Früchte/ daß die Thiere/ so unter ihm liegen/ weglauffen/ und die Vögel von seinen Zweigen fliehen. Der Sentenz ist von dem Höchsten gefällt/ dennoch soll er zum Erkänntniß gebracht werden/ so muß er auch erfüllt werden. So verstockt ist das Menschliche Herz/ daß es keine Warnung annimmt/ noch dem Höchsten durch ein bußfertiges und herzliches Gebet in seine Zorn = Ruthe fällt/ darum soll das verstockte Herz erweicht werden/ muß es vorher zu seinem selbst eigenem Unglück sich erst recht erheben/ damit der Fall so viel härter sey/ es muß zuerst auf die Burg zu Babel gehen/ und im Hochmuth sprechen: Dies ist die grosse Babel/ die ich erbauet habe zum Königlichen Hause durch meine grosse Macht/ zu Ehren meiner Herrlichkeit; Dan. 4/ 27. Aber was folget darauf? Dieses: Dir König Nebucadnezar wird gesagt/ dein

König

Königreich soll von dir genommen werden/ und man wird dich von den Leuten verstoffen/ und solt bey den Thieren/ so auf dem Felde gehen/ bleiben/ Gras wird man dich essen lassen/ wie ein Ochse/ auf daß du erkennest/ daß der Höchste Gewalt hat/ über der Menschen Königreiche/ und giebt sie wem er will/ und von Stunden an ward das vollbracht. v. 29.30. O mein Mensch! hier hast du ein Exempel/ welches wahrhaftig nicht geringe/ ein Mensch wird zu einer Bestie/hier siehest du welch ein Greuel die eigne Hoffart für Gott/ und daß es wahr sey was Salomon schreibet in den Sprüchen Cap. 16/ 18. Wer zu Grunde gehen soll/ wird zuvor stolz/ und stolzer Muth kommt vor den Fall.

„Herr ewiger Gott! ich bitte nochmals  
 „um die Demuth Jesu Christi/ behüte mich  
 „vor dieser schrecklichen Seelen = Plage/ und  
 „gib/ daß ich mich in nichts erhebe/ auch nichts  
 „thue/ darinn ich nicht allemal wahre Demuth  
 „an die Spitze stelle/ denn die alleine  
 „ist/ welche alles lieblich regieret/ ja du wirst  
 „der Elenden und Demüthigen Gebet nicht  
 „verachten. Soll ich denn ja in dieser Welt  
 „mehr als andere zu sagen haben/ so verleihe  
 „doch/ daß ich nicht auf meinen eigenen Wis  
 „und Verstand bestehe; sondern den Geist  
 „Gottes mich führen und regieren lasse.  
 „Herr Gott! ist es meiner Seelen schädlich/

B

so

„so begehre ich ja in dieser Welt nicht groß zu  
 „seyn/ denn wozu mühet es mir/ mit denen  
 „Dingen/ so die Welt gibt/ mich zu krönen/  
 „so doch nur alles wie Asche zerstäubet/ ja das  
 „allerdauerkhaftigste nur einen Tag währet;  
 „denn eben die Sonne so unsere Häupter grü-  
 „nen siehet/ siehet sie auch wieder verwelcken.  
 „Mein Gott! laß mich nur meiner Seelen  
 „ewiges Heil in wahrer Demuth bey dir su-  
 „chen/ in Hoffnung: Du werdest mir solches/  
 „so nur wahrer Ernst dabey/ reichlich wieder-  
 „fahren lassen.

Laß uns/dir meine Seele zum Besten/ fort-  
 fahren/ die verfluchte Eitelkeit des Hochmuths  
 ferner nachzudencken/ obs nicht möglich: Daß  
 du deine angebohrne Armseligkeit erkennen  
 lernest. Bedencke wie viel Leute man täglich  
 für Augen siehet/ so da durch Hoffart getrie-  
 ben/ die Erde mit einem hochtrabenden Fusse  
 treten/ als wenn sie selbige nicht vor ihre Mut-  
 ter erkannten/ und wenn sie ja gen Himmel  
 schauen/ so geschichts nur aus Furcht/ massen  
 wenn sie seinen Donner sehen/ erschrecken/ und  
 bilden sich zitternd ein: Die Rache Gottes  
 sey allbereits vorhanden/ sie ihres Hochmuths  
 halber zu straffen/ ja daß der Bliß ihre vor Ei-  
 telkeit brennende Augen/ so gleich/ wie dorten  
 den schraubenden Saul/ blenden werde/ dar-  
 um daß ich nicht stets die Hölle im Gewissen  
 fühlen dürffte/ so will ich es lieber mit dem hal-  
 ten/

ten/ welcher aus dem Herzen eines armen  
 Mannes gebohren/ und sein Brod das Leben  
 zu erhalten betteln muß/ wenn er nur den ein-  
 zigen Ehren-und Tugend-Nahmen der Fröm-  
 migkeit ohne Heuchelei führet/ und der Tu-  
 gend zu folgen geflissen ist/ denn der darff kei-  
 nes Zeugnisses seines grossen Herkommens/  
 weil sein redliches Beginnen und Vornehmen/  
 Adelige Vorfahren sind/ die seinen Nahmen  
 unsterblich machen. Ja er bedarff keines Be-  
 weissthumes aus denen Geschlecht-Büchern/  
 weil sein Leben selbst eine Geschichte vieler  
 Wunder ist. Gesezt/ daß auch alles dasie-  
 nige/ womit die Welt pranget/ bey ihm zurü-  
 cke bliebe/ und er stürbe in wahrer Demuth  
 und rechtem Vertrauen auf Gott/ auf eben  
 demselbigen Stroh/ worauf er gebohren/ so  
 will ich ihn dennoch für klug halten/ indem er  
 die Zeit seines Lebens nach unvergänglichen  
 Dingen gestrebet/ welche er auch durch ein un-  
 bewegliches Vertrauen dereinsten zu besitzen  
 gedencket/ und seiner Seligkeit zum besten de-  
 nen stattlichen Schlössern sich nicht genahet/  
 darinnen die Eitelkeit des Hochmuths ihre  
 Jahmärke hält/ wohl wissend/ daß Gott  
 als ein Feind der Hoffart lieber bey ihn/ als  
 bey einen aufgeblasenen Pharao/ einkehren/  
 und sehn demüthiges Gebet/ das er dem Höch-  
 sten mit aufgehobenen Händen und Herzen/  
 gleich dem büßfertigen Böllner aufopfert/  
 B 2 nicht

nicht verschmähen/ sondern viel lieber die gnädige Ohren ihm/ als dem stolzen Pharisäer/ zuzuwenden werde.

„Herr Gott in solchen Gedanken laß mich stehen/ gleich einem Pallast/ im festen Vertrauen: Du wirst ihn dermahleinsten krönen.

Bist du ein Soldat/ und von dem Höchsten dazu erkohren/ so nimm dich deines Thuns/ wie es dein Stand erfordert/ redlich an/ und erhebe dich nicht; gedencke/ daß du ohne Würckung des Geistes Gottes nichts rechtshaffnes vollbringen kannst/ denn des Menschen Thun nicht stehet in seiner Gewalt/ und ist in niemands Macht/ wie er wandele oder seinen Gang richte/ Jer. 10/ 23. Denn du o Herr! giebest beyde das Anfangen und Vollenden. Zu dem Ende bitte Gott/ daß er dir Stärke verleihe/ und einen tapffern unerschrockenen Muth gebe/ damit du vernünftig handelst/ alle aufstossende Widertwärtigkeit gestrost überwindest; wiedrigen Falls/ so ferne du mein Herz dich auf den Rohrstab Egypti verlässest/ und auf deine eigene Kräfte/ die doch nicht bestehen mögen/ bauest/ wirst du gar leicht dahin fallen; Ach wer sich düncken lässest/ er stehe/ mag wohl zusehen/ daß er nicht falle. 1. Cor. 10/ 12. Wenn du gleich von Cäsars Herkommen dich rühmen möchtest/ auch dieses zum Grunde deines Wohlstandes

setzest/

setzest/ und um des willen nicht zu fallen gedächtest/ so wirst du dennoch bald deinen Untergang erfahren. Wenn du die Brunnquelle/ daraus diese Ehre quillet/ recht ergründest/ so wirst du nichts darinn finden/ als ansteckende Seuchen/ ja Pfeile/ die deine Seele verwunden/ die niemand als Gott der Allmächtige heilen kan: Darum sage lieber/ weil es wahr ist und bleibet/ daß nichts beständiges darinn zu finden/ so daß man keine Ursache hat/ mit dieser Ehre und Würde zu stolsieren; massen man ja durch eigene Kräfte solche Ehre nicht erworben/ sondern selbige von den mildreichen Geber entsprossen ist/ demselben sey vor die empfangene Gaben ohne Unterlaß danckbarlich verpflichtet; so wirst du das was du allbereits besizest/ nicht nur mit ruhigem Gemüthe und Gewissen verwalten/ sondern auch zu noch was grössers erhaben werden. In eigener Einbildung nur groß seyn/ welches etwa in grossen Nahmen und Titeln besteht/ ohne Gottes und sein selbst Erkänntniß/ ist anders nichts/ als in Wahrheit sehr klein seyn/ zu dem Ende ein Vernünftiger jederzeit urtheilet: Daß man keinen aus der Ehre/ die er besizet/ glücklich oder groß achten soll; sondern aus derjenigen/ die er wohl würdig ist: Denn ein lasterhafftiger Herr wird von niemanden als von seinen Knechten und Sclaven groß geschätzt; diejenigen aber/ die von seinem Thun

und Beginnen zu urtheilen/die Freyheit haben/  
nehmen ihm beydes seine Ehre und Herrlich-  
keit/ und eignen sie andern zu/ die keine haben.

Hilff ewiger Gott! wo sind doch alle grosse  
Monarchen/ die vor langen Zeiten gelebet/  
hingekommen? Wo ist derer Nahme und Herr-  
lichkeit geblieben/ welche vormahls von den  
sterblichen Menschen fast angebetet worden?  
Kan man nicht mit Grunde der Wahrheit be-  
haupten/ daß sie ihr Fleisch in Aschen verkeh-  
ret? Wo ist aber die Asche hingekommen?  
solte man glauben daß sie der Wind und die  
Luft verzehret und weggetrieben? ach nein!  
sie sind beyde zu zart/ daß sie sich an einer so gro-  
ben Speise sättigen solten. Darum finde ich  
nicht Worte gnug/ womit ich ihre Nichtswür-  
digkeit und meine selbst eigene Unwürdigkeit  
beschreiben möge.

„Darum Herr ewiger Gott! ich muß ja  
„sterben/ gleich wie diese bereits gestorben/ und  
„noch viele andere dahin fahren werden/ ich  
„sehe ja auf denen vor Augen liegenden Got-  
„tes- Aekern die Comödie fast alle Tage/  
„daß die faulen Knochen eines Fürsten oder  
„sonst grossen Herrn eben so übel riechen/ als  
„etwa eines Tagelöhners/ darum laß mich  
„mit denen Welt-Kindern nicht so heftig  
„nach dem Zeitlichen lauffen/ sondern laß  
„mich HERR in dieser Zeitlichkeit solche  
„Schätze sammeln/ welche nicht rosten/ noch  
die

„die Diebe stehlen können/ ich meyne Schätze  
„der Seelen/ dabey ich mich ewig wohl befin-  
„den werde; denn ich weiß gar wohl/ daß das  
„Paradies vor die Grossen und Reichen die-  
„ser Welt nicht sey/ ich verstehe/ vor diejeni-  
„gen nicht/ so ihr Herz an das Weltliche  
„hängen/ denn es bleibet wohl dabey/ was  
„mein Heyland saget: Wie schwerlich wird  
„ein Reicher das Reich Gottes schauen; dar-  
„um so bitte ich nochmahls Armuth und  
„Reichthum gib mir nicht. Soll ich aber  
„nach deiner Göttlichen und Väterlichen  
„Versehung vor meinem Abschiede aus die-  
„ser Pilgramschafft beydes empfinden/ so gib  
„mir in Armuth Gedult/ damit ich nicht an  
„deiner Vorsorge verzweifle/ wohl wissend/  
„daß sich die himmlischen Schaaf nicht nach  
„dem Goldgewichte verkauffen lassen/ und da  
„du vormahls der Wittwen Krug zu Sarepta  
„so reichlich gefüllet/ daß sie keinen Mangel  
„gefunden/ dem Daniel durch einen ihm unbe-  
„kandten Hababuc Speise in der Löwen-  
„Gruben zuführen lassen/ ja noch mehr/ du  
„allmächtiger GOTT! der du durch einen  
„Raben dem Elia Lebens-Mittel zubringen  
„lassen/ so wirfst du mir ja auch das tägliche  
„Brod/ meinen schwachen Leib zu unterhal-  
„ten/ geben. Soll ich aber etwas über die  
„Lebens Nothdurfft aus deiner milden Hand  
„empfangen/ so gib mein Gott! daß ich das

„Herze nicht daran hange / dir nicht um das  
 „Zeitliche folge / sondern mit dem Apostel sa-  
 „ge: Siehe wir haben alles verlassen / und  
 „sind dir nachgefolget. Ja laß mich auch  
 „der Armen nicht vergessen / sondern deines  
 „darüber ergangenen Befehls eingedenck  
 „seyn; laß mich täglich deine vielfältige Ver-  
 „heißungen im Sinne schweben / daß du die-  
 „jenigen / die hier Arme geträncket und ge-  
 „speiset / dermahleinsten mit dem Brode des  
 „Lebens wieder speisen und träncken wirst/  
 „nicht aus dem Brunnen unter dem Thor zu  
 „Bethlehem / sondern aus dem Jacobs Brun-  
 „nen / von welchem mein Heyland selbst  
 „spricht: Wer das Wasser trincket / das ich  
 „ihm gebe / dem wird ewiglich nicht dürsten;  
 „sondern das Wasser / das ich ihm geben werde/  
 „das wird in ihm ein Brunne des Wassers  
 „werden / das in das ewige Leben quillet. Im  
 „besten Vertrauen hoffe ich / du wirst der-  
 „mahleinst mich träncken mit dem Strohme  
 „himmlischer Wohlüste / wornach mich sehr  
 „dürstet.

Damit ich aber wieder zu meinem vorge-  
 setzten Zweck komme / so will noch eines von der  
 schädlichen Eitelkeit / so die Menschen ohne ih-  
 re selbst eigene Erkenntniß suchen in dem Ir-  
 dischen / mit wenigen schreiben. Die eitele  
 Ehre hat eine gewaltige Wirkung in den  
 Schwachen Gemüthern / denn / wie die Sünde

unsere Natur in eine Dienfbarkeit voll Jam-  
 mers und Elendes gebracht hat / also reichet  
 ihr ihre grosse Hoffart noch täglich neue Flü-  
 gel mit Gefahr des vorigen Fluches sich in ein  
 ander und neues Verderben zu stürzen. Be-  
 trachtet doch lieben Freunde mit mir diejenige/  
 welche durch Hochmuth getrieben ihren er-  
 worbenen Ruhm nicht allein unsterblich zu  
 machen gedacht haben / sondern auch durch den  
 unersättlichen Ehrgeiz immer zu noch was  
 größers getrieben werden / biß ihnen endlich  
 unvermuthet mit nicht geringem Mißvergnü-  
 gen der Lebens-Faden gebrochen. Die Ge-  
 schichte Alexanders stellen uns dessen ein-  
 schön Exempel vor Augen / dieser / nachdem  
 er fast die ganze Welt bezwungen / meynete  
 den Zweck erreicht zu haben / und deswegen  
 als ein Überwinder gekrönet zu werden; als  
 ein sein unersättlicher Ehrgeiz zeigte ihm /  
 daß er nichts mehr als die Begierde davon ge-  
 habt / und daß der Preis so zweifelhaft stünde /  
 daß er in seinem Tode keinen andern Vortheil  
 fand / als diesen / daß er grosse Hoffnung ge-  
 habt / daher wird ihm der Nahme des Gros-  
 sen beygelegt / davon er nichts als den Schat-  
 ten angebetet. Hannibal wagte nicht wenig  
 darauf / daß er den Rahmen des Unüberwind-  
 lichen erlangen möchte / und als ihm auch seine  
 Fuchschwänger den Titul stahlen / überfiel  
 ihn die Hoffart dergestalt / daß er auch die Zu-

genden vor denen Lastern nicht mehr unterscheiden konte / sondern die Laster mehr denn die Jugend liebte / dadurch seinerlangter Ruhm und Ehre gleichsam ersticke / und in Schmach und Schande gesezet ward. Also mein Mensch ! vergehet die selbst und eigen gemachte Ehre der Menschen. Pompejus ist einer von den berühmtesten zu seiner Zeit gewesen / dennoch halten viele kluge Leute davor / daß der Zunahme der Jugend / welche ihm doch noch mangelte / ihm vielmehr zu mißgönnen stünde / als der Nahme / den er sich erworben hatte. Zysimander / der berühmte Shebanische Hauptmann / indem er die Krone der Nachrede / welche ihm sein letzter Sieg anbot / auf sein Haupt setzen wolte / verliehret zugleich seine Ehre und Leben / indem er durch sein Versehen eine Schlacht verlohrt / auf welcher so vieles stund / daß er den Verlust sein Lebtag nicht wieder ersetzen und gut machen konte. Sehet ! wo bleibet abermahl der Ruhm / dessen / der einen Abgott von sich selbst gemacht ? denn der Allervollkommenste ist ja voller Mangel / und diese Göttin der eingebildeten Ehre und Hochmuth / so groß man sie die Zeit des Lebens auch schätzen mag / hat dennoch nichts eigenes / als ihre Unbeständigkeit. Jenes Rad laufft stets um / und die Kugel / an welcher die Göttliche Hand es mit einem Fuß gebunden hält / macht es oh-

ne Aufhören lauffend / wohin die Göttliche Versehung ihm den Weg weist.

Wie alle zeitliche / obgleich oft langwierige Glückseligkeiten gemeinlich ein unglückseliges Ende nehmen / dessen will keine Exempel mehr anführen / massen ja bekand / daß alle Bücher davon voll / und die tägliche Erfahrung solches sattsam an die Hand giebet.

„ Darum höre Gott ! weil du mich auch „ in einen Stand gesezet / darinnen ich leicht fallen kan / so regiere mich durch deines Geistes „ Kraft / daß ich darin vernünftig handele / alle „ le aufstossende Gefahr nicht scheue / sondern „ getrost und freudig alles überwinden möge. „ Ich weiß mein GOTT ! daß ich mit vielen „ geist / und leiblichen Feinden umgeben bin / „ welche mich zur Eitelkeit zu reizen suchen ; „ sonderlich suchet der Teufel Tag und Nacht „ mich ins äusserste und ewige Verderben zu „ stürzen / die Welt und mein eigen Fleisch und „ Blut sind allezeit zum Bösen geneigt / solchen „ zu widerstehen finde nicht Kräfte / versichere „ mich aber durch eine unbewegliche Hoffnung / du wirst das zerstoffene Rohr nicht „ zerbrechen / noch das glimmende Loth auslöschten / laß mich in allen Streit und Kampff / „ so mir die Welt und meine eigene Begierden „ anbiethen / zu aller Stunde herghaftig be- „ weisen / und wenn mich meine Gemüths-Be-

„Bewegung zum Streit heraus fodert/ so reiche  
 „mir das Schwerdt des Geistes/ und laß mich  
 „den Sieg-prangenden Preiß davon tragen.  
 Gönnet mir denn/ ihr die ihr mich über die-  
 sen meinen nützlichen Zeitvertreib verlachtet/  
 meine Ergekung/ ich lasse euch gerne eure Eh-  
 re / ihr möget so reich als der Reicheste an Ho-  
 heit und Würde seyn / so werdet ihr doch / wenn  
 ihr euren Leib wohl in den Roth gewelket habt/  
 in der Höllen des ewigen Durstes sterben. Er-  
 hebet euch immerhin mit Pharao auf den  
 höchsten Thron des Glücks / es hat der Him-  
 mel Donnerstrahlen gnug euren Hochmuth  
 zu straffen / das Meer ist tieff gnug / euch in  
 seinen Abgrund zu verschlingen. Traget den  
 Kerrem / was er mit der eigen gemachten  
 Hoffart ausgerichtet? Erkundiget euch bey  
 Alexander / was es ist / den Schatz der Hoff-  
 nung zu verbergen / und solchen der neuen  
 Welt vorziehen? die Wahrheit wird für sie  
 antworten / daß sie gestorben sind in eben dem-  
 selben Elend / darinn sie gebohren / mitten in  
 aller ihrer Herrlichkeit / da sie mit allen ihren  
 Hochmuth nicht vermögend gewesen / eine  
 Vorhütungs = Arzney für die Verfaulung  
 herben zu schaffen / vielmehr haben eben so  
 wohl von ihnen als andern die Würme das  
 Weyde = Recht erlanget. Darum kan keiner  
 die Eigenschafft der Armseligkeit und Elend-  
 des von sich ablegen / weil sie allen eigenthüm-  
 lich

lich zugehöret und angebohren ist / darum wir  
 alle weinend gebohren werden / als wenn die  
 Natur uns die einzige Zeit der Erkänntniß/  
 unser Unglück und Elend gleich anfangs zu  
 betweinen / gebe. Ach bedencke diß wohl / mein  
 Leser!

„Ich will indessen diese Materie mit die-  
 „ser Bitte beschliessen :

„Mein Gott beraube mich nur nicht dei-  
 „nes Göttlichen Worts / und laß mich die Zeit  
 „meines Lebens unter Sonnenschein und  
 „Stürmen arbeiten in Christi Weinberge /  
 „und als eine fruchtbare Rebe an diesem Wein-  
 „stock erfunden werden / so werde ich Freude  
 „und Herrlichkeit die Fülle haben / ja mit Hi-  
 „ob sagen können : Mein Gewissen beißt mich  
 „nicht meines ganzen Lebens halber. Laß mich  
 „seinem Exempel fleißig folgen / und bedencken/  
 „daß / obgleich in seinem Wohlstande er nicht  
 „der geringste gewesen / er sich dennoch in De-  
 „muth geniedriget / und wenn du ihn gleich  
 „deßwegen hart auf die Probe gestellet / so  
 „zweifelte er dennoch gar nicht / wohl wissend/  
 „daß alles / was du ihm genommen / du / o  
 „gütiger Vater ! ihm tausendfach wiederge-  
 „ben köntest / weshalb denn du auch ihm alle  
 „Ehrentitul beylegest / und endlich alle Eh-  
 „ren = Kronen aufgesetzt / die eine betrubte  
 „Seele mit Glück erfüllen können / und daß  
 nicht

„nicht nur einen Tag/ sondern immer und  
„ewig.

Darum mein Herz! folge demselben in sei-  
ner Demuth/ so wirst du Ruhe in deinem Ge-  
wissen haben; sey nicht ungeduldig/ wenn die  
Hize der Anfechtung kommt / oder dir nicht  
nach deinem Wunsche gehet / bedencke / daß  
alles / was dir wiederfähret / im Göttlichen  
Rathschluß über dir / jedoch zu deinem besten  
beschlossen sey. O! sey getreu biß in den Tod/  
so wirst du die Krone des Lebens empfangen /  
Offenb. 2/ 10. laut Göttlicher Verheißung/  
die ganz veste stehet.

Darum ob gleich Wind und Wellen trei-  
ben/

So will dennoch bey meinem Jesu bleiben.

## Das II. Capitel / Von der Buße und Be- kehrung.

„Nun mein Gott du hast mir bishero mein Elend  
„zu erkennen gegeben, wie ich von Staub, Erde  
„und Aschen zusammen gefüget, und dermahls  
„eins dazu wieder werden soll, wenn Leib und  
„Seele sich trennen; verleihe mir fernere Gnade,  
„durch deines Geistes Kraft, meiner Seelen  
„zum besten, etwas von der Buße und Bekeh-  
„rung zu schreiben; als dadurch ich veranlaßet  
„werde, mich weiter zu betrachten und erkennen  
„zu lernen.

1. Absatz/

### 1. Absatz/ Von der Abscheulichkeit der Sünden.

Betrachte liebe Seele! die erschreckliche  
Grausamkeit der Sünden/ wie abscheu-  
lich dieselbe mich zurichtet / dergestalt / daß sie  
mich auch aus einem erschaffenen Ebenbilde  
Gottes zum Bilde des Teuffels/ Gottes und  
seines Wortes vergessen machet / mich berau-  
bet des Kleides der Unschuld und Gerechtig-  
keit Jesu Christi/ und hingegen den betrieg-  
lichen Sündens-Strick um den Hals wirfft /  
womit sie mich in die höllische Dienstbarkeit  
zu stürzen gedencket; In Summa / sie schei-  
det mich und meinen Gott voneinander. Esa.  
59/ 2. Wie erbärmlich klaget die Barmher-  
zigkeit Gottes selbst über die grosse Versto-  
ckung des in Sünden beharrenden Sünders?  
So heist durch den Mund Jesaiä Cap. 1/ 2.  
u. f. w. Höret/ ihr Himmel und Erde / nimm  
zu Ohren / denn der Herr redet: Ich habe  
Kinder auferzogen / und erhöhet / und sie sind  
von mir abgefallen. Ein Ochse kennet sei-  
nen Herrn / und ein Esel die Krippe seines  
Herrn; aber Israel kennt es nicht / und mein  
Volck vernimmt es nicht. O wehe! des sün-  
digen Volcks / des Volcks von grosser Wis-  
sethat / des böshafftigen Saamens / der schäd-  
lichen Kinder / die den Herrn verlassen / und  
den

den Heiligen in Israel lästern / und weichen zurück. Was soll ich weiter an euch schlagen / so ihr des Abweichens nur desto mehr machet? das ganze Haupt ist Franck / das ganze Herz ist matt / von der Fußsolen an bis aufs Haupt / ist nichts gesundes an ihm / sondern Wunden und Striemen / und Eiterbeulen / die nicht geheftet / noch verbunden / noch mit Oele gelindert sind. O glaube / mein Mensch / die Sünde / die Sünde schläget die Wunden / das durch nicht nur der Leib / sondern auch das Herz und die Seele verwundet wird / welche niemand als Gott der Herr heilen kan; so ferne du dich nicht bald zu dem Gnaden-Oele des Göttlichen Wortes wendest / dich damit zu salben / werden sie dermassen stinckend / daß die Verzweiffelung dir stracks auf dem Fusse nachfolget. Die Sünde ist ein stolzes unbändiges Thier / welchem du nicht einen gemeinen schlechten / sondern einen starcken Stangen- und Kappen-Zaum auf die Nasen und ein hartes Gebiß ins Maul legen must / so sie dich nicht zu einem Roth-Neuter machen soll.

Ach mein Gott! was vor eine Zentnerschwere Last ist doch die Sünde / welche David / der Mann nach deinem Herzen und Willen eben wol empfunden / darum er also heraus bricht Ps. 38/5. u. s. w. Meine Sünden gehen über mein Haupt / und wie eine schwere

schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Meine Wunden stincken und eiteren vor meiner Thorheit / ich gehe krumm und sehr gebückt / den ganzen Tag gehe ich traurig. Meine Lenden verdorren gang / und ist nichts gesundes an mir. Ich bin sehr sehr zustossen / ich heule vor Unruhe meines Herzens. Siehe! solchergestalt richtet dich die Sünde zu / wenn du dieselbe zu einer Königin angenommen / und ihr unterthänig worden / diese Tyrannin bürdet dir so viele schwere Kosten auf / sie wirfft dir die Geißeln des Zorns Gottes / den zeitlichen und ewigen Tod / Teuffel und Hölle auf den Rücken / und die ganze unselige Ewigkeit / O welche eine Last! wie böshafftig ein weltlicher Tyran auch seyn mag / so haben doch diejenigen / welche in seinem Beginnen ihm gefällige Dienste leisten / gemeinlich allerley Begnadigungen von demselben zu erwarten; aber wie vergilt die leidige Sünde / die unverschämte Tyrannin / doch denjenigen / welcher ihrenthalben seine Seele in die Schanze setzet? sie schencket ihm an statt grösserer Würden die grosse Esels-Bürden / die überlästige Mahlsteine eines bösen geängsteten Gewissens / und eine Seele voll stinckender eiternden Wunden nach dem Balsam der Wollust / an statt des Gnaden-Pfenniges einen Strick der Verzweiffelung; im fall er sich nicht in der Gnaden-Zeit von ihr loß zu machen

machen suchet/ für die Ehren/ Kleider eine Decke von Motten und Würmer / für den Ritterstand ewige Schmach und Schande. Von welcher Seelen sie wird angezogen/ der zeucht sie den Ehren-Rock aus / das Kleid der Gerechtigkeit Christi/ und kleidet hingegen dieselbe mit Schanden/ raubet ihr den Weisheit des Gnaden-Worts Gottes / und wirfft ihr für die Kleben der Eitelkeit/ daran sie sich nimmer satt frisset/ und hingegen an der geistlichen Nahrung Noth/ Hunger und Kummer leidet / ja vielmahls gar verschmachtet. Darum laß ja nimmermehr diese Tyrannin/ ja diese Teufelin und Belials = Dienerin über dich herrschen / denn sie führet einen so starcken Gift bey sich / weit starcker denn alle Schlangen / Drachen / Kröten und Scorpionen/ sie ist der Basilic / gegen welchen alles schädliche Ungeziefer gleichsam gesund und rein ist. Der Erg-giftige wütende Sünden-Gift dringet weiter denn durch Fleisch und Blut; weltliche Tyrannen können nur den Leib/ diese Wüterin aber die Seele tödten. Grausame Bestien hauen dem Menschen nur ihre Klauen ins Fleisch; dieses böse Thier aber schlägt dieselbigen auch ins Gewissen und Gemüthe/ und zerreißet dasselbe erbärmlich.

Wer ist so narrißch/ der einem Narren die Krone aufsetzete / die allergröste Thörin der ganzen Welt ist ja die Sünde / sollte ich meine Krone

Krone/ die Gott mir geschencket / nehmen / und sie einem rasenden Menschen/ der etwa aus einem Gefängnis gebrochen / ins Haus lauffen käme / aufsetzen / das wäre ja eine Schande. Mein Heyland hat Sünde/ Tod/ Teuffel gefangen geleyet / und sie von der Gemeinschaft seiner Heiligen ausgeschlossen wissen wollen; sollte ich denn / wenn diese böshafte Feinde aus der Wohnung der unreinen Geister daher gehüpffet kommen / und an die Thüre meines Hergens klopfen/ dieselbe einlassen/ ihre Scepter und Kronen über meine Sinnen und Vernunft bewilligen / eine solche unflätige Sau mit einem güldenem Haarsband schmücken / ey das sey ferne! dafür warnet mich mein Heyland / sagende: Offenb. 3/ II. Halte was du hast/ daß dir niemand deine Krone nehme / niemand deine dir erworbene Seelen-Freyheit wiederum raube / und dich in fremde Fesseln schliesse. Unsere Krone ist der Glaube/ daran Christi Bluts-Tröpfflein schöner als alle Rubinen und Carfunckeln leuchten / solche Krone kommt die verfluchte Sünde zu rauben/ denn die Sünde tödtet den Glauben / und tritt die Edelsteine dieser Seelen-Krone / die Wohlthaten Christi/ mit Füßsen/ setzet hingegen die Krone unserer Vernunft und Willens auf ihr garstiges Haupt/ und flechtet um das unsrige die Bande Belials/ das ist allerley Schande und Laster/ denn

sie ist eines Kerckermeisters des Satans Kind/ Stricke und Fesseln sind ihr Gut/ so sie verschencket/ und also hat man keine andere Geschmiede als die Ketten der Finsterniß von ihr zu hoffen. Ach eine solche wüste höllische Eule/ eine solche thörichte Jungfrau/ ja viel mehr eine solche unsaubere Schand-Dirne und leichtfertige Satans-Hure/ solte die das Ebenbild Gottes/ den Menschen beherrschen/ das so theuer erkaupte Eigenthum des Herrn besitzen/ mit ihrem Unflath beschmeißen/ und ein Bild des Teuffels daraus machen/ ein Reich des Satans in meinem Herzen anrichten? dafür behüte mich die heilige Dreyfaltigkeit!

Wie spöttisch würde dir dabey seyn/ wenn ein zerlumpter Sau-Hirte mit einer Sau-treiberin in thörigter Phantasey aufträte/ mit dem Vorgeben/ sie wolten König über uns werden; Mein Gott! die Sünde ist eine rechte Sauhirtin/ lauter Säue und Böcke gehen jährlich vorsätzlich auf ihrer Weyde/ eitele unreine Lüste/ stolze und geizige Begierden/ o es wäre ja der höchste Spott/ daß wir/ die wir Brüder Christi und Gesellen der heiligen Engel sind/ und von dem Sohn Gottes zu Königen und Priestern gemacht/ die wir im Glauben und unfehlbarer Hoffnung eine solche herrliche Ehren-Krone tragen/ solten von solcher unreinen/ unverschämten Teuf-

Teuffels-Bruth und geistlichen Schand-Huren/ die vor Gottes Augen tausendmahl unwürdiger und verächtlicher/ denn eine arme Sauhirtin vor ansehnlichen Leuthen/ das Joch auf uns nehmen/ und sie für unsere Königin anbeten/ dafür behüte mich mein Jesu! Wir sind fast alle geneigt in der Welt lieber Herren als Knechte zu seyn/ warum soll denn in uns selbst eine frembde und zwar eine so abscheuliche/ grausame und betrügerliche Herrschaft über uns gebieten? O der erbärmlichen Verblendung! der Mensch kan frey bleiben/ und will dienstbar seyn/ was beweget dich denn der Sünden zu dienen? die Ergötzlichkeit? ach wie kurz und betrieglich ist dieselbe; sie reichet dir zwar anfangs eine Hand voll Kirschen/ daß du dem traurigen Ausgang nicht nachdencken sollest/ hernachmahls aber lauter Steine/ lauter Geißeln und feurige Ruthen. Viele loben die Laster in der Welt schier bis an die Wolcken; aber um nichts anders/ als daß sie ihn nur tieffer hinunter stürzen/ denn so machts die Sünde. O hüte dich mein Mensch vor dieser betrieglichen Verblendung.

So nun die Sünde uns nichts geben kan als Schaden und Verderben/ warum brauche ich denn mein Vernunft-Licht so übel/ und stürze mich in solche Sclavische Dienstbarkeit! O unsinniger Mensch! was wilt du anfangen?

gen? Die Sünder müssen ja davon wie ein Vieh/ sie werden von der Sünde erz- und verkauft Uebels zu thun/ und du gehest auf den breiten Sünden-Wege dieser Welt immer dahin/ und bedenckest niemahls/ daß der Satan dir so nahe/ und anjeko gleichsam im Begriff sey/ dich wie ein Stück Mast-Vieh vor den Kopff zu schlagen/ ja du gleichest dem Auerhan/ der in seiner Hitze blind und taub ist/ biß ihn die Kugel in seiner blinden Lust todt zur Erden stürzet/ du buhlest mit der Welt immer fort/ biß der Tod dir das Herze beziehlet und abgestochen hat/ die Sünde hat deinen Verstand dermassen benebelt und verfinstert/ daß du fast einem tummen Vieh mehr als einem Menschen gleichest/ drum wird sie dich/ so ferne du dich in der Gnaden-Zeit von ihr nicht loßzumachen gedenckest/ und wahrhaftig suchest/ in den Vieh-Stall des ewigen Todes stürzen/ darum so Sorge doch für deine arme Seele/ eile und errette dieselbe. Laß dich Paulum/ das auserwählte Rüstzeug GOTTES lehren/ denn er warnet dich und alle so Christum angehören Röm. 6/ 12. dergestalt; Lasset die Sünde in eurem sterblichen Leibe nicht herrschen/ ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten/ ja gedencke an das/ was GOTT dir selbst saget: Laß ihr nicht den Willen/ sondern herrsche über sie/ 1. B. Mos. 4/ 7. Und ob sie dir gleich süße vorpfeisset/ nahe ihr nicht/ denn die Welt

und

und dein eigen unverschämtes Fleisch und Blut wird nicht nachlassen auf des Teuffels Eingeben/ für das unschätzbare Kleinod deiner Seelen/ für den unpreißlichen Diamant deiner Seligkeit/ welchen der Glaube aus den Wunden Jesu Christi gegraben/ dir einizge Heller und wenige Minuten zeitlicher Ehre zu bieten; allein soltest du deine köstliche Waare und ewigen Reichthum so feil tragen/ und mit ewiger Armuth vertauschen/ das wäre unverantwortlich.

Mancher klaget: Wie hat mich das Feuer verderbet/ und zum armen Mann gemacht/ mein Vermögen in die Asche gelegt; aber die Sünde hat uns verderbet/ die Sünde hat uns beraubet und geplündert/ die Sünde hat uns ein Feuer angeleget/ und das Unfrige eingeschert: Denn wo ist eine solche Mord-Brennerin als die Sünde? hat sie doch die Hölle selbst angezündet/ und eine ewige Feuersbrunst angerichtet/ denen die mit ihr gebuhlet/ die Sünde gieffet alle Schalen des Göttlichen Zorns über den Erdboden aus/ sie ist der Rauch aus den Brunnen des Abgrundes/ daraus eine unzählige Menge Heuschrecken hervorkommen/ sie löset die gebundene Engel auf/ die bösen Geister und Bürg-Engel/ welche an allen vier Ecken der Welt die Menschen/ den Leib durch Krieg und Pestilenz/ die Seele durch das Schwerdt der falschen Lehre erwür-

E 4

gen.

gen. Die Sünde mahlet uns lauter liebliche Wiesen und schöne Blumen vor Augen; aber sie verkehret sie uns bald in lauter Ach und Weh/ ehe wir es uns versehen / finden wir uns stecken in einer tieffen Schlamm-Gruben/ ja sie gibt uns Spott/ Schande und Schmach für die eingebildete Ehre/ ein beissendes Gewissen/ einen nagenden Seelen-Wurm für das versprochene Vergnügen. Ach arme unbedachtsame Seele! Was thust du? wornach ringest du? du lauffest mit einer brünstigen Cameelin in die Wette allen Schanden und Lastern nach; zu der Tugend aber/ und zu der Wiederkehr findest du keine Begierde. O des schrecklichen Beginuens! welches zum ewigen Tod führet/ falls du nicht bey Zeiten umkehrst.

Klaget doch die Göttliche Gerechtigkeit selbst bey dem Jeremia Cap. 8. v. 6. Keiner ist dem seine Bosheit leid wäre/ und spräche was mache ich doch? sie lauffen alle ihren Lauff wie die grimmigen Hengste im Streit. Darum sollen der Menschen Leichnam liegen/ wie Mist auf dem Felde/ und wie Garben hinter den Schnittern/ die niemand sammler. Dein harter Donner-Keil der Göttlichen Drängung! falle doch dem barmherzigen Gott zu Fusse/ sprich: Züchtige mich Herr doch mit Massen/ und nicht in deinen Grimm/ auf daß du mich nicht aufreibest/ Jer. 10/ 24. so aber nicht

nicht wirst du erfahren/ daß der gerechte Gott einen Greuel an solchen Abtrünnigen habe/ denn so redet er durch den Mund Jeremia Cap. 15/ 2. Wem der Tod trifft/ den treffe er/ und wem das Schwerdt trifft/ den treffe es/ wem der Hunger trifft/ den treffe er/ wem das Gefängniß trifft/ den treffe es. Und wenn gleich Mose und Samuel vor mir stünden/ und bäten vor das Volk; so habe ich doch kein Herz zu ihnen. v. 1. Höre doch was die Sünde thut/ sie scheidet dich und deinen Gott von einander/ und wenn du gleich betest/ wirst du dennoch nicht erhört/ denn deine Hände sind voll Bluts. Es. 1/ 15. Sie reiset dir das Gedächtniß deiner Sterblichkeit/ welches eine Bewahrerin deines Lebens ist/ aus den Händen und Herzen/ und gibt dir das allergiftigste Schlaf-Kraut/ nemlich die verfluchte Sicherheit/ mit dem Wein der Wollust ein/ damit du dein ewiges Heil verschlafest/ und nimmer an deine Seligkeit gedencken mögest. Hat denn die Sünde einen so bösen Anhang/ und nichts als nur immerwährenden Fluch und Vermaledeyung im Munde/ so soll ja meine Seele einen Eckel und Grauen für dieselbe haben/ denn was ist der Fluch anders/ als das immerwährende Verderben/ und das unendliche Sterben vermöge des Göttlichen Ausspruchs Ezech. 18/ 4. Welche Seele sündigt/ (und nicht davon ablöst/ auch das wah-

re Versöhn = Opfer Christum Gotte nicht mitbringet/) der soll sterben zeitlich und ewig. Keine Seele/ so vornehm als sie auch seyn möchte/ wird von diesen Göttlichen Urtheil ausgenommen/ welche in ihren Sünden verstockt bleibet/ die muß sterben/ denn der Richter ist groß und mächtig gnug/ seinen Spruch zu vollziehen/ niemand wird seiner Hand entrinnen/ dieselbe ist nicht nur Königlich/ sondern Göttlich/ sie reichet nicht allein weit/ sondern auch allenthalben/ wo der Ubelthäter hin will/ da ist dieser schreckliche Richter gegenwärtig.

„So will ich dann meiner Seelen ewiges  
 „Heil so muthwillig nicht verschermen/ sondern an dir/mein Jesu/hangen/allen weltlichen und sündlichen Begierden gute Nacht  
 „sagen/ und mein Fleisch und Blut/ so alles  
 „mahl zum Bösen geneigt/ creuzigen samt den  
 „Lüsten und Begierden/ ja ich will ihm durch  
 „deinen Beystand ein hartes Gebiß ins Maul  
 „legen/ so fern es sich deinen Geist nicht will  
 „regieren lassen. Hilff du mir kämpffen. Herr  
 „Gott! daß ich den Sieg und du den Preis  
 „davon tragest. O Gott Heiliger Geist!  
 „stehe mir bey zur rechten und zur linken  
 „Hand/ so werde ich Sieg = prangend hervor  
 „gehen/ Amen.

II. Absatz/

II. Absatz/

## Von der wahren Bekänntniß der Sünden.

**S**prich mit den verlohrnen Sohn demnach  
 Anfangs: Vater/ ich habe gesündigt  
 im Himmel und vor dir/ und bin fort nicht mehr werth/ daß ich dein Kind heiße. Luc. 15/  
 18. Und mit dem lieben David Ps. 32/5. Ich  
 bekenne dir meine Sünde/ und verhele meine  
 Missethat nicht. Die Pfeile meiner Sünden  
 haben meine Seele verwundet/ o! wo soll ich  
 hinsiechen/ wo soll ich Rettung finden? Ich  
 will mich aufmachen/ und zu meinem Vater  
 gehen/ich will mich demselbigen zu Fusse werfen/  
 und um Gnade bitten/ in Hoffnung auf  
 meine Erkänntniß Gnade zu erlangen; aber  
 ach wie hält mich Fleisch und Blut gefangen/  
 so daß ich zu keiner wahren Erkänntniß und  
 Bekänntniß gelangen kan/ es spricht: Harre  
 bis morgen/ denn dies böse Thier wiederstrebet  
 allemahl dem Geiste/ daher ich mit dem  
 lieben Paulo klagen mag: Ich finde in mir  
 ein ander Gesetz in meinen Gliedern/ welches  
 wiederstreitet dem Gesetze in meinem Gemüthe/  
 das Wollen habe ich wohl/ aber das Vollbringen  
 des Guten finde ich nicht/ denn das Böse/  
 so ich nicht will/ thue ich. Röm. 7/ 18.  
 23. Ach ich elender Mensch! wer wird mich  
 erlösen von dem Leibe dieses Todes. v. 24. O

Des

des grossen Streites, davon ich vor dem Schluß dieses zeitlichen Lebens nicht befreyet seyn werde. Das Fleisch ist Esau ein Jäger dieser Welt/ der ihrer Eitelkeit nachjaget/ auch vor sich selbst ein unverständiges leichtes Wildt ist/ und von den Hunden seiner eignen Begierden gehezet wird/ dabey neben auch ein Ackermann/ aber kein solcher der ein neues pflüget; sondern unter die Hecken säet. Der Geist ist Jacob ein frommer Mann/ der in den Hütten Gottes bleibet/ in den Hütten der Gerechten/ und sich von den wilden Thieren/ von den ungezähmten Begierden absondert/ sich von den fleischlichen Lüsten/ welche wider die Seele streiten/ enthält. 1. Pet. 2/ 11. Der fleischlich gesinnte Esau/ der alte Mensch/ hat seinen Segen und erste Geburth/ seine angebohrne Gerechtigkeit und Glückseligkeit um einen Apffel-Biß samt der Herrschafft verscheret/ und sein Bruder/ der neue Mensch und Geist in der Wiedergeburt durch einen andern schönen Apffel/ nemlich durch das Fleisch und Blut Jesu Christi alle solche verlorne Güter an sich gekauft/ daher ja billig diesem die Herrschafft alleine/ und jenem die Knechtschafft gebühret: dennoch will jener allemahl auf dem breiten Irrwege wandeln/ welcher so viele tausend von Christo abführet/ und stößet sich mit seinem Bruder dem Geist/ der ihm mit der Hand Göttlicher Furcht nach der Bersen greiffet/ ihm von seinem

seinem bösen Wege aufhält/ und zur Wiederkehr nöthiget; wie hart aber dieses mühselige und immerwährende Kämpffen einer frommen Seele zusetzet/ wissen diejenigen am besten/ welche zur Wiederkehr von dem Heiligen Geiste angemahnet worden.

Wer ist doch unter allen Adams Kindern/ der sagen könnte: Ich bin rein in meinen Herzen/ und lauter von meinen Sünden. Sprüche Sal. 20/ 9. Vielmehr wer kan mercken/ wie oft er fehlet. Ps. 19/ 13. Denn wir sündigen leider mannigfaltig in Gedancken/ Worten und Wercken/ in unserm Fleische wohnet nichts Gutes. Nichts desto weniger aber mein Herz muß du dich gefangen geben/ wenn du gleich dann und wann einen harten Stoß von diesem unbändigen Esau fühlen muß/ streite/ kämpffe und werde nur nicht müde/ und glaube der geistliche Untertreter/ der Jacob/ wird dich/ so ferne du nur feste hältst/ als einen Ueberwinder krönen/ dein Herz ist eine solche Bestung/ darum Christus und Belial streiten/ darum muß du den Regiments-Stab diesem verfluchten Tyrannen nicht überlassen/ noch von solchen muthwilligen Feinden dich lassen unter die Füße treten; sondern durch rechtschaffene Reue und Buße denselben mit dem Schwerdt des Geistes und dem Urtheil des Gesetzes verdammen und tödten/ und also deine dir anbefohlene Bestung/ deine

deine arme Seele/ auff's fleißigste verwahren/  
mit Paulo deinen Leib betäuben/ und ihn zäh-  
men/ damit du nicht selbst verwerfflich wer-  
dest. 1. Cor. 9/ 27. Diesen Spruch solt du  
mein Herz! stets als ein unaufhörlich Denck-  
mahl in dein Herz und Seele drücken/ und  
deinen Leib mit dem frommen Daniel kaste-  
en/ auf daß er die arme Seele nicht überwäl-  
tige; denn es bleibet wohl dabey: Daß der  
Mensch immer im Streit seyn muß/ so lange  
er lebet auf Erden. O ja! streiten must du  
wider deinen Seelen-Feind den Satan/ der  
um dich hergeheth Tag und Nacht/ dich zu ver-  
schlingen. 1. Petr. 5/ 8. Er versäümet keinen  
Augenblick/ sondern suchet auf das heftigste  
und listigste deine Seele zu bestricken. Strei-  
ten must du wider die Welt und dein eigen  
Fleisch und Blut ohnaufhörlich/ damit du des-  
sen Ansinnen keine Vollzüge leistest/ sonst  
vergraben deine Begierden dich immer tieffer  
in der Eitelkeit und Wollust/ und führen dich  
von Christo gang ab/ gestatten auch nicht/ so  
lange du ein leibetgener Knecht von derselben  
bist/ daß du verlangen soltest/ auf dem schma-  
len Wege/ der zum ewigen Leben führet/ zu  
wandeln; sondern verführen dich/ daß du  
dem ewigen Feuer zu eilest/ darinn die arme  
Seele des ewigen Todes sterben muß/ so ferne  
du dich in der Zeit nicht umkehrst/ und zu  
Christo wendest.

Mein

„Mein Gott! es bleibet ja wohl dabey/  
„daß niemand gekrönet werde/ er kämpffe  
„denn recht/ drum sagst du mein Heyland ja  
„selber: Sey getreu biß in den Tod/ so will  
„ich dir die Krone des ewigen Lebens geben.  
„Ja wer beharret biß ans Ende/ der wird se-  
„lig werden/ nemlich derjenige/ so biß ans  
„Ende veste an dir/ seinem getreuen Erb-Hir-  
„ten bleibet/ sich deines Verdienstes getröstet/  
„auf dasselbe sein zeitliches Leben in wahrem  
„Glauben beschliesset/ dazu hilff mir.

Dessen aber hat der ruchlose und verstockte  
Sünder sich nicht zu getrösten; sondern um  
so vielmehr sich zu fürchten/ nachdem er die  
Zeit seines Lebens nichts rechtschaffenes in  
Christi Weinberg gearbeitet; sondern nur  
dem Satan gedienet/ drum befindet er bey  
dem Abschiede aus diesem Leben ein gang'an-  
ders/ denn er wohl weiß/ daß er in Gottes  
Gnade gar schlecht eingewurkelt stehe/ und  
dahero den Fluch Gottes im Gewissen fühlet/  
darauf die Verdammniß folget/ wo er nicht  
durch rechtschaffene Bussse seinem Gerechtmä-  
cher Jesu Christo eingepflanget wird.

„So laß mich denn mein GOTT ein guter  
„Streiter Jesu Christi erfunden werden/ ich  
„muß ja bekennen/ daß ich biß daher ein un-  
„büßfertiger Sünder bin/ und im Sünden-  
„Schlamm biß an die Ohren stecke/ o! so laß  
„mich meine Unreinigkeit erkennen und be-  
reuen/

„reuen/ in dem Blute Jesu mich reinigen/  
 „von dem Unflath der Sünden mit bitteren  
 „Thränen mich waschen/ und mich hüten/ so  
 „fern der Versucher sich wieder einfinden  
 „möchte/ damit er mir den guten gefasteten  
 „Vorsatz nicht raube/ zu welchem Kampff du  
 „mir deinen Heiligen Geist verleihen wollest/  
 „auf daß ich ritterlich ringe/ und nach ausge-  
 „standnem Kampff von deiner Gnaden-Hand  
 „die Ehren-Krone eines Christlichen Ritters  
 „empfange/ und mit dem lieben Paulo sagen  
 „möge: Ich habe einen guten Kampff ge-  
 „kämpffet/ ich habe meinen Lauff vollendet/  
 „ich habe Glauben gehalten/ hinfort ist mir  
 „beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/wel-  
 „che mir an jenem Tage der gerechte Richter  
 „geben wird; nicht mir aber allein/ sondern  
 „alle die seine Erscheinung lieb haben.

So soll denn von nun an mein Fleisch und  
 Blut/der alte Adam sich selbst gefangen geben/  
 und dem Geist gestatten/ durch ein reuiges  
 Erkänntniß den Weg zu Christo zu wandeln/  
 ja ich will den Giff/ den ich von dem Stachel  
 der Sünden empfangen/ ausspeyen/ und hins  
 gegen den Purpur-rothen Saft des Blutes  
 Jesu Christi wiederum eintrincken/ damit  
 selbiger meine arme verwundete Seele heile.  
 So schlage ich mit dem Zöllner an meine  
 Brust/ sprechend: GOTT sey mir Sünder  
 gnädig. Luc. 18/ 13. Ach wehe mir! Ach  
 wehe

wehe mir/ was habe ich gethan/ was habe ich  
 ausgerichtet/ groß ist meine Sünde/ sie rei-  
 chet bis an den Himmel/ viel ist meine Misse-  
 that/ wieder Sand am Meer/ schwer ist mei-  
 ne Last/ als ein grosser Berg/ grausam meine  
 Schmerzen/ als eines mit dem Tode Ringen-  
 den/ ich habe den Höchsten beleidiget und zum  
 Zorn gereizet/ das reuet mich/ das beküm-  
 mert mich/ ach was soll ich sagen/ wie soll ich  
 klagen/ mein Gedächtniß ist zu schwach alle  
 Mißhandlungen zu erdencken/ die ich gethan  
 habe/ mein Herz zu unvermögend/ alle Un-  
 tugenden zu bereuen/ meine Zunge zu unge-  
 schickt/ alle meine Übertretungen zu beklagen/  
 meine Augen zu trucken/ meine Bosheit zu  
 betweinen. Wo seyd ihr Seuffzer? Seuff-  
 zer wo seyd ihr? Ach billig soltest du mein gan-  
 zes Herz/ mein ganz Gemütthe und alle ihr  
 meine Kräfte in lauter Seuffzen verwandelt  
 werden; denn du mein Herz bist der Brunn-  
 quell daraus alles Böse hervorquillet/du mein  
 Gemütthe bist der Rathgeber/ der so viel Bos-  
 heit angiebet/ ihr alle meine Kräfte seyd die  
 Werkzeuge/ dadurch alles Ubel angerichtet  
 wird. O wo seyd ihr Klagen! wo seyd ihr?  
 Wie kan ich doch gnug klagen über meine  
 Sünde/ bin ich nicht ein Kind des Ungehorsams/  
 ein Kind der Übertretung/ ein Kind  
 des Todes meiner vielen Sünden halber! und  
 du wilt noch nicht klagen mein Herz! wilt du

noch nicht deinen Mund aufthun o Sünder!  
 Wo ein böser Baum/ da sind böse Früchte/  
 wo Schlangen/ da Gift/ wo Hölle/ da Ver-  
 dammnis/ o so klage Sünder! und beklage  
 dich/ du bist der böse Baum/ dich hat die  
 Schlange vergiftet/ dein Wandel gehet zum  
 Tode/ zur Hölle/ zur Verdammnis/ o wo  
 seyd ihr Thränen/ wo seyd ihr? fließet doch  
 ihr meine Augen mit Thränen Wasser/ thut  
 euch auf ihr Thränen-Quellen/ nehet mein  
 Angesicht mit Thränen/ befeuchtet meine  
 Backen mit Wasser/ laß fließen/ laß schief-  
 sen/ laßt gießen ganze Bäche mit Thränen/  
 daß ich betweine meine Sünde/ daß ich beklage  
 meine Mißhandlung/ lasset mich weinen des  
 Nachts/ die ich in Wercken der Finsternis zu-  
 gebracht/ weinen des Morgens/ den ich mit  
 Unreinigkeit besudelt/ weinen des Tages/ der  
 in Uppigkeit verflossen/ weinen des Abends/  
 den ich in Wollust und Bosheit vollendet. Ach  
 wehe mir! Ach wehe mir! Ist doch keine  
 Sünde die ich nicht begangen/ ist doch kein  
 Laster/ das bey mir nicht eingewurzelt/ bald  
 wird mein Herz verwirret durch Zorn/ bald  
 überlaufft es mit Neid und Mißgunst/ der  
 schändliche Geiz hat mich eingenommen/ die  
 Hoffart hat mich besessen/ die böse Lust hat  
 mich angezündet/ die Trunckenheit hat mich  
 bezwungen/ meine Augen haben sich gewen-  
 det zur Eitelkeit/ meine Zunge zur Falsch-  
 heit/

heit/ mein Herz gedencket nur immer Böses/  
 und meine Hände gehen mit übelen That um.  
 Ach wehe mir! Ach wehe mir! sehr übel ha-  
 be ichs gemacht/ ich habe mich nicht gescheuet  
 Abgötterey zu treiben mit Aaron und Israel/  
 an deiner Gnade zu zweiffeln mit Mose/ in  
 meinen Herzen Ehebruch zu begehen wie Da-  
 vid/ von dir meinen Gott abzufallen wie Sa-  
 lomo/ dich mit meinem Munde zu verläugnen/  
 wie Petrus/ dich um eine geringe Eitelkeit zu  
 verkauffen wie Judas/ dem Nächsten Unrecht  
 zu thun wie Zachäus/ und in allerley Sünden  
 mich zu welcken wie die Kinder Israel. Ach ich  
 elender Mensch! was habe ich gethan? Ach  
 ich Armer! was habe ich angerichtet? O  
 Zorn des Allmächtigen Gottes falle ja auf  
 mich nicht/ o Grimm des Allerhöchsten ergreif-  
 fe mich nicht/ ach wehe mir! wehe mir! Ich  
 habe wohl zugesagt mich zu bessern; aber ich  
 habe es niemahls gehalten/ ich habe wol ver-  
 sprochen frommer zu werden; aber ich bin im-  
 mer ärger geworden/ ich habe mich allezeit  
 wieder zum Bösen gekehret/ allezeit die vori-  
 gen Sünden wiederholet/ meine Kleider wie-  
 der besudelt/ meine Füße auffs neue verunrei-  
 niget.

Der III. Absatz/  
 Von rechtschaffener Reue über die  
 Sünde/ und vom wahren  
 Glauben.

**N**achwer will dich nun wieder reinigen meine Seele! wer will dich trösten/ wer will vor dich büßen? Ich sahe zur Rechten/ und fand keinen Helfer/ und zur Linken/ und niemand antwortete mich. O! wo bist du Menschen-Hüter! wo bist du? warum verlässest du mich/ warum wendest du dein Angesicht von mir? wilt du mich denn lassen sterben und verderben in meinen Sünden? soll denn die Straffe ewiglich auf mich bleiben? Kehre wieder mein Gott! kehre wieder mein Erbarmen! gröblich habe ich gesündigt/ das bekenne ich; Straffe habe ich verdienet/ das gestehe ich; daß du aber gnädig seyst/ das glaube ich/ daß du barmherzig seyst/ daß weiß ich/ daß du mir meine Sünde vergeben werdest/ das hoffe ich. Ach Gott! sey mir armen Sünder gnädig. Wo bist du? o mein Erlöser! wo bist du? verbirge dein Antlitz nicht vor mir/ schließ mich in deine Arme/ nimm mich in deine Gnade/ deine Wunden sind mein Hil/ deine Schläge meine Verbindung/ dein Blut meine Reinigung/ deine Vorbitte vertere mich/ dein Gehorsam versöhne mich/ deine

ne Gnugthuung erhalte mich/ deine Plage sey meine Verzeihung/ deine Klage mein Trost/ dein Tod mein Leben. Wo bist du? o mein Tröster! komm zu mir mit deinem Trost/ erquickte mich mit deinem Beystand. Ich betweine meine Sünde mit Petro/ ich bekenne meine Bosheit mit Zachäo/ ich beklage meine Unreinigkeit mit Maria Magdalena/ o so laß mir Vergebung wiederfahren/ beweise an mir deine Gnade und dein Erbarmen/ vergiß meiner Sünde/ vergib meiner Übertretung/ meine Schuld verlängne ich nicht/ meine Schande bedeckte ich nicht/ meine Übertretung entschuldige ich nicht/ es gereuet mich daß ich Böses gethan/ es reuet mich daß ich mißgehandelt/ ich bekenne meine Sünde/ ich beseuffze meine Schuld/ ich beklage mein Elend/ nimm an Herr! die Stimme meines Flehens/ die Stimme meines Klagens/ die Stimme meines Heulens/ die Stimme meines Weinsens. Ich armer Mensch! was soll ich thun? Ich habe keinen Mund zu reden/ denn das Wort: Ich habe gesündigt/ erbarme dich/ vergib mir/ ist mir allein vonnöthen/ damit ich Gnade für deinen Augen finde. O so schone meiner Mißhandlung/ laß nach meiner Übertretung/ verzeihe meinem Ungehorsam/ nimm an zur Bezahlung deines Sohnes Blut/ seine Unschuld decke meine Schuld/ seine Kranckheit sey meiner Seelen Gesundtheit/ seine

Schmerzen sey mir ein Friede im Herzen/ seine Verdammung sey meine Quittung und Erledigung/ o Gott Vater! erhöre meine Bitte/ o Gott Sohn! nimm an mein Klagen/ o GOTT Heiliger Geist! stehe bey meinen Seuffzen/ so bin ich von meinen Sünden los/ hier gerecht/ und dort ewig selig.

Siehe mein Mensch! ein solch Gespräch mußt du aus den innersten Grunde deines Herzens hervorsuchen/ und Gott um Gnade bitten; aber es gehöret wahrhaftig ein Ernst dazu/ da muß dein Herz arbeiten/ und nicht müde werden/ du mußt dich aller Sünden schuldig geben/ und nichts läugnen/ denn was sagt David Ps. 32/ 3. seqq. Da ichs wolte verschweigen/ verschmachtetete meine Gebeine/ durch mein täglich Heulen. Denn deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir/ daß mein Saft vertrocknete/ wie es im Sommer dürre wird. Darum bekenne ich dir meine Sünde/ und verheeße meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Ubertretung bekennen/ da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde/ Sela. Du mußt mit dem Zöllner deine sündige Augen herunter schlagen/ dich für den heiligen Gott deiner begangenen Sünden halber schämen/ und dich nicht werth achten/ den Himmel als das majestätische Gebäude anzusehen; sondern mußt an dein sündiges Herz schlagen/ als dem Brunn-

Brunnquell alles Argen/ mit demüthigen und zuversichtlichen Glauben: Gott werde ein zerschlagenes Herz/ ein geängstetes Gewissen nicht verachten. Bemerce es aber wohl/ daß ein Ernst dabey seyn müsse/ und sey versichert/ daß kein Rasensprung/ von der Sünde zur Rechtfertigung/ vom Teuffel zu Christo zu kommen: Ach nein! mein liebstes Herz! denn ehe du werth seyn kannst/ muß es heißen: Ich bin nicht werth/ daß ich dein Kind heiße/ ehe du zu der Gnade deines Königes wiedergeböhren wirst/ müssen erstlich deine Knie und Herz im Staube der Selbst-Verachtung liegen/ ehe du mit aller Freudigkeit hinzu trittest zu dem Gnaden-Stul/ mußt du in Furcht und Zittern scham- roth werden deines schändlichen Wandels halber/ ehe du kannst losgesprochen werden/ mußt du dich selbst verdammen und des Gerichts schuldig erkennen; denn es ist und bleibet wahr: Daß der seine Augen und Herz vergeblich empor hebet/ Gott und seine Gnade anzuschauen/ der annoch ungeschickt ist/ sich selbst zu beschauen. Ja so ferne du gedencst Gnade und Vergebung der Sünden im Beicht-Stul zu erlangen/ mußt du zuserst mit rechtschaffenen reinigen Herzen und Gemüthe vor Gott treten/ nicht mit den Lippen sondern mit dem Herzen zu Gott nahen/ die rechte Brunnquelle der Sünden verstopffen/ und deine tödtliche Krankheit er-

kennen/ zu dem Arzt/ welcher die verwundete Seele und das geängstete Herz curiren kan/ eilen und nicht säumen/ den in der heiligen Sauffe mit Gott aufgerichteten Gnaden-Bund erneuren/ und bedencken: Wie oft derselbe durch wiissentliche Mißhandlung übertreten/ und dadurch die Wohlthaten Christi verachtet sind. Spiegele dich wohl in dem Geseß Gottes/ denn aus dem Geseß kommt Erkänntniß der Sünden. Röm. 3/20. Prüfe dein Herz/ obs Glauben beylege dem/ was in Gottes Wort enthalten/ nemlich von der Sünde/ von Gottes Gerichte/ Zorn und Ungnade wieder die Sünde/ von der Auferstehung und letzten Rechenschafft/ vom ewigen Leben und ewigen Tode/ von dem Willen Gottes: Daß wir züchtig/ gerecht und gottselig leben sollen/ u.s.w. Findest du/ daß dein Herz solches nicht recht glaubet/ so glaube bestiglich/ daß du kein Christ/ sondern ärger als ein Heyde bist/ und also an Christo kein Theil habest/ ehe und bevor du seiner Rede glaubest. Hältest du aber alles/ was die heilige Schrift sagt/ für unbetriegliche Wahrheit/ und glaubest: Daß wir alle vor den Richterstuhl Christi müssen/ und ein jeder daselbst empfangen werde/ nachdem er in seinem Leben gehandelt/ so nimm alsdann die Richtschnur deines Lebens/ und spiegele dich im Geseß/ ob und wie du in der Liebe Gottes und

deis

deines Nächsten gewandelt/ schlage auf das Register deines Gewissens/ es wird dir bald weisen/ wie und wo du entweder mit Gedancken/ oder Worten und Wercken deinen Nächsten beleidiget. Laß ferner deine Betrachtung durch alle Gebot lauffen/ so wirst du wol finden/ wie du oft und mannigfältig deinen frommen Gott beleidiget hast/ da wird sich bald finden/ ob du dich kindlich und gehorsam gegen deinen himilischen Vater verhalten hast/ und sein Sohn zu heißen werth oder unwerth bist; dis alles aber muß nicht nur oben hin und mit leeren Gedancken angesehen/ sondern recht Christlich betrachtet werden/ findest du das Gegentheil/ so siehe deine Umstände an als ein Leben/ das weit von dem Leben/ das aus Gott ist/ entfernt/ und nicht ein Weg zum Himmel sondern zur Höllen/ als einen grossen Vorthail der bösen Feinde wieder deine Seele/ als tieffe Wunden von den Klauen des höllischen Löwens/ als Reizungen des Zorns Gottes/ der bis in die unterste Hölle brennet/ als eine Verachtung des Verdienstes Jesu Christi/ eine Beschimpfung und Schmähung seiner hohen Gnade/ eine Verneuerung seiner Marter/ eine Aufreißung seiner heiligen Wunden/ eine neue Kreuzigung seines heiligen Leibes/ eine Verspeyung in sein Angesicht/ denn ob er zwar hinfort nicht mehr stirbt am Creuz/ stirbt er doch in deinem

D 2

Ges

Gedächtniß/ er stirbet in deinen Herzen/ darinn du ihn durch deine Laster erwürgest/ daß er in dir nicht lebet/ sondern todt ist/ du hast ihn außs neue getödtet/ indem du wissentlich die Sünden begangen/ warum er getödtet worden. Darum erkenne daß du an dem HErrn deinen Gott gesündigt hast/ und du deswegen mit gefährlichen Belials Banden gebunden seyst/ dieses Thier müsse gefährlich/ ja die Schlange tödtlich beißen/ weil sie/ wegen fremder Schuld/ ihren Kopff zertreten einen so schrecklichen unbarmherzigen Versenstich gegeben/ indem die Erlösung dem Allerhöchsten so viel Wunden und Blut gekostet.

Bedencke doch mein Herz/ daß/ nachdem Iesus Christus in einerley Weinbeer-Blut seinen Mantel und deine Seele gewaschen/ du hingegen muthwillig wieder zu den Sünden in ihren Saustall gekrochen/ und dich mit dem vorigen Mist außs neue wieder besudelt hast. D schütte doch in dein Herz und Seele den allertöftlichsten reinen Wein des süßen himmlischen Weinstocks/ welchen droben die Auserwehnten in seines Vaters Reich trincken sollen/ das ist/ gedенcke an die ewige Freude und selige Herrlichkeit/ an den klaren Glantz der Kinder Gottes/ an die Krone so ihnen von der Hand des Heyls zu theil werden soll; diese Betrachtung kan dich des geistlichen Fiebers entledigen/ bedencke daß dein garstiges Sün-

Sünden-Leben sich mit jenem gar nicht reime; derohalben dringe mit Flehen und Bitten wieder ein in den Gnaden-Schooß des himmlischen Vaters/ denn siehe/ es hat schon ein ander seinen Schooß hinter dir aufgedeckt/ nemlich der Satan/ welcher in dem weit aufgesperreten Rachen der Höllen deine Seele begraben will; darum lauff/ fleuch zur Buße/ säume dich nicht deinen HErrn Christum mit Gebet und Thränen anzulauffen/ darzu er dir durch seinen Heiligen Geist eine rechtschaffene Erkenntniß und Bekantniß/ Bereuung und Göttliche Traurigkeit verleihen wolle/ damit du dem Sünden-Leben würcklich absagest/ und dich von ganzen Herzen zu Gott bekehrest. Willt du aber solche Neue gewinnen/ so rede oft mit dir selbst/ führe deine Seele hinauf/ und laß sie führen gen Jerusalem/ von Jericho aus dem Mord-Gebüsch der Sünden/ aus den Unfriedens-Wäldern/ zu dem Berge des Friedens/ aus dem wandelbahren Mondenschein dieser weltlichen Vergnügung zu der Sonnen der Gerechtigkeit/ welche aus der höllischen Finsterniß erlöset/ eine ewige Klarheit versprochen und erworben hat; führe daselbst deine Seele ein wenig umher an die Schädelstätt/ und sprich also zu ihr: Siehe meine Seele/ wie deine Übertretung den Sohn Gottes zugerichtet/ siehe! wie an statt meines Fleisches das Fleisch des Sohnes

Gottes gezeuget worden / siehe doch ! und laß uns erkennen / ob nicht unter der schweren Bürde / womit er diesen betrübten Gang thut / und den schmählichen Berg hinan wandert / auch die Last und Lust unsers Hergens begriffen sey. Siehe doch ! wie willig er seine Hände und Füße darreichet / daß man sie hinweg von dem Creuz nagelt. Siehe ! wie bluten seine schmerzlichen Wunden / damit ich ein reinigendes Wasser finden möge / dadurch meine Schuld ausgelöschet werde. Siehe doch ! wie stirbet er eines so bittern und kläglichen Todes / daß ich leben und um meiner Sünde willen nicht sterben soll.

Erschrick und entsetze dich meine Seele / daß du die letzten Thränen deines Jesu / die du werther / als die wertheften Perlen / hättest halten und in deinem Hergen verwahren sollen / nicht höher geachtet ; betrachte es von Hergen / daß diese Thränen bis daher dich noch nicht erweichet haben / was kan doch beweglicher seyn als diese kostbare Thränen Jesu ? welches Blut redet besser als das Blut des Sohnes Gottes / noch hast du dich / o steinern / o eisernes Hertz ! nicht bewegen lassen : die Feinde Jesu / seines Creuzes / Thränen und Blutes von dir zu stossen. Was haben doch die letzten Zähren des HErrn Jesu von dir gewünschet und begehret ? nichts anders / als daß du seiner gedencken / ihn lieben und sein

sein Wort halten / Gott nicht mehr beleidigen / das Feuer seines Zorns / welches mit so starcken blutigen Angst-Schweiß / mit so vielen Bluts-Tropffen und heissen Zähren gelöscht worden / nicht wieder aufs neue anblasen soltest.

Wirst du ein solches Gespräch mit deiner Seelen oft anstellen / und dabey neben dein eiferiges Gebet nicht erkalten lassen / so werden dir deine Sünden bald leid werden / und die theure Jesus-Thränen bey dir auch Thränen erwecken ; denn dieser Thau muß von oben kommen / die Bluths-Thränen müssen vom Himmel regnen / und durch andächtiges Seufftzen herab gezogen werden. Nechst diesen muß du auch nicht vergessen / ob dein Bruder etwas wider dich / oder du wider ihn habest / suche bald die Veröhnung / und vergib / daß auch dir vergeben werde / Matth. 5 / 23. Luc. 6 / 37. Wenn du also mit deinem Hergen gearbeitet hast / so komme und suche den / der deine Seele liebet / nemlich Jesum / den wahren Seelen-Freund / welcher / glaube nur bald / sich von dir wird finden lassen / indem er mehr nach dir / als du nach ihm geruffen / und scheue dich nicht umzukehren vom Wege des Verderbens zu dem rechten Wege des Lebens / nur immer getrost hin zu dem barmherzigen Vater / er wird dich nicht abweisen / was im Nahmen seines Sohnes zu ihm kommt / will er nicht hin-

hinausstossen/ er wird ohnfehlbar seine Ohren neigen zu deinem Flehen/ darum halte nur dafür/ wenn er nicht gnädig darauf mercken wolte/ hätte er dich nicht durch seinen Geist dazu angetrieben/ ja er hätte dir nicht solche schöne Verheissungen wiederfahren lassen/ wenn er gedächte dich des ewigen Todes sterben zu lassen. Ach nein/ der die Wahrheit selber ist kan nicht liegen/ es ist auch kein Betrug in seinem Munde jemahls funden worden/ bekenne ihm nur deine schwere Sünden Last/ er wird dich unter derselben nicht ersticken lassen/ lauff nur zu der Gerechtigkeit Jesu Christi/ und eigne dir dieselbe glaubig zu/ glaube an dem/ der die Gottlosen gerecht macht/ und für die Ubelthäter gelitten/ dessen Vorbitte auch noch nicht aufhöret/sondern zur Rechten Gottes uns vertritt/ ohne dessen müde zu werden.

„ So komm ich denn zu dir allhie/ in meiner Noth geschritten/ und thu dich mit gebeugtem Knie von ganken Herzen bitten/ vergib mir doch genädiglich/ was ich mein Lebtag wider dich auf Erden hab begangen.  
 „ O grosser unerforschlicher Gott/ ein Herr aller Wesen/ der du dich in Christo Jesu aus lauter Liebe gegen uns in unsere Menschheit hast geoffenbaret/ ich armer/ unwürdiger/ sündiger Mensch komme für dein Angesicht/ wiewol ich es nicht werth bin/ daß ich meine Au-

„ Augen zu dir aufhebe/ und siehe für dir. Ich  
 „ bekenne/ daß ich an deiner grossen Liebe und  
 „ Gnade/ die du mir geschencket/ bin treulos  
 „ geworden/ ich habe den Bund/ welchen du  
 „ aus lauter Gnaden mit mir in der heiligen  
 „ Tauffe gemacht hast/ darinn du mich zum  
 „ Kind und Erben angenommen/ verlassen/  
 „ und habe meine Begierde in die Eitelkeit dieser Welt eingeführet/ und meine Seele damit besudelt/ ja ganz viehisch und irrdisch gemacht/ daß sich auch meine Seele für Sünden-Schlamm nicht kennet/ ganz für ein fremdes Kind vor deinen Augen achtet/ welches nicht werth/ daß es deiner Gnaden begehren soll; ich liege im Schlamm der Sünden und Eitelkeit meines verdorbenen Fleisches/ ich bin der stinckende Sau-Hirte/ der seines Vaters Erbe in irrdischer Wollust mit des Teufels Mast - Schweinen verprasset und verzehret/ und Gottes barmherzigkeit nicht wahrgenommen/ noch des theuren Bundes und Veröhnung des unschuldigen Leidens und Todes Jesu Christi beachtet/ ich bin in der Eitelkeit also tod worden/ daß ich auch meine Augen zu dir nicht aufheben darff. O Jesu Christe! der du um der armen Sünder willen bist Mensch worden/ dir klage ichs/ zu dir suchet meine arme Seele Zuflucht: ich habe dein erworbenes Erbe/ daß du durch deinen bitteren Tod uns armen Menschen erwor-

„storben hast / nichts geachtet / mich der Erb-  
 „schafft in dieser Eitelkeit verlustig gemacht /  
 „und bin an deinem Reiche fast gar erstorben /  
 „ich liege in Ohnmacht / und der grimmige  
 „Tod wartet meiner / der Teuffel hat durch sei-  
 „nen Gift mich dergestalt verblendet / daß ich  
 „meinen Heyland nicht sehen kan / ich bin / mein  
 „Gott / ein wilder Zweig geworden. Was  
 „soll ich für dir sagen / der ich deiner Gnade  
 „nicht werth bin ? ich liege im Schlasse des  
 „Zodes / der hält mich gefangen. O du Durch-  
 „brecher derer Banden des Zodes / komme mir  
 „doch zu Hülffe / ich kan und vermag nichts /  
 „und habe keine Krafft für dir / darff auch mei-  
 „ne Augen für grosser Schande nicht aufhe-  
 „ben / denn ich habe mein Erbe mit denen fal-  
 „schen buhlerischen Huren der Eitelkeit in  
 „Fleisches = Lust verthan / ich habe mich in ei-  
 „gener Lust gesucht / und nicht dich / darüber  
 „bin ich in meinem verfluchten Beginnen zum  
 „Thoren worden / ganz nackend und bloß /  
 „denn meine Schande stehet dir für Augen /  
 „dein Gerichte dräuet mir den Tod. Was soll  
 „ich für dir sagen / denn du aller Welt Rich-  
 „ter bist ? Ich weiß nichts / als ich habe gesün-  
 „diget / und nehme Zuflucht zu deiner grossen  
 „Barmherzigkeit / wiewol ich es nicht werth  
 „bin / nimm mich doch HErr Jesu an / und  
 „laß mich in deinem Tode meines Zodes ster-  
 „ben / tödte doch die Sünde / so in mir herrschet /  
 ja

„ja schlage das böse Thier voll falscher List und  
 „eigner Begierde zu Boden / und erlöse doch  
 „die arme Seele von den schweren Banden.  
 „O barmherziger GOTT! deine Liebe und  
 „Langmuth ist es / daß ich nicht allbereits in  
 „der Hölle liege / ich flehe zu deiner Barmher-  
 „zigkeit / du wollest das glimmende Loth  
 „nicht vollends gar auslöschten. Ich habe  
 „keine andere Straffe zu dir HErr Jesu!  
 „als dein Leiden und Sterben / deine Mensch-  
 „werdung hat mich lebendig gemacht / dein  
 „Tod die Ketten meines Zodes zersprenget /  
 „so versencke ich meiner Seelen Begierde in  
 „deinen Tod / in die aufgebrochene Pforte dei-  
 „nes Zodes. O grosse Liebe! O Brunnquell  
 „Gottes! erquick mich Armen / halte mich  
 „in deiner Gnade / daß mich der Teuffel nicht  
 „erhasche / und wieder in den Tod des Zodes  
 „führe / erleuchte mich / daß ich die Göttliche  
 „Bahn sehe / auch stets dieselbe gehe / und nich-  
 „tes ohne dich anfangen; laß mich in den Tho-  
 „ren deiner Vorhöfe wohnen / erquick mich  
 „HErr / und richte meine Seele wieder auf /  
 „ich warte deiner Zusage / der du gesaget hast :  
 „So wahr als ich lebe / ich habe nicht Lust an  
 „dem Tode des Sünders / sondern daß er sich  
 „befehre und lebe. Nun ich harre / denn dein  
 „Wort ist Wahrheit und Leben / Amen.

In solchen Vorsatz must du stehen bleiben /  
 so du wilt ein Ritter des Zodes und der Höl-  
 len

len werden/und wilt/ daß dein junges Pfröpflein zu einem Baum im Reich Christi wachse/ so must du in den ernstest Vorfass stehen bleiben/ es koste dir auch dein Leib und Leben; denn es heist hier/entweder ein Engel in Gott/ oder ein Teuffel in der Hölle. Wilt du gekrönet werden/ so must du zuvor streiten/ du must in Christo seyn/ und nicht dem Teuffel unterliegen/ du must in den Garten deines Erlösers gehen/ und in sein Leiden und Tod dich ganz eindringen/ du must dein Fleisch und Blut/ als einen bösen Hund an die Kette legen/ an die Kette deines ernstlichen Vorsatzes binden/ soltest du gleich aller Menschen Narr darüber werden/ so soll doch diesen Vorsatz keiner hindern/ die Kette niemand auflösen/ als der zeitliche Tod/ darzu helffe mir Gott und seine Krafft!

Bev solchen ernstlichen Vorsatz seuffte:  
 „Mein Gott ich armer Sünder bekenne und  
 „beseuffte von Herzen/ daß mich meine schwe-  
 „re Sünden unwürdig gemacht dein Kind zu  
 „heissen/ und dich meinen Vater zu nennen/  
 „ich bekenne/ daß ich deine mir geliebene Gü-  
 „ter des Leibes und der Seelen liederlich in  
 „eitelen schnöden Sachen verschwendet/ die  
 „Sinne und Vernunft/ so du mir gegeben/  
 „habe ich nur zum Bösen gemißbrauchet/ dein  
 „seligmachendes Wort/ die wahre Seelen-  
 „Speise/ verachtet/ den mir geschenckten  
 Glaub

„Glauben unfruchtbar bleiben und ersterben  
 „lassen; hingegen die lasterhaftten Begier-  
 „den in mir frey brennen lassen/ und mich  
 „also von der Brüder-und Gemeinschaft der  
 „Engel unter die Gesellschaft der Säu aller  
 „unreinen Geister und ruchlosen Seelen bege-  
 „ben/ diese haben mich dermassen besudelt/ daß  
 „ich mich vor dir/ allen heiligen Engeln/ und  
 „mir selbst billig schämen muß/ die unsaubere  
 „Kleyen der Eitelkeit sind mir lieber gewesen/  
 „als das reine Weizen = Brod der Gnaden-  
 „Saffel; da hingegen in solcher irdischen Sau-  
 „Speise meine Seele doch keine Nahrung/  
 „sondern tödlichen Gift und Verschmach-  
 „tung gefunden; aber ach Vater! sey gnä-  
 „dig/ und handele nicht mit mir nach meinem  
 „Verdienst/ sonst bin ich verlohren/ handele  
 „nach deiner väterlichen Treu und Barmher-  
 „zigkeit/ die ohn all unser Verdienst um Chri-  
 „sti willen sich unser erbarmet/ laß mich nicht  
 „verderben im Hunger/ laß mich nicht unbe-  
 „gabet mit deinen Brosahmen/ die von deinem  
 „Gnaden-Tische fallen/ nim mich wieder auf  
 „zu Gnaden/ lieber Vater! wirff allen Un-  
 „gehorsam meines ganzen Lebens hinter dich/  
 „und laß den vollkommenen Gehorsam deines  
 „Sohnes mich unwerthen aber doch leid-und  
 „reu-tragenden Sünder genießen. Hier lie-  
 „ge ich vor dir nicht auf meine Würdigkeit/  
 „denn ich habe nichts als deine Ungnade/ Zorn

„und ewige Straffe verdienet/ sondern auf  
 „deine unendliche Gnade und Barmherzig-  
 „keit/ und auf die Fürbitte meines Gerecht-  
 „machers; diesen siehe an/ O Vater! und  
 „würdig mich um seinet willen eines väterli-  
 „chen Anblickes/ ach! gehe nicht ins Gericht  
 „mit deinem Knecht/ denn für dir ist kein Le-  
 „bendiger gerecht; sondern nimm auf und an  
 „den verlohrenen Sohn/ der sich im rechten  
 „Hunger und Durst zu deinem väterlichen  
 „Herzen kehret. Nimm mit Freuden auf  
 „das verlohrene Schäflein/ daß Iesus Chri-  
 „stus mit Schmerzen gesucht/ und auf seiner  
 „Schulter zur Herde deines Volcks mit groß-  
 „ser Mühe getragen; laß eine neue Freude im  
 „Himmel entstehen über mich armen büßend-  
 „den Sünder/ der ich deine heilige Engel vor-  
 „mahls betrübet und verjaget habe. Erhöre  
 „die Stimme des irrenden und schreienden  
 „Schäfleins/ du Erb- Hirte und Bischoff  
 „meiner Seelen/ zueh mich doch wieder an  
 „mit dem Kleide des Heyls/ laß mich nur ein  
 „Zürhüter seyn in deinem Hause. Ich ver-  
 „spreche dir durch Hülfte deines Geistes hin-  
 „führo alle kindliche Treue und Gehorsam zu  
 „erweisen/ ich will deine Barmherzigkeit hier  
 „in der Sterblichkeit allewege rühmen und  
 „preisen.

Ach Herr ich warte auf dein Heil/  
 Laß werden solches mir zu theil.

Erinne-

Erinnere dich unter solchem Buß-Gebet oft  
 und fleißig/ daß der himmlische Vater das ei-  
 ne Auge auf dich/ das andere auf seinen neben  
 dir im Del-Garten knienden und für grosser  
 Todes-Angst Blut-schwitzenden Sohn schla-  
 ge/ glaube festiglich/ daß alle Wunden alle  
 Bluts-Tropffen Iesu Christi neben dir knien-  
 den liegen/ und deine Bitte unterschreiben/  
 daß alle klägliche Liebes- und Gnaden-Worte/  
 so Iesus am Creutz gesprochen/ für dich spre-  
 chen/ ja daß alle Thränen für dich seuffzen/  
 und ein einziges Thränlein Iesu Christi dei-  
 ne von Sünden Blut- rothe Seele Schnee-  
 weiß machen/ vielmehr alle seine Bluts-Tropf-  
 fen und Thränen/ welche alle vor mich und  
 dich vergossen sind/ denn er ist um unserer Mis-  
 sethat willen verwundet/ und um unserer  
 Sünde willen zuschlagen/ die Straffe lieget  
 auf ihn/ auf daß wir Friede hätten/ und durch  
 seine Wunden sind wir geheilet. Esa. 53/ 5.  
 Sprich dann im rechten Vertrauen zu ihm:  
 Mein Gott! mein Vater! ich habe gesün-  
 diget/ ich bitte um Gnade und väterliche Er-  
 barmung um deines lieben Sohnes willen/ in  
 welchen ich dich Vater nenne. Was meynest  
 du wird hierauf für eine Antwort fallen? Eben  
 diejenige/ die dem gefallenen und büßenden  
 David kam/ der Herr hat deine Sünde weg-  
 genommen/ 2. Sam. 12/ 13. er hat ausgetil-  
 get die Handschrift/ so wider dich war/ er hat

sie aus dem Mittel gethan / und an das Creuz geheftet. Coloss. 2 / 14. Sey getrost wie der aufgenommene Sohn! dir sind deine Sünde vergeben.

### Der IV. Absatz /

## Vom heiligen Abendmahl / als dem Mittel der Befehrung und Glaubens.

**S**ie hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder / der gnädige und barmherzige Herr / Ps. 111 / 4. in dem hochheiligen Abendmahl / darinn er uns seine Gnade und Barmherzigkeit zu erkennen gibt / indem er seinen Leib zur Speise und sein Blut zum Trancß verordnet hat / nemlich eben denselben triumphirenden Leib / der für uns gestritten und gelitten / eben dasjenige Blut / so für uns am Creuz vergossen / solche Speise gibt er denen die ihn fürchten: er gedencet ewiglich an seinen Bund / Ps. 111 / 5. das nemlich alle die / so im wahren Glauben davon essen und trincken / ewig mit ihm leben und ewig mit ihm herrschen sollen. Ja er will auch hiedurch deinen Nahmen im Buche der Unsterblichkeit und des ewigen Lebens unangeldschet behalten. Drum nahe dich hierauf zu diesem Tische des Herrn mit wahren Glauben / den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi zur Vergebung deiner

deiner Sünden / und zur Stärkung deines Glaubens zu empfangen / und sey versichert / daß du mit Freuden werdest aufgenommen werden. Bedencke aber wohl und fleißig / was hierunter vor ein grosses Geheimniß verborgen / daß nicht allein der Mund / sondern auch das Herze und die Seele mit solchen gebenedeyeten Leibe und kostbahren edlen Blute gespeiset und geträncket werde / ja was vor ein gemästetes Kalb mir als dem verlohrenen / nunmehr aber zu Gnaden aufgenommenen Sohn aufgetragen wird / welches an hohen Verdiensten gleichsam gemästet / und aus grosser Liebe am Holze des Creuzes gebraten worden. Bedencke doch / meine Seele / was das vor eine Liebe sey / die sich schlachten läset / damit du in deiner geistlichen Hungers = Noth nicht sterben mögest / die sich mit Dornen zerstechen / mit Geißeln streichen / mit Rohrstäben schlagen / mit Nägeln durchgraben / mit einem Speer durchstechen läset / daß die Brunnlein des Lebens geöffnet werden mögen. Siehe doch an die hergliche Liebe des Sohnes Gottes / wie er als eine frühgejagte Hindin um deinet willen verfolgt worden / hat nicht dieser durstige Hirsch / dieser holdselige Rehhe aus grosser Begierde und Durst nach unser Seligkeit einen tieffen Sprung vor dem Thron des Himmels in die elende Stall-Krippe gethan / ist er nicht frühe von Jugend auf

von dem höllischen Jäger gejaget/ gedrängt und verfolget worden! Wolte nicht Gott und die Göttliche Liebe gegen uns dis liebliche Paffions=Nehe zuschlagen mit Kranckheit/ auf daß du nur an deiner Seelen gesund werden mögtest?

Wilt du nun/ daß dieser theure Balsam des Leibes u. Blutes Christi soll ein Geruch des Lebens zum Leben seyn/ so bitte und bemühe dich/ daß du denselben nicht an eine rucklose/ sondern um der Sünde willen betrübte traurige Seele streichest/ daß du dieses kostbare Geschencke nicht mit unreinen Lippen empfähest/ sondern strebe so viel möglich durch Gottes Beystand dahin/ daß du an einem solchen Tage mit reinen Gewissen/ reinen Herzen und geistlicher Liebe mögest zum Altar des Herrn treten/ und würdig werdest seinen Leib und sein Blut nicht zum Gerichte/ sondern zur Arzney deiner Seelen zu empfangen; denn darinn bestehet dein Leben/ wie er selber saget/ Joh. 6/ 53. Werdet ihr nicht essen des Fleisch des Menschen Sohnes/ und trincken sein Blut/ so habt ihr kein Leben in euch. Darum wenn du das Leben wilt empfangen/ so mußt du dein Leben ändern; denn änderst du dein Leben nicht/ so wirst du das Leben/ verstehe den Leib und das Blut Jesu Christi/ zum Tode und Gerichte empfangen. Hast du einen Haß oder heimliche Feindschafft auf deinem Nächsten in deinem Herzen/

Herzen/ bist du ein Verläumbder/ ein Lügner/ ein Betrieger/ ein Geishals und Leuthe=Schinder/ so darffst du dir nicht einbilden/ daß du von diesem Liebes=Mahl das Leben haben werdest. Wehe dir/ so du mit vorerwehnten Herzen dieses Erlösers/ Verfühners und Mittlers Fleisch und Blut zu dir raffest/ du wirst mit andern geladenen Gästen am Tische des Herrn nicht sitzen; sondern weil du mit keinem Hochzeitlichen Kleide angethan/ wird man dich heraus stossen/ denn es ist warlich kein geringes zu dieser hohen Mahlzeit zu gehen/ oder den Leib Christi empfangen/ der für dich in den Tod gegeben/ und das Blut trincken/ das zur Vergebung deiner Sünde vergossen worden: Ach nein! es ist eine Versammlung aller Verdienste/ aller Wohlthaten Jesu Christi/ ein solches herrliches Kleinod/ das mehr als Himmel und Erden werth ist. Es ist was höhers als jene Lade des Bundes/ an welcher doch diejenige/ welche sie mit solchen Händen/ die Gott nicht gewidmet waren/ den Tod und grosse Plagen ergriffen/ besiehe 2. Sam. 6/ 6. und 7. dort war die Vorbildung/ hier die Erfüllung. O so suche Christum recht/ so wirst du ihn finden; so du ihn aber unwürdig/ nach dem er sich hat finden lassen/ nimmest und empfindest/ so verliehrest du ihn/ und empfähest den Tod für das Leben. Wenn du ein König wärest/ und es nehme deiner Gemahlin ein stin=

kender Nacht = Arbeiter mit schmutzigen  
 Händen ihr das mit Golde und Edelgestei-  
 nen gezierte Kleid abe / wie würdest du ihm sol-  
 ches dancken? O Gott/ du König aller Kö-  
 nige / soltest du nicht zürnen / wenn du deinen  
 eingebohrnen Sohn / der in dem Golde seiner  
 helleuchtenden Gerechtigkeit und Reinigkeit/  
 in dem Purpur seiner Liebe und seiner rothen  
 Wunden / aus dem Schooß der Kirchen / als  
 der Braut und Gemahlin Gottes von sol-  
 chem mit Sünden = Pech befudelten Seelen  
 angegriffen / und mit unsaubern Herzen da-  
 hin nehmen siehest / denn das heist ja nicht neh-  
 men / sondern rauben und stehlen. Gleichwie  
 aber gestohlene Kleinodien gemeiniglich dem-  
 jenigen / der sie geraubet / einen Strick um  
 den Hals zu schencken pflegen / also must du  
 auch / so du das wahre Kleinod der Seelen  
 Christum Jesum als ein geistlicher Dieb un-  
 gebührlich nimmst / so ferne du nicht rechtschaf-  
 fene Buße davor thust / zuletzt daran erwür-  
 gen und ersticken. Darum / so offst du von  
 diesem Brod issest / und von dem Kelch des  
 HErrn trinckest / sollt du des HErrn Tod  
 verkündigen / bis daß er kommt / 1. Cor. 11 / 26.  
 und stets an die Wort Christi gedencken / Joh.  
 6 / 56. Wer mein Fleisch isset / und trincket  
 mein Blut / der bleibet in mir und ich in ihm;  
 laß Christum durch sein Geheimnis und Sa-  
 crament recht in deinem Munde erscheinen / so  
 wird

wird er auch durch die Brunst seiner Liebe stets  
 in deinem Herzen leben / daß du mit Fuge sa-  
 gen könnest: Christus ist in mir / und ich in  
 ihm; denn all unser Heyl quillet hervor aus  
 den Wunden Jesu / durch seine Wunden sind  
 wir geheilet; diese Wunden nun thun sich auf  
 im H. Abendmahl / der Glaube leget sich an/  
 und suchet das süsse Heyl heraus; denn heists:  
 durch Jesu Wunden habe ich überwunden/  
 wilt du mich verdammen Sünde! O nein/  
 ich habe Jesum / und in ihm die Gerechtig-  
 keit / der Leib / den ich jetzt genossen habe / ist  
 am Stamm des heiltigen Creuzes für meine  
 Sünde gebrochen / das Blut / das ich jetzt ge-  
 truncken habe / ist für meine Sünde in heisser  
 Angst vergossen / befriediget ist Gott / und die  
 Zahlung habe ich in Händen und Herzen.  
 Wilt du mich ängstigen Teuffel? O nein / ich  
 habe Jesum und in ihm den Sieg / was hast  
 du auf mich zu sprechen? daß ich ein Sünder  
 bin / weiß ich gar wohl; aber ich weiß auch  
 dabey / daß ich im Blute des Lammes die Ver-  
 gebung meiner Sünden habe. Höre du uns  
 verschämter Erk-Lügner! höre Satan! wie  
 kan der seiner Seligkeit ungewiß seyn / der  
 das Verdienst Jesu Christi im Herzen / und  
 sein Fleisch und Blut zum Pfande der Selige-  
 keit empfangen hat? kanst du leugnen / daß  
 ich meine Sünde erkannt / sie meinem lieben  
 Vater im Himmel demüthig abgebeten / und  
 darauf

darauf wahrhaftig von dem Diener Gottes entbunden sey? Kanst du läugnen/ daß ich in Wunden meines HErrn mein Heyl suche/ und meine ganze Hoffnung tieff darcin eingeeckert habe? Kanst du läugnen/ daß in diesem rothen Meere alle deine Ansprüche wider mich samt allen meinen Sünden erfänfft worden? läugnen/ daß mich das heilige Abendmahl des Leibes und Blutes Jesu Christi theilhaftig gemacht aller derer Verdienste und Güter/ so er erworben/ als er dasselbige am Creuz für mich aufgeopffert? läugnen/ daß dieses der Braut- und Vermählungs-Ring/ den meine Seele bey der Hochzeit des Lammes einmahl aufzuweisen habe/ daß sie seine eheliche verlobte Gemahlin geworden? Nun ich glaube und bin gewiß/ daß alles im heiligen Abendmahl darauf ziele/ daß ich ein gewisses Pfand habe meiner Kindschafft und meiner Erwehlung zum ewigen Leben.

Will mich dann endlich auch der Tod schrecken/ so habe ich gleichfals meinen Frost/ Schild und Felsen bey mir/ davon des Todes Pfeile müssen zu Trümmern gehen/ der Würger kan mich nicht rühren/ denn ich habe mit dem Blute des Lammes Gottes mein Gewissen/ meinen Glauben/ mein Herz und meine Seele bestrichen; aber eins ist noch noth/ so dir Gutes und Barmherzigkeit hieraus erfolgen soll/ nemlich dieses: Daß Christus in dir  
und

und du in ihm bleibest/ solches geschicht/ so du oft mit wahren Glauben zu diesen hohen Gnaden-Mahl kommest/ dich der Seelen-Speise/ so aus den Wunden Jesu Christi lieblich hervor fließet/ theilhaftig machest. Höre nicht auf seinen Tod zu verkündigen biß daß er kommt entweder zu einem allgemeinen Gerichte/ oder dich durch ein seliges Ende abzuholen/ verkündige seinen Tod täglich deiner Seelen/ und laß sie wohl bedencken: Was für eine Liebe ihr hiedurch/ und was ihr vor ein Heil erworben sey/ thue Barmherzigkeit und Liebe an allen Menschen/ wie Gott durch seines Sohnes Tod an dir gethan/ lobe/ preise und dancke deinen Gott dafür dein Lebenlang biß daß er kommt/ und dich aus dieser bauwürdigen Hütte aufnimmt in die ewige Wohnung. Amen!

Alleluja! Ihr seyd nun kommen zu dem Berge Zion/ zu der Stadt Gottes/ zu dem himmlischen Jerusalem/ zu der Menge vieler tausend Engel/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel angeschrieben sind/ und zu Gott dem Richter über alle/ und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten/ und zu dem Mittler des neuen Testaments Jesu/ und zu dem Blute der Besprengung/ welches besser redet denn Abels. Ebr. 12/ 23. Dancket dem HErrn/ Lob und Ehre/ und Preis und Weisheit/ Danck/ Krafft und Stär-

Stärke sey dem der auf den Stul sihet/ unserm GÖtze und Lanime von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. Jauchzet dem HERRN zu Zion/ denn alle Berge und Hügel sind voll seiner Herrlichkeit/ er scheußt auf wie ein Gewächse/ wer will das wehren/ Alleluja! Alles was Odem hat/ lobe den HERRN/ Alleluja!

### Das III. Capitel /

## Vom Creutz/ Verfolgung und Anfechtung der Christen.

**W**arum muß ich so traurig gehen? Darum/ daß ich dermahleins möge in tausend Freuden stehen. Warum muß der Acker von dem Pflug- Eisen so manchen Schnitt/ von den Pferden und Rindern so manchen Tritt leiden? Darum/ daß der Saame desto besser in die Furchen falle und Früchte geben möge. Warum zeucht mein GÖTTE mir dann und wann einen schwarzen Flohr ins Gesicht? Darum daß die Welt mir und ich ihr nicht so genau unter die Augen sehen/ noch uns in einander verlieben sollen/ denn glaube nur: GÖTTE/ der deinen Zustand/ Vermögen und Kräfte tausendmal besser kennet als du selbst/ wird dir nicht mehr auflegen als du ertragen kanst/ es ist keine feindliche sondern väterliche Züchtigung zum besten

sten deiner Seelen/ auf daß du in den angefangenen Guten fortfahrest/ und nicht müde werdest/ denn Anfechtung lehret auffß Wort merken. Es. 28/19.

„So züchtige mich/ mein GÖTTE! jedoch  
 „mit Massen/ daß du mich nicht gar aufreißest/  
 „best/ denn ich bin versichert: Daß du mir als  
 „les Creuz und Wiederswärtigkeit darum zuschickest/  
 „daß ich das Himmelreich/ und die/ von meinen Jesu darinn befindliche und mir  
 „zu gute erworbene Seelen- Schätze/ nicht verliere/  
 „noch von dem Satan und dessen Reizungen mir dieselbe rauben lasse. Ich  
 „bin gewiß/ daß du barmherziger und allweiser GÖTTE!  
 „mich darum unter die Dornen und Hecken der Trübsal verbirgest/  
 „daß ich nicht von der Welt gesehen; oder von dessen  
 „Jägern auffß neue in das Netz der Eitelkeit gefangen werde.  
 „Ich weiß wohl/ daß wer auf den breiten Wege dieser Welt nicht wandelt/  
 „sondern trachtet auf den schmalen zum ewigen Leben führenden Stege zu bleiben/  
 „nicht viel guter Lage haben werde/ sondern mit dem lieben Paulo das Lied anstimmen  
 „müsse: Wir leiden Verfolgung/ und die Worte/ die du selbst mein Heyland gesprochen:  
 „In der Welt habt ihr Angst. HERR GÖTTE!  
 „so lehre mich wohl bedencken den Spruch Sirachs: Wilt du GÖTTES Diener seyn/  
 „so schicke dich zur Anfechtung/ ja  
 „laß

„laß mich leiden als deinen guten Streiter/ so  
 „werde ich gekrönet werden.

Der I. Absatz/

## Vom Glück und Unglück der Christen in dieser Welt.

Anfangs erinnere ich mich derer Menschen/ welche vor andern lüstern seyn zu wissen/ wie es ihnen auf der Welt gehen werde/ denn einige bemühen sich ihr Glück von den Sternen zu erfragen; andere/ die von der Rotte Belials sind/ treibet der gottlose Fürwitz um solche Offenbarung den unsaubern Geist/ den Geist und Vater der Lügen zu begrüßen/ und ihre Seelen in das äußerste Unglück zu stürzen; indem sie ihr Glück bey des Bileams Secte/ bey denen Propheten des Satans erkundigen; allein soll nicht ein Volk seinen Gott fragen? Es. 8/ 19. soll man nicht lieber den Geist der Wahrheit/ den HErrn der uns gemacht hat/ der unsern Odem und alle unsere Wege in seiner Hand hat/ den Gott von welchen Glück und Unglück kömmt/ fragen? Lieber! gehe doch hin zu den Stern aus Jacob/ zu dem Aufgang aus der Höhe/ zu unsern HErrn Christo/ auf welchen ruhet der Geist des HErrn/ der Geist der Weisheit und des Verstandes/ des Raths und der Stärcke. Es. 11/ 1, 2. Denn in ihm wohnet die ganze

vom Creutz/ Verfolgung u. Anfecht. 2c. 81

ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Col. 2/ 9. Bey diesem hat man sich keine Unwahrheit und Betrügerey zu befahren/ sintemahl in seinem Munde niemals ein Betrug erfunden worden. Es. 53/ 9. Dieser hat es uns alles frey heraus verkündiget/ was es für einen Zustand sowol mit den Gottlosen als mit den Gottesfürchtigen in dieser Welt gewinnen würde. Von den Gottlosen hat er unter andern durch den Assaph geredet. Ps. 73/ 5. Sie sind nicht im Unglück wie andere Leute/ und werden nicht wie andere Leute geplaget/ sie sind glücklich in dieser Welt/ und werden reich. Denen Gottseligen weisaget er durch seinen allerheiligsten Mund weniger guter Lage allhier/ als Blumen in der Wüsten/ und friedsame Wellen auf den wilden Welt-Deere sind/ in der Welt habt ihr Angst/ spricht er Joh. 16/ 33.

Da habe ich meine geistliche Gebührts-Stellung/ bis wird das Glück meiner Wiedergeburt seyn/ bey dieser geistlichen Hochzeit setzet man erst das Creutz-Wasser auf mit grossen Maaß/ hernach den lieblichen Friedens-Safft/ des unvergänglichen Gewächses/ des ewigen Weinstockes/ davon die Knechte des Königes dermahleinst trincken und für guten Muth dabey jauchzen sollen. Es. 65/ 13. Diese Ordnung hält Gott mit allen den Seiligen/ sie müssen zuvor mit seinem Sohn die

Myrrhen prüfen/ alsdenn erst hernach den süßen Honig. Das Weizen - Körnlein Christi muß zuvor von den Streichen der Welt und des Satans gedroschen seyn/ aus den Hülsen Aehren und Halmen der strohernen Eitelkeit heraus springen/ bevor es auf des Herrn Tafel der Ewigkeit gelanget/ es wird/wie der heilige Märtyrer Ignatius/ von den Zähnen der wilden Thiere zermalmet und gemahlen/ damit es ein reiner Weize Jesu Christi erfunden werde/ das wilde Thier ist die Welt/ welche viele Zähne hat/ womit sie täglich knirschet/ und täglich wider die Frommen zusammen beisset/ täglich weget sie das Schwerdt ihrer Zunge wider die/ so nicht von der Welt sind. Sie ist ein heißes Schweiß - Bad/ darinn den Gottseligen mehr als einmahl der Angst-Schweiß ausgehet/ auf daß der böse Gift unreiner Lüste und die hefftigen Flüsse schädlicher Begierden ihnen von den Herzen weichen/ und ihre Seelen nicht ersticken. Die Welt ist eine Wild - Bahn/ ihre Jäger und Jägerinnen blasen mit unsern verderbten Fleisch und Blut ja mit dem Teuffel selbst in ein Horn/ sie verfolget die frühgejagte Hindin Christi mit Neß und Pfeilen/ mit leiblichen und geistlichen Anfechtungen bis an den Tod/ und so lange der Lauff dieses zeitlichen Lebens währet. Sie ist ein grosser wilder Wald/ darinn Löwen und Bären lauffen/ und grimme geist-

geistliche Leoparden ihre Wohnung haben/ welche man einig und allein mit den Feuer einer beharlich brennenden Glaubens - Sacel zurücke treiben muß. Sie ist ein Haus der Plagen/ darinnen die Schalen des Zorns nicht nur zehen wie über Egypten; sondern wol tausenderley ausgegossen sind. Sie ist eine Folter- und Marter - Banck/ eine Hencker - Statt der Diener Christi/ darinne mancherley peinliche Instrumenta und Quaal - Mittel vorhanden/ für die so nicht wandeln nach ihren Willen/ mit etlichen quälet sie die Menschen äusserlich/ mit etlichen innerlich/ ihr Wüten tyrannisiret allerdings auch oft wider sich selbst/ und greiff nicht allein Christi Glieder/ sondern auch ihre eigene Diener an/ wie wol auf unterschiedliche Weise; denen ihrigen macht sie die Quaal lieblicher/ foltert sie auf angenehmere aber desto tödtlichere Art mit Geiß/ mit Ehrsucht/ mit geilen Fiebern und allerley Lastern/ welche ihren Knechten eine Zeitlang sanfft und wohlthun; aber zuletzt unvermerckt/ wie ein arglistiger langsamer Gift nach der Seelen schleichen/ und das Herze abdrücken. Sie hat für alle Menschen insgemein allerhand Zwick und Marter - Zangen/womit sie ihnen das Herze durchbohret/unter diesen sind die fürnehmsten/Sorge/ Furcht/ Hoffnung und zuletzt der Tod. Wo ist ein Menschen Herz/ das von solcher

Hergens, Aengstigung nicht etwas befindet? Wem gehet es so wohl/ daß er allemahl im Sonnenschein wandele/ und nicht zuweilen mit einer finstern Wolcke erschreckt werde/ daß ihm nicht nach der Freude Leid und Schmerzen besuche? Keinem ist hier so wohl/ daß ihm nicht einmahl übel werde; auch die allerglücklichsten und die von der Welt am meisten geliebet worden/ müssen bekennen; Ihr Leben/ wenn es noch so köstlich/ sey nichts/ denn Mühe und Arbeit/ eine prächtige Unruhe/ ein schön glänzendes Glend/ eine zitternde Freude/ ein armer Reichthum und reiches Armuth/ eine Lust voller Unlust/ eine Vergnügung voll Mißvergnügens/ eine mit Kranckheit abwechselnde Gesundheit/ ein Weg voller Rosenblätter; die aber mit tausend scharffen Dornstacheln hier und dort untermenget/ und kurz zu sagen: Ein Leben voll Todes. Dieser Ungemach gehet über das ganze menschliche Geschlecht/ und wieviel es diesem mehr Bley an das Herze hänget/ als jenem/ läst es doch keinen unbeschwohret.

Betrachte ich aber insonderheit das Glück der Gottesfürchtigen in dieser Welt/ so finde ich/ daß sie ein rechter Ausschuß trübseliger Leute/ der rechte Hauptzweck leiblicher Trübsalen/ die Ballen/ so eine Verfolgung der andern in die Hand spielet/ die Reiser/ welche vor dem HErrn gleichwie ihr Haupt/

der

der Mesias/ aus dürrem Erdreich der Verachtung des Glendes und Jammers hervor schießen/ die Trost-losen/ darüber alle Wetter der Trübsal gehen/ die Schiffe/ so von tausend und hundert tausend Wellen der Anfechtung geschlagen werden/ denen hie und da eine Angst-Tiefe entgegen brauset/ und ihnen den Ancker des Heils abzustreiten trachtet. Gegen diese zu rechnen/ sind die Kinder der Eitelkeit als die liebe angenehme Engel dieser Welt/ sie sind zwar auch dann und wann mit Unglück behaftet; aber nicht wie die andern/ welche täglich geplaget werden/ und deren Straffe alle Morgen da ist/ ohnangesehen dieser Herz unsträfflich; jener hingegen allerdings straffbar/ diese ihre Hände in Unschuld/ jene in Blut-Schulden waschen/ und nach ihren Unglück insgemein selbst ringen.

Lieber Vater im Himmel! warum theilest du Aepffel und Ruthen/ Gaben und Plagen so ungleich aus/ warum treibet der Gottlose Übermuth/ und die Seele des Gerechten wird aus der Ruhe vertrieben/ warum muß jener den Löwen/ dieser das Schäflein spielen so zum Raube begehret wird/ warum opffert die Welt jenen alle ihre Dienste/ und dieser wird selbst ein Feg- und Schlacht-Opffer/ warum stehen oft die allergottlosesten Belials Kinder/ die ärgsten Bösewichter/ Tyrannen/ Leute-Schinder/ Armen-Drucker/ die Vorsteher

des Heiligthums und Verfolger des Glaubens so feste wie ein Pallast/ warum hast du ihren Stand einen Fuß und Grund von den allerhärtesten Marmel gegeben/ warum leben sie und sind mächtig; der Elende aber stirbet täglich/ ist schwach wie ein zerbrochenes Gefäß/ ja gar wie ein Todter/ den man der Verwesung und Vergessung hat überlassen? Siehe doch wie weit sie es treiben/ wie weit sie sich von bösen Tugenden achten/ sie schlafen auf elfenbeinernen Lagern/ treiben Überfluß mit ihren Betten/ essen die Lämmer aus der Heerde und die gemästete Kälber/ spielen auf Psalter/ ergehen sich bey Lauten und Geigen/ und lassen dem Gedruckten auf der Klage und Thränen-Leine spielen/ erdichten ihnen Lieder wie David/ Anschläge und Kencke wie Ahab und Ahitophel/ sie trincken Wein aus den Schalen/ salben sich mit Balsam/ und bekümmern sich nichts um den Schaden Josephs. Amos 6/ 3=6. Inzwischen trincken die Frommen fast lauter Thränen/ sie müssen das harte liebe Creuz zum Unterbette und dessen Dörner zu Federn haben/ so hast du ihnen hier gebettet/ denn wer dein Diener seyn will/ der muß sich schicken zur Anfechtung. Sir. 2/ 1. Wer von dem weltlichen Egypten und seinen höllischen Pharao ausgehen will dir zu opfern/ der muß ein Sünder seyn/ doppelt frohnen/ zweyfache Arbeit thun/ und dreyfache Schläge zum

zum Lohn einnehmen; wenn er sich darüber bey dem Pharao und seinen Amtleuten beschweret. Warum geschicht solches? warum füllest du HERN mein GOTT also den Bauch mit deinen Schas/ denen die dich verachten/ die Kinder die Fülle haben/ und ihr übriges ihren Jungen lassen? Ps. 17/ 14. Wie kommts daß du so oft ruffest/ die dich hassen/ und schlägest die dich lieben? hat es vielleicht die Meynung: Daß jene dich wieder küssen sollen/ ehe dein Zorn anbrenne? Suchest du deswegen durch viele Wohlthaten diejenige/ so nicht nach dir fragen/ daß sie durch deine Mildigkeit gewonnen/ und durch Güte zu deiner Liebe desto kräftiger verbunden werden? Hättest du deine gehorsame Kinder deswegen unter der Ruthen/ weil du sie lieb hast/ und viel höhere Gaben/ derer du sie werth machst wilt/ ihnen vorbehalten? oder lässest du auch manchen Gottes-Verächter in der Fülle seines Wohlergehens gehen und dahin fahren/ weil du ihn als einen Gnaden-Verschmäher deiner Zucht nicht werth findest/ und deswegen ihn gleich einen wilden unbändigen Thiere weder mit Zaum noch Niegel zurück hälttest/ weder unter Joch noch Sattel demüthigest; sondern in seiner wilden Freyheit immer hinspringen lässest/ bis er endlich in deine gerichtete Pfühle lauffe/ und das Weide-Messer des ewigen Todes/ wenn er am fettesten

ist/ über ihn kommt? Ja gerechter Vater! also ist/ du lockest mit Gutthaten vom Bösen zum Guten/ und bewahrest durch Wehethun für dem Bösen; will aber das undankbare Küchlein die brünstig lockende Glück-Henne nicht hören/ noch unter deine Flügel kommen/ wenn du es so lange/ so oft nebst andern Kindern Jerusalems hast sammeln wollen; so übergibst du es zuletzt den Geiern und Habigten; züchtigest hingegen die Deinigen/ aber übergibst sie dem Tode nicht. Das ist liebster Vater und Meister meiner Jugend die Meynung deiner Ruthen über mir: daß ich dem Tode und der HölLEN nicht übergeben und mit der Welt verdammet werde. Darum schneidet der HERR uns ab die Günst und Freude der Welt/ als Stricke des Todes und Nege des Teuffels/ gibt uns Angst in der Welt/ damit uns die Frölichkeit und Glückseligkeit in der Welt jene ewige Freude nicht aus dem Herzen und Verlangen reisse/ darum ist die böse Welt ihren Kindern zwar ein Rosenthal/ den Kindern Gottes aber ein Jammerthal/ denen ein Paradies/ diesen ein Acker mit Dornen besetzt/ jenen ein Tanz- diesen ein Fechtboden/ darauf man sich stets üben muß im Kampff/ jenen ein Hochzeit-Haus/ diesen ein Klag-Haus/ jenen ein Wohlleben/ diesen ein todtes und lebendiger Tod. Siehe mein Herz! so haben die Kinder Gottes allenthalben

Trüb-

Trübsal/ sie werden zur Lincken und zur Rechten in die Rüstung des Glaubens und Geduld getrieben/ die Creutz-Schule stehet ihnen allenthalben offen/ und wird ehe nicht geschlossen/ denn mit dem Schluß ihres Lebens/ da sie die letzte und schwereste Lektion/ wie man den Tod müste überwinden/ als rechte Jünger Christi wol auslernen/ worauf sie angethan mit weissen Kleidern/ und Palmen in ihren Händen habende vor den Triumph-Stuhl Christi treten/ und daselbst das Ehren-Kränlein und eine schöne Krone von der Hand des HERRN empfangen.

Indeß läßt er sie hier plagen/ und die Angst ihres Herzens oft groß werden/ ehe er sie aus allen ihren Nöthen führet. Denn die Welt ist Josephs Angst-Grube/ da auch die nächsten Freunde und Brüder uns nicht erhören wollen/ ob sie gleich die Angst unserer Seelen sehen; sondern vielmehr unser darüber spotten/ deshalb frolocken und jauchzen. Sie ist ein rechter Muster-Platz der Versuchung/ eine Wahlstatt der Anfechtung/ da der Feind unsere Seele verfolgt/ und schläget unser Leben zu Boden/ da er uns leget in Finsterniß der Traurigkeit/ Betrübniß/ Elend/ Verachtung und allerley Wiedertwärtigkeiten/ sie machet uns gleich denen Alten/ welche die Welt schon für halb todt hält/ für welchen jederman eckelt/ sie lieber unter als oben der Er-

den sehen/ lieber heute als morgen mit Staube bedeckt wünschen/ und gar in das Dunkelle treten möchten. O! wie manchen gehet es so hart darob/ daß er seuffzen und klagen muß aus dem Ps. 143/4. Mein Geist ist in mir geängstiget/ mein Herz ist in meinen Leibe verzehret/ so daß sein Herz darüber wie zerschmolzen Wachs wird. Diese Angst wird auf mancherley Art ausgeheilet/ und einem jeglichen ungefärbten Christen seine Portion von Gott gegeben: Dieser muß das Creuz am Leibe jener am Gemüthe und der Seelen fühlen/ der eine wird von Freunden/ der andere von Feinden geängstiget/ und der dritte von sich selbst und von seinen eigenen Gewissen/ welches ihm der Satan sehr enge und zaghafftig machet/ viele drucket die bittere Armuth und der Hunger/ manchen die Kranckheit/ Pein und Schmerz/ daß er schier keinen gesunden Tag erlebet/ hat dieser oder jener einen gesunden Leib und gutes Vermögen/ so stößet oft unvermuthlich ein Sturm-Wind auf die vier Ecken des Hauses/ und macht ihn in einen Augenblick zum Hiob/ beraubet ihm seiner liebsten Aug-Äpfel der Kinder oder seines halben Herzens des getreuen Ehegattens/ oder seines Hauptes seiner Eltern. Einem andern verheeret Krieg/ Mißwachs und Ungeziefer seinen Acker/ einem andern raubet der Feind das Seinige/ und der vieljährige müß-

müßselige Schweiß fährt auf einmahl dahin/ und erwärmet andere/ die nichts darum gethan/ ohne daß sie nur die rauberische Hand darnach ausgestreckt. Eine unvermuthliche Wasser-Flut/ Schiffbruch/ Feuersbrunst oder anderer unglücklicher Zufall überfällt ihn/ und verschlinget alle seine zeitliche Wohl-fahrt. Anderen/ die mit solchen Zufällen von denen Elementen verschonet werden/ heisset der Glaubens Verfolger und Gewissens-Zwinger seine Wander-Geräthe nehmen/ mit einem Stabe davon gehen. Viele die bey den Ihrigen geruhiglich verbleiben können/ an Glück und Ehre grünen/ fühlen einen andern Mord in ihren Gebeinen/ ein ander Grimm in ihrem Leibe/ nemlich an den Früchten ihres Leibes/ Gott leget ihnen das Creuz nicht auf den Rücken/ sondern ins Eingewende ja gar ins Herz/ daß sie an ihren Kindern groß Herzeleid erleben: indem diese übel gerathen/ die Zucht verschmähen/ denen Ihrigen grosse/ ihnen selbst die größste Schande zuziehen/ sich in das zeitliche und ewige Verderben stürzen. Ach! wer dalmahls Davids Herz hätte besichtigen sollen/ als seine geschändete Tochter mit einem mit Aschen beschüttelten Haupte/ und zerrissenen bunten Rocke zum Zeichen ihrer zerrissenen Jungfrauschaft daher trate/ hernach als Ammons Ermordung und Absalons Durchspieß-

spießung ihn zu Ohren kam/ der hätte es gewißlich in lauter scharffe Dörner eingewickelt gesehen. Wie dem frommen Erb-Vater Jacob das Herze geblutet/ als seine Tochter die Dina den Krang verspäzieret hatte/ und der blutdürstige Mord-Geist seine Söhne zur Blutstürgung angetrieben/ das wird schwerlich eine Feder und Zunge ausdrücken können.

Gesetz! daß dich nicht hie und da ein Leidwesen und Unfall betreffe/ daß deine Kinder samt alle denen Deinigen/ ingleichen alle deine Anschläge gerathen/ wie die Pfeile in der Hand eines Starcken. Gesetz! du wandelst allezeit unter den Rosen/ das Glück herbe und drücke dich immer an die Brust/ die Wohlfahrt führe dich stets in ihren Schooß wie einen geliebten Säugling/ die Starcken Gottes tragen dich dergestalt auf den Händen/ daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest/ der Herr habe dein Haus und alles was du hast rings umher verwahret/ das Werk deiner Hände gesegnet/ und dein Gut habe sich ausgebreitet im Lande/ wie dort des Suffsels Neid/ über die Göttliche Mildigkeit gegen den Hiob/ klaget Hiob 1/ 10. Und kurz zu sagen: Alles was deine Zunahme betrifft/ grüne immer im unverwelcklichen Zustande; so wende doch nur deine Augen auf das Thun der heutigen Welt/ und bedencke: Ob so viel Böses und Elend/ so darinn herrschet/

schet/ dir nicht die Thränen wo nicht aus den Augen/ doch aus den Herzen/ und manchen Seuffzer aus der Brust ziehe? Welche fromme Seele wird sich nicht ängstigen über so viele tausend Laster und so viele unzählige Gespenster und Scheusahle der Bosheit/ die heutiges Tages überall erscheinen? Wie wehe thut dem Gerechten das Herz/ daß er sehen oder hören muß: wie eine Blutschulde über die andere kommt/ wie Mord und Blut-Vergießen/ Verrätheren/ Arglist/ Meineyd/ Falschheit/ Geiz/ Wucher/ Hurerey/ Ehebruch/ Unmäßigkeit ungeschueet gleichsam ihre Panier aufwerffen/ wie man Land und Leute schindet/ von denen Armen sich reich oder vielmehr sich ewig arm stiehlt/ wie der Tyranne/ wenn man seiner Ungerechtigkeit widerspricht/ gleich trüget/ daß er könne Schaden thun/ gegen welchen du oft das Geduld-Liedlein mit dem lieben David anstimmen must: Ich will meinen Mund zähmen/ weil ich muß den Gottlosen so vor mich sehen/ ich bin verstummet und stille/ und schweige der Freuden/ weil ich mein Leid muß in mich fressen. Ps. 39/ 2. 3. Solche Greuel sind ja denen/ die Gott lieben/ eine grosse Herzens-Angst/ ihre Augen werden zu bitteren Thränen-Quellen über so viele Leichen der Jugend/ die Engel des Friedens weinen bitterlich um den Sarg des wahren Christenthums/ und

spre:

sprechen mit dem Esaia Cap. 33/ 8. Die Steige sind wüste / und gehet niemand mehr auf der Strassen / die da heist die Richtige / man hält weder Freu noch Glauben. Hier will ich mich bedienen der Worte des heiligen Augustini / der also spricht: Durch alle Gottlose werden die Frommen verfolget / nicht eben durch Schwerdt und Steine / sondern mit ihren bösen Leben und Sitten. Ja deswegen läßt der theureste Heyland aus seinem allerheiligsten Munde diese Worte hören: Auf der Welt habt ihr Angst. Joh. 16/ 33. Drum führet der Herr die Seinen wunderbarlich. Ps. 4/ 4. Denn wer führet wol seine Braut durch einen mit Dornen bewachsenen Weg / und nicht vielmehr durch einen schönen Rosengarten / wer würde sie auf Steinen / Stacheln und Nägeln betten / und nicht vielmehr auf zarten Federn und in den Armen sie ruhen und an der Brust sich erwärmen lassen? Ja wir sehen es ja nicht gerne: Daß unsere Freunde einen unsanftten Tritt thun / vielweniger eine Mutter daß ihr Kind Schaden nehme / vielmehr trüge sie solches nicht allein immerdar auf den Armen / sondern gar im Herzen. Gott ist ja auch eine Mutter / wir liegen ihm noch immerdar in der Mutter seiner Grund-getreuen Liebe und Barmherzigkeit / er trägt uns noch immerdar im Leibe seiner Fürsorge und Erhaltung / wie daß er uns dann

so

so einen rauhen Weg führet / da man einen Dorn-Stachel nach dem andern in die Füße tritt / wie daß er uns der Verfolgungs-Pressen zuträgt und zu drücken dahin gibt / da wir mit David unsere Seele immerdar in unsern Händen tragen. Ps. 119/ 109. Und mit dem heiligen Send-Bothen alle Stunde in Gefahr stehen. I. Cor. 15/ 30.

Ist das ein Mutter-Stück / das ein Liebes-Lager / wenn man mit seiner Seelen muß unter den Löwen liegen? soll denn das mütterlich geliebet und versorget heißen: Daß man sein Kind unter die Zähne der Gottes-Berächter / unter die Spiesse und Pfeile der Verläumdung / unter die scharffe Schwerdter der Laster-Zungen hinstelle? welche Mutter wirfft ihr Kind in den Löwen-Graben / o du Göttliches Mutter-Hertz! wie thust du? zum Daniel sprichst du: Du bist mir lieb und werth. Cap. 9/ 13. und siehe dein werther und geliebter / dieser dein lieber Mann wird in die Grube der Löwen / wie in eine Schlaf-Kammer geworffen / wohnet denn deine Liebe auch in den Rachen der Löwen ist sie denn auch in denen Klauen reissender Bestien zu finden? und zwischen denen Zähnen grausamer Thiere verborgen? Wie mancher Zeuge der ewigen Wahrheit ist eine Speise der Löwen und eine Bauch-Fülle der Leoparden worden. Es dürffte schier das Ansehen gewinnen: als

mey-

meynete es die Welt mit ihren Liebhabern beser/ denn sie locket sie ja auf das freundlichste mit einer Kählen die glätter ist denn Butter und süßer denn Honig/ ich habe mein Bette schön geschmücket mit bunten Teppichen aus Egypten/ ich habe mein Lager mit Myrrhen/ Aloen und Sinnen besprenget/ komm/ laß uns gnug buhlen bis an den Morgen/ und laß uns der Liebe pflegen. Spr. Sal. 7/16. Aber deine liebevolle Fürsorge und Zulassung schreyet ihren Kindern zu durch den Mund der Welt Männer: Stoffe die Christen unter den Löwen und grimmige Thiere/ denn so lautete es bey den Römischen Schau-Festen wieder die frommen Christen/ und so lautets auf gewisse Art noch immerdar wieder alle die gottselig leben wollen in Christo Iesu/ alle/ alle die des Sinnes sind müssen Verfolgung leiden. 2. Tim. 3/12. Denn es giebet heutiges Tages geistliche Löwen/ geistliche Wölfe die ihre Klauen und Nägel wieder alle Liebhaber Christi schärffen/ und dieselbe ihnen schmerzlich genug zu fühlen geben. Dein auserwähltes Rüstzeug/ mein Herr und mein Gott! dein so angenehmer und lieber Diener Paulus ruffet ja mit heller Stimme zu allen denen die dich lieben; wir leiden Verfolgung. 2. Cor. 4/9. Wir die getreuesten Knechte/ die liebsten Schooß-Kinder/ die auserwählte und liebste Söhne Christi/ die Erlö-

Erlöseten des Herrn und Kinder des Lichts leiden Verfolgung/leiden allenthalben Trübsal/ wo wir uns hinvenden/ da bewillkomet uns das Creuz/ und Anfechtungen sind unsere Leib-Hüter und Begleiter/ die keinen Fuß-breit von uns weichen.

Nun so bin ich versichert: Daß das Creuz in diesem Leben nicht gänzlich von mir weichen werde/ ich begehre es auch nicht; sondern will es gern und willig auf den Rücken nehmen wie der gehorsame Sohn Abrahams sein Holz-Bündelein/ und allezeit das Sterben und Mahlzeichen meines Herrn Iesu mit umtragen. 2. Cor. 4/10. Denn mit diesem Bedinge bin ich ja zu der Gnaden-Thür eingelassen/ und auf die Bahn Christi getreten; weiß auch wol: Daß wer sein Jünger seyn will/ das Creuz auffich nehmen/ seinen Meister durch den unsanfften Steig/ der mit seinen heiligen Füsse und Bluts-Tropffen bezeichnet und besprenget ist/ folgen müsse/ denn er ist unser Blut-Bräutigam. Wenn unsere bloße Vernunft davon urtheilen sollte/ würde sie solches für schlechte Zuneigung halten/ daß man die Freunde schlägt/ und die Feinde zu frieden läset; aber wenn der Glaube seinen Gott darum fraget/ erhält er diese Antwort: Daß Gott die Liebe selbst/ und seine Liebe darum/ daß sie uns bis an die Ohren ins Creuz stecket/ uns das Wasser bis an die

Seele gehen läffet/ gegen uns nicht aufhöre/ ja! wenn die Liebste des Mesia/ die Freundin Christi ein guter Wein werden soll/ so muß sie in die Kelter der Verfolgung/ und zuvor von der Welt mit Füßen getreten seyn/ auf daß ihr die Hülsen der Eitelkeit abgedrungen werden. Ihr Glaube muß das Kreuz zur Bewährung haben/ ihre Seele aus grosser Trübsal zu Gott kommen/ auf daß dorten ihre Freude vollkommen sey/ es ist besser von dem Stachel der Verfolgung als der Begierden gestochen werden; denn Gottes Augen sind scharff/erblicken bald hie bald dort einen Graben/ darinn unsere Seelen verderben könnten/ spannet uns demnach aus getreuer Sorgfalt an des Kreuzes Joch/ damit uns der freye Sprung nicht in die Grube stürze da Feuer und Holz die Menge; sie sehen von Ewigkeit her den schrecklichen unauslöschlichen Brand/ welchen der Satan/ als der höllische Werd-Brenner/ durch die Sünde in der Welt angezündet/ darum ziehet mich Gott zurück/ auf daß ich der ewigen Gluth nicht zu Theil werde.

### Der II. Absatz/

#### Von des Kreuzes Nutzbarkeit.

**N**o betrübe derothalben dich nicht allzusehr/ du verfolgter Kreuz-Träger! verzage nicht ob dir gleich bange ist; sondern bedencke: Wem

#### vom Kreuz/ Verfolgung u. Anfecht. 2c. 99

Wem Gott soll heraus reissen und zu Ehren machen/ der muß vorhero mit dem vielgebräugeten David das Klag-Lied anstimmen: Ps. 38/18. Ich bin zu Leiden gemacht/ und mein Schmerz ist immer für mir. Meine Verfolger und Widersacher sind viel; ich weiche aber nicht von deinen Zeugnissen. Diesen Fürgänger folge du in deinen Verfolgungen/ weiche nicht ab von den Zeugnissen Gottes von der Christlichen Wahrheit/ halte fest und leide dich/ auf daß du immer starker werdest/ denn es muß hier gelitten seyn/ Drangsal/ Bedrängniß und Verfolgung brausen um die Kirche Gottes/ und alle derselben Glieder/ wie um eine fest gegründete Insel das wilde Meer. Hie ist Geduld und Glauben der Heiligen Ap. Gesch. 14/21. Unter den Wellen dieses rothen Meeres müssen die Corall-Stauden wachsen/ davon man die schöne Schnur der ewigen Seligkeit zusammen lisset. Ein rechtschaffener gläubiger Christ ist allhier gleich einem Fische/ er muß sich immer durch Christlichen lebendigen Glauben regen/ und durch thätige Liebe bewegen/ zwischen denen unsichern Wellen der Welt dahin schwimmen; daselbst jagen ihn entweder die Tyrannen/ als die Raub-Fische in der grossen Welt-See/ von welchen die Frommen gedruckt/ ja den ganzen Tag getödtet werden/ kommt er aus den Wasser leb-

licher Trübsal ein wenig hervor und empor/ siehe so sind die bösen Geister unter dem Himmel die Gewaltigen und Fürsten der Luft gleich denen Raub-Vögeln/ versuchen ihn mit innerlichen Anfechtungen/ sie schiessen ihn die Pfeile böser Begierden ins Herz/ verwunden ihm das Gewissen mit grossen Sünden; soll alsdann der Mensch gerettet und wieder zur Busse gebracht werden/ muß er sich wieder in das bittere Thränen-Wasser der Reue herunter lassen/ denn der Herr siehet wohl: Daß uns die Flügel/ nemlich der Glaube und Liebe/ ingleichen das Gebet/ wenn sie lange in der Glücks-Sonne schweben/ bald trucken werden/ und deswegen unsere erhobene Andacht zu sincken beginnet. Darum tauchet er uns bald hie und da in die Creuzes Fluthen ein/ damit die Flügel des Christenthums uns mögen wieder erneuret werden; daß also die Auserwehltten beydes in der Tieffen und Höhen innerlich und äusserlich von ihren geistlichen Feinden verfolgt werden; daher sie wol Ursach haben dem heiligen Apostel Paulo nachzusprechen: Wir leiden Verfolgung. 2. Cor. 4/9.

Bist du denn ein Glied am Leibe Christi/ so muß dich diese Hitze dann auch nicht befremden/ oder Wunder düncken: Daß es dir wie dem Leibe Christi ja wie Christo dem Haupte selbst gehet. Begehrest du Christum in seiner

Eh-

vom Creuz/ Verfolgung u. Anfecht. 2c. 101  
 Ehren-Krone zu schauen/ so muß du auch an seiner Dornen-Krone Gemeinschaft haben/ und seines Leidens theilhaftig werden/ denn so wir mit ihm leiden/ so werden wir mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Röm. 8/17. Weil der alte Mensch den neuen/ das Fleisch den Geist/ der schnöde und immerdar lüsterne Leib die Seele verfolgen; so schicket Gott der Seelen und dem Geiste das edle Creuz zum Succurs/ die Verfolgung zu Hülffe/ und läßt dadurch des Fleisches Geschäfte tödten/ die Lüfte dämpffen/ den Hochmuth des stolzen Leibes niederdrucken/ entzeucht ihm das Glück und Muths-Futter: als Haabe und Güter/ Ansehen/ Gunst und Freundschaft/ Gesundheit und Ruhe/ damit er sich nicht brüste wie ein fetter Wanst/ dem Geist zu mächtig werde/ noch den Zaum abgewinne. Ach ja! wiederstünde uns nicht oft Leiden und Verfolgung/ wir würden bald aufhören dem Herrn Christo zu folgen.

Soll das Schifflein des Glaubens an den Haven gelangen/ so muß es durch die Wellen/ wo der Glaube einen starcken Verfolgungs-Wind auf den Rücken hat/ da seegelt er am schnellsten und gewissten zu Christo; wo aber die Winde schweigen/ die Wellen ruhen/ die Aengstigungen stets sehern/ da findet man die Seegel des wahren Christenthums selten ausgebreitet und im Fluge/sie sehern und sind

eingewickelt in faule müßige Trägheit. Haben wir Friede für den Wellen der Welt/ so schläft Christus in uns; rauschen aber die Fluthen daher/ gehen alle Wasservogel und Wellen über uns/ so läßt man ihn nicht schlafen/ sondern wecket ihn auf mit Christlicher Andacht und Seuffzer auch rechtschaffenen Wandel. Wird der Hirsch gejaget/ so schreyet er nach frischen Wasser/ und die Seele zu Gott nach dem Trost- Wasser des Heiligen Geistes/ wenn sie mit denen Hundten der Welt geheget wird/ alsdenn dürsten sie nach dem lebendigen Gott/ und nach denen immerwährenden Quellen der Ewigkeit/ dahin zu kommen/ wo sie das Trost- und Freuden-reiche Angesicht Gottes schauen mögen. Wir liegen oft mit unsern gangen Christenthum im tieffen Schlaf/ klopfte keine Verfolgung an/ munterte uns auf/ und verstöhrete die schädliche Ruhe der Sicherheit/ so dürfften wir leicht nimmer wieder erwachen/ sondern unsere Augen gar im Tode entschlaffen. Denn lieber sage mir doch: Sind das nicht herrliche Früchte der Verfolgung und des Creuzes/ daß sie unsern Glauben stärcken/ und ihn ausbrechend machen? Denn da heisset: Man stößet mich/ daß ich fallen soll/ aber der Herr hilft mir/ der ist meine Macht und mein Heil. Ps. 118/ 13. Die Anfechtungen und Verfolgungen sind Stöße/ dadurch die Pfähle und

Bala

Balken tieffer in den Grund gestossen werden/ auf welchen die Brücke ruhet/ darüber wir über den Strom dieser Zeit müssen zu ihm kommen.

Es kan uns die Verfolgung weiter nichts thun/ als Gott haben will/ dieses Thier gehet an einer starcken Ketten Göttlicher Vorsehung/ von Ewigkeit her ist ihm bestimmt wie weit es gehen soll/ denn biß hieher solt du kommen und nicht weiter/ hier sollen sich legen deine stolze Wellen. Hiob 38/ 11. Also darff die Verfolgung nichts weiter thun/ als ihr erlaubet ist; wenn uns denn weiter nichts von den Verfolger wiederfähret/ als was Gottes Wille/ der Wille Gottes aber unser Bestes ist/ en so gescheher Wille Gottes/ sein Wille ist und bleibt doch unsere feurige Ring-Mauer wieder alles was unserer Seelen schädlich. Müssen wir dann zu den Löwen hinab fallen/ seine ewige Vorsehung und Allmacht kan ihnen den Rachen zuhalten/ den Schlund wohl versperren/ und aus der Löwen-Gruben eine sanffte Ruhe-Kammer/ eine sichere Höle machen. Muß ich mit Petro ins Gefängniß gehen/ er weiß schon die Ketten von den Händen zu bringen/ und die Bande loß zu machen. Ap. Gesch. 12/ 6. 7. Will ers aber nicht thun/ und der Flamme nicht wehren/ so will ich darum der Welt Götter nicht anbeten/ in der gewissen Hoffnung: daß

alsdenn der Sieg für der Thür/ wenn der Streit am härtesten ist/ seine Liebe/ die freulich auch in den Klauen und Rachen der Löwen wohnet/ will mich alsdann mit Palmen beschencken/ die Verfolgung an meiner Standhaftigkeit schänden und mich herrlich machen/ sie will mich ändern/ als ein Muster der Geduld fürstellen/ kein reißendes Thier kan mich aus der Hand Christi reißen; aber wol in die Hand bringen/ da mich keine Quaal mehr anrühret. So will ich dann deswegen desto williger leiden/ zumahl man nicht zeitlich und ewig in lauter Freuden Leben springen kan; sondern hier oder dort leiden muß. Es so seyes denn lieber hier eine kleine Zeit als dort in der Ewigkeit gelitten/ der Welt Freude und unser Leiden haben beyde ihr Ziel in der Nähe; aber ein sehr ungleiches: Denn jene Egyptische Seppiche werden sich allda in lauter Motten und Würmer verwandeln/ welche ihr Bette und Decke seyn sollen/ die Cinnamen ihres Lagers in Schwefel/ die Myrrhen und Aloë in Pech und Teuffels-Dreack/ ihre Buhlen in Heulen; aber unser Weinen und Heulen soll in Freuden und Lachen verkehret werden/ und solche Freude soll niemand von uns nehmen. Freude wird dort ewig über unsern und Traurigkeit über ihren Häuptern seyn/ da wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit wieder die/

vom Creutz/ Verfolgung u. Ansecht. 2c. 105  
die/so ihn geängstiget haben. Buch der Weisheit 5/ 1.

Wer nun solchen Freuden-Stand mit eintreten will/ und mit seinen Augen seine Lust sehen/ wie es denen Gottlosen vergolten wird/ der freue sich allhier zu stehen unter dem bedrängten Häufflein der Gerechten/ und leide willig die Verfolgung/ denn hier wird sie ihn zwar höhnen/ aber dort krönen/ warlich eine solche Krone/ welche uns wird vorbehalten/ ist noch wol tausend mahl werth/ daß man alles leide/ was Gott zu leiden schicket. Wem aber wird solche unschätzbare Krone von Christo gegeben? Dem/der getreu bleibet bis an den Tod. Offenb. Joh. 2/ 10. Wer soll selig werden? Der im Glauben und Geduld beharret bis ans Ende. Matth. 24/ 13. Marc. 13/ 13.

„Es mein Vater lege auf/ ich will es gerne tragen/ schlage/ ich will gerne halten/ züchtige/ ich will geduldig leiden/ denn durch das mir zugesandte Creutz wilt du mich näher zu dir ziehen/ den alten Menschen tödten/ mich der Welt-Liebe absterben lassen/ und in deiner Liebe genauer verbinden/ den Glauben stärken und die Tugenden erwecken und blühend machen/ ja nach diesem Leben soll unsere Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ nach sich ziehen eine ewige und über alle Massen wichtige Herrlichkeit/ mit welcher

„unser kurtzes Leiden nicht einmahl in Ver-  
 „gleich kommet; dieses laß mich bedencken und  
 „glauben/ wenn mein Geist unter der Creu-  
 „ßes Last verzagen will/ stärke und erhalte  
 „mich/ und reiche deinen schwachen Kinde dei-  
 „ne Hände. Ja mein Heyland! der du im  
 „Leiden voran gegangen/ den Weg gebahnet/  
 „das bittere Creuß versüßet/ und die größe-  
 „ste Last getragen hast/ hilfß kriegen/ hilfß sie-  
 „gen/ hilfß ritterlich ringen/ durch Tod und  
 „Leben zu dir zu dringen. Amen!

### Der III. Absatz/

## Der harrende und beharrende Creuß-Träger.

**W**er sich von dem Herrn Christo werben/  
 und in sein Ritter-Buch einschreiben  
 läßet/ dem werden zwey Fahnen fürgestellt  
 eine rothe und weisse/ jene am ersten/ diese am  
 letzten/ in der rothen stehet ein weisses Creuß  
 gemahlet mit dem Wahl-Spruch: **Durch**  
**Glauben werde ich erhoben.** Ist eine  
 Erklärung eines glaubigen Christen/ der sich  
 entschleußt/ sein Creuß auf sich zu nehmen/  
 und Christo nachzufolgen/ damit er in rech-  
 ter Wahrheit möge dessen Jünger seyn/ mit  
 ihm leiden/ auf daß er auch dermahleinisten mit  
 ihm möge zur Herrlichkeit erhaben werden.  
 Die andere führet im Bilde eine Krone samt  
 der

der Überschrift: **Dem Ob siegenden/** an-  
 zudeuten: Daß dem Streiter Jesu Christi/  
 der nicht nur zu kämpffen anfänget; sondern  
 beharrlich und recht streitet und überwindet/  
 Christus die Krone des Lebens schencken wolle.

Durch diese zwey Fahnen wird uns unsere  
 Pflicht recht vor Augen gestellt/ darauf wir  
 unsern Feld-Herrn geschworen/ welche ist:  
 Streiten und überwinden/ wenn anders uns  
 der Gnaden-Lohn soll zu Theil werden. Mit  
 diesem Bedinge sind wir von Gott angenom-  
 men worden/ daß wir kämpffen sollen wieder  
 seine und unsere Feinde/ so lange wir auf der  
 Wahlstatt dieser Welt stehen/ auch von sol-  
 cher nicht weichend dürffen/ bevor der Sieg er-  
 halten worden. Denn das zeitliche Leben ist  
 anders nichts als ein stetwährender Kampff/  
 ein Krieg ohne Stillestand/ dabey das geisto-  
 liche Schwert nimmer in die Scheide fahren  
 kan bey Verlust unserer Seligkeit; sondern  
 immerdar blincken und schneiden muß wieder  
 die Rotte der Finsterniß/ Sünde/ Tod/ Teuf-  
 fel/ Tyranny und Verfolgung. Dahero  
 Ambrosius klagen müssen: Was ist die Welt  
 anders als ein Kampff-Plas voller Gefech-  
 tes/ und der arbeitelige Kämpffer Hiob:  
 Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn.  
 Cap. 7/ 1. Dies ist die Sprache/ so alle Hei-  
 ligen geführt: Ich harre täglich. Ps. 25/ 5.  
 Keiner unter ihnen hat gesagt: Ich harre ver-  
 geb:

geblich/ so ist auch keiner unter ihnen über diesen Harren zum Narren worden. Darum bleibt dieses auch mein Wahl-Spruch und Lösungs-Wort/ wenn ich wieder die Welt und allerley Anfechtung im Streit seyn muß. Ich harre täglich/ denn auf Harren und Beharren stehet meine Seligkeit. In weltlichen Sachen harret oft einer zu lange und vergeblich; aber auf die Hülffe des HErrn kan niemand zu lange harren. Ich sehe ja mit den Augen des Glaubens die Hülffe Gottes in seinen Verheissungen/ wolte ich hier meiner blinden Vernunft Gehör geben/ so hätte ich längst aufgeharet/ denn sie spricht: Es ist alles verlohren; aber der Glaube schilt den Unglauben mit dieser Antwort: O du Unvernünftiger und Einfältiger! es ist nicht verlohren/ sondern unser allerbestes noch vorhanden/ und rufft dir stets zu: Harre täglich.

Ich sehe von ferne einen hohen Berg liegen/ den mir die Weite des Weges schier wie keinen Berg/ sondern wie eine Wolcke und Dunst vormahlet/ meine Augen-Strahlen lauffen sich fast so müde als meine Füße/ das Gesicht vergehet mir/ daß ich so lange muß harren; doch wie mühselig der Weg auch sey/ so wird mich doch endlich die Zeit und Geduld dahin führen. Wenn wir die Augen aufheben zu den Bergen/ von welchen uns Hülffe kommt. Ps. 121/ 1. Zu der hohen Himmels Wohnung  
Gt.

vom Creutz/ Verfolgung u. Anfecht. 2c. 109

Gottes des HErrn/ so wallen unsere Sinnen sich fast müde/ weil ihnen solche Trost- und Hülffs-Berge zu weit aus den Augen liegen/ das Auge der Vernunft/ welches den Muth solte anführen/ macht ihn vielmehr kleinmüthig/ dennoch werden uns die Tritte eines geduldigen Behorsams dahin liefern/ so wir anders den Stab unserer Hoffnung nicht von uns werffen.

In denen mitternächtigen Ländern setzet es eine gewaltige lange Nacht/ und erwecket alsdenn der Anblick der Sonnen bey männlichen grosse Freude / und / so lange dieselbe nicht gesehen wird/ grosses Verlangen/ nichts desto weniger harren sie/ weil sie wissen daß die Sonne doch endlich wieder scheinen muß/ vermuthlich steigt mancher den Berg hinan/ und schauet täglich nach dem Aufgang zu/ ob er vielleicht von ihren herfürbrechenden Strahlen erblicken möge/ und ob er gleich ein oder andermahl vergeblich herunter gestiegen/ gehet er doch allemahl mit neuer Hoffnung wieder hinauf im Vertrauen: Sie werde nicht lange mehr verziehen. Eben also bestieget unser sehnliches Verlangen täglich den Berg Zion/ und siehet sich um nach dem Aufgang aus der Höhe/ nach denen Sonnen-Strahlen Göttlicher Erquickung/ wenn wir nun gleich vielmahls nichts als schwarze Unglücks-Wolcken sehen/ und ohne einigen Winck der  
Son-

Sonnen wieder heim gehen/ also daß wir satt-  
samen Zug mit dem lieben Hiob zu klagen fin-  
den: Ich wartete des Guten und kommt das  
Böse/ ich hoffete auff's Licht und kommt Fin-  
sterniß/ ich gehe schwarz/ und brönnet mich  
doch keine Sonne nicht. Cap. 30/ 26. 28. So  
müssen wir dennoch unser Vertrauen nicht  
wegwerffen/ sondern vielmehr feste glauben:  
Unsere schön-glänzende Himmels-Sonne und  
Schild Christus Iesus werde sich schon ein-  
stellen/ die Finsterniß möge auch so dicke  
Schatten machen als sie wolle. So mich denn  
der stolze Spötter fraget: Wo ist nun dein  
Gott? So mich alle weltliche Eitelkeiten  
fragen: Bist du eine Braut/ wo bleibet dann  
dein Bräutigam? So der Satan seine Crea-  
turen an mich schickt/ und mich fragen läßt:  
Wo ist nun dein Licht und dein Heil? Bey wel-  
chen dir nichts mangeln wird. Will ich ihnen  
allen getrost antworten: Mein Gott ist nicht  
weit/ ob er sich gleich ein wenig verborgen/  
mein Schönster bleibet nicht aus von seiner  
Surtel-Tauben/ ich harre täglich/ meine  
Sonne wird mich nicht ewig im Schatten las-  
sen/ ich harre täglich/ ihr Aufgang ist mit  
gewiß/ ob gleich Zeit und Stunde verborgen/  
der Herr wird meine Finsterniß licht machen/  
indem meine Hoffnung mit der Wahrheit un-  
terstützet ist. Je mehr Wiedertwärtigkeit un-  
sern Glauben fürgeworffen wird/ je grösser  
soll

soll dermahleins die Lorbeer-Krone seyn/ wel-  
che droben allen guten Streitern Iesu Chris-  
ti bereit stehet. Der Christen höchstes Glück  
auf dieser Welt ist unschuldig leiden/ und sol-  
ches Glück hat Gott jederzeit seinen vertrau-  
testen Freunden unter die stroherne Glückse-  
ligkeit weltlicher Wohlfahrt mit eingeflochten/  
auf daß sie dermahleinsten zur vollkommenen  
Glückseligkeit gelangen. Wilt du mir nicht  
glauben/ so glaube den rechten Felsen des  
Glaubens/ Christo/ welcher die Seinigen  
selig preiset/ wenn sie von den Menschen ge-  
schmähet und verfolgt werden/ und dieselbe  
alles Ubel's von ihnen reden/ so sie daran lü-  
gen. Matth. 5/ 11. Das weisse Kleid der Un-  
schuld ist ein Leinwand/ so nicht kan verbrand  
werden/ noch die Flamme der Verfolgung an-  
zuzünden vermag/ ja es ist ein erbliches Tri-  
umph-Kleid/ so uns aus dem heiligen Schweiß  
und Grab-Zuch unsers Feld-Herrn Iesu  
Christi zusammen genähet worden. Harre  
liebes Herz! harre täglich/ streite ritterlich/  
biß die sieghafte Veränderung kommt/ da die  
Letzten die Ersten/ und die Ersten die Letzten  
werden. Matth. 19/ 30. Werde nicht müde  
im Vertrauen und Gebet/ ob gleich deine  
Freude verweilet/ und Gott die Presse noch  
härter anziehen läßt/ du oder ich sind es allein  
nicht/ die so tieff in der Angst-Gruben stecken/  
alle liebliche Nehe/ und holdselige Hindinnen  
Christi

Christi werden also gejaget/ und mit dergleichen Windspielen geheset: Zeige mir doch einen Heiligen in der ganzen heiligen Schrift/ deme Gott nicht sein Creuz auf seinen Rücken gebunden/ wie dort der Abraham seinen Sohn Isaac das Brand-Opfer-Holz? Bist du besser und fürnehmer als diese Lichter der Gottseligkeit und Männer Gottes? Was haben nicht Abraham/ Isaac und Jacob ausgestanden? Wie mußte sich Loth unter den Sodomitern leiden? Was für harte Stöße gab die Anfechtung dem keuschen Joseph/ ehe ihn Pharaos seinen Königlichen Hand-Ring gab? Er mußte ziemlich lange sich in dem Gefängniß behelffen/ bevor er auf den Ehren-Stul zu sitzen kam. Welch ein geplagter Mann war Moses? Bald war er seines Lebens für dem murrenden Volck und Aufrührer/bald des Lebens der Gemeine für den über sie erzürneten Gott nicht sicher/ biß sein geängstetes Flehen ein Bollwerck um sie her wider den Göttlichen Rach-Eifer machte/ und was hatte er von aller Mühseligkeit in diesem Leben? Das gelobte Land bekam er nur bloß zu sehen/ mußte sich ins Grab legen/ wie geduldig/ wie gehorsamlich/ wie getrost war er nicht allen/ warum? Darum weil er wußte daß seine Veränderung herrlich darauf erfolgen würde. David der werthe Aug-Äpfel und Mann nach den Herzen und Willen  
Gott-

Gottes/ mußte dennoch flehen: Errette mich Herr! von meinen Feinden/ eile Gott mich zu erretten Ps. 17/ 13. Allein alle seine Geschichte und lange Verfolgungen weisen es aus/ daß er bißweilen ziemlich früh angefangen zu flehen/ darum sein Vormund/ Advocat und Vorsprecher der Heilige Geist diese Formalien bißweilen anders in der Göttlichen Audiens-Stuben wird fürgebracht haben/ etwa dergestalt: Eile nicht zu sehr nach seinem schwachen Verstande ihm diesen heilsamen Denck-Zettul zu zerreißen/ laß seine Feinde ihn noch länger herum treiben/ noch besser seinen Glauben auf die Probe setzen/ noch besser ihn in die Creuz-Schule führen/ noch besser seine Geduld und Standhaftigkeit bewahren/ noch besser die Gluth der Andacht mit ihrem Sturm aufblasen; denn siehe was für herrliche Früchte aus dieser seiner Verfolgung gewachsen/ siehe wie er so demüthig darnach worden/ wie lieget er nicht auf seinen Angesichte/ wie flehet er nicht so innbrünstig. Schau doch wie feurig sein Gebet bey gegenwärtiger Creuzes-Gluth hinauf steigt/ wie gerne er von deinem Gesetze redet Tag und Nacht/ wie er seine größste Lust und besten Trost darinn suchet/ wie begierlich seine Seele in dieser Anfechtungs-Hize die Erquickung deines Wortes in sich trincket/ solcher sein Eifer dürffte bald erkalten/ wenn man ihm das  
h Creuz

Creuz zu geschwinde vom Halse nehme; aber doch bitte ich dich/ verleihe ihm Geduld und Beständigkeit/ daß sein Glaube nicht aufhö-  
re/ sondern immer mehr sage: Täglich harre ich dein. Rücke deine Hand ein wenig; aber thue sie nicht von ihm abe/ gib ihn nicht in den Willen seiner Feinde/ laß sie ihn jagen/ doch nicht erhaschen/ prüfe und läutere dieses dein Schmelzwerck/ dein auserlesenes Kleinod/ biß du es dein Werth findest/ es bleibe nicht bey der Klage/ mein Herz bebet/ meine Krafft hat mich verlassen/ und das Licht meiner Augen nicht bey mir; sondern das Wasser muß se ihn noch besser an die Seele gehen/ das Herzleid noch grösser werden durch Untreu der Freunde/ und ihm diese Klage abnöthigen: Meine Lieben und Freunde stehen gegen mir/ und scheuen meine Plage/ meine Nächsten stehen ferne/ und die mir übel thun wollen/ reden wie sie Schaden thun wollen/ und gehen mit eitel Listen um. Ps. 38/ 12. 13. Wessen erküh-  
net sich nicht an diesen heiligen und grossen Monarchen der Sohn/ der von seinem Leibe kommen war/ da er weinend über den Oel-  
Berg ging/ ein über so viel tausend gesektes gesalbtes Haupt in solchen Zustand zu setzen/ welchen kein ehrlich-frommer Mann mit truckenen Augen ansehen konnte/ sondern das ganze Land betweinete. Wie nebetet ihm doch die Augen der Simej/ der Königs Lasterer/ mit

mit gottlosen Steinen? Was für Blumen wurden dieser flüchtigen Majestät von Israel/ diesen hochbetrübtten Könige entgegen gestreuet? Arglist und allerley Beschuldigung/ so der Bösewicht nur aufrassen konnte. Was für Glück wünschet man ihm doch auf den Weg? Wie beklagt man ihn doch/ heraus/ heraus du Blut-Hund! du loser Mann! Siehe nun steckest du in deinem Unglück. Jadamit man nicht gedencke/ es wäre ihm dieses nur zufälliger Weise ohne die Hand und Zulassung Gottes begegnet/ so hat der Heilige Geist mit Fleiß die glaubige Antwort Davids gegen die Kinder Jerusa hinzugeset: Lasset ihn fluchen/ denn der Herr hats ihm geheissen/ fluche David/ mich und dich dadurch zu lehren: Daß nichts ohne des Herren Befehl und Zulassung geschehe. Siehe 2. Sam. 15. und 16.

Was für leidige Tröster bekam Hiob in seinen äussersten Elend an seinen eigenen Freunden? Was für Erleichterung des Herzens hegete ihre unzeitige und unbescheidene Refor-  
mir-Sucht ihm an sein vorhin schweres Creuz, einen groben Blei-Klumpen/ der ihm diese klägliche Seuffzer ausdructe: Meine Freunde sind meine Spötter/ aber mein Auge thrä-  
net zu Gott/ er hat meine Brüder ferne von mir gethan/ und meine Verwandten sind mir fremde worden. Meine Nächsten haben sich

entzogen/ und meine Freunde haben mich ver-  
 gessen. Meine Haus-Genossen und meine  
 Mägde achten mich für fremde/ ich bin unbes-  
 kandt worden für ihren Augen/ mein Weib  
 stellet sich fremde/ wenn ich ruffe/ ich muß ste-  
 hen den Kindern meines Leibes 2c. Siehe Hiob  
 19. Der Sohn Gottes selbst/ da er in der  
 erbärmlichsten Schmach und Pein hing als  
 ein rechter Leidens-Spiegel/ und allerheilig-  
 ste Marter-Bild des ganzen Erdbodens mus-  
 ste winseln und klagen/ wie der 69. Psalm von  
 ihm weissaget. Er wartete/ ob jemand jam-  
 merte/ aber da war niemand/ und auf Trö-  
 ster/ aber er fand keine/ v. 21. So entblös-  
 set Gott bisweilen die Seinigen von allen  
 Creaturen/ auf daß er allein ihre starcke Zus-  
 versicht/ ihre Decke und Kleid des Heils/ ih-  
 re einige Hoffnung und Trost/ in Angst und  
 Gefahr/ in Anfechtung und Wiedertwärtig-  
 keit/ in Elend und Unglück/ in Mühselig-  
 keit und Unruhe/ in Jammer und Herzeleid/  
 in Einsamkeit und Verlassenheit/ im Leben  
 und Sterben verbleibe/ und sie zu Ehren ma-  
 chen möge.

Selig ist derjenige/ welcher diesen Stab  
 zur Hand nimmt/ wenn seine Vergnügung  
 in dieser Welt beginnt zu alten/ und ihm Gott  
 im Ringen und Streiten die merckliche Hülfs-  
 se entziehet/ die Hüfte verrucket wie dem  
 Erg-Vater Jacob. 1. B. Mos. 32. Selig ist  
 der/

der/ wenn er bey Menschen nichts als Feinds-  
 schafft/ Haß und Beleidigung/ wenig Gu-  
 tes und viel Böses besorgen muß/ wenn alle  
 seine irdische Seulen dahin fallen/ wenn sich  
 niemand seiner mit Trost und Rath annim-  
 met/ der seiner getreuen Gott alsdenn mit  
 dem gedachten und belobten Erg-Vater in die  
 Arme nimmt/ und in rechtschaffenen Glau-  
 ben/ Geduld und Standhaftigkeit mit die-  
 sen Helden nicht ablässet zu streiten; sondern  
 täglich von einer Morgen-Wache bis zur an-  
 dern der kommenden Linderung erwartet/ so  
 wird ihm sein Harren nicht verscharrret/ son-  
 dern trefflich belohnet werden. Wer auf das  
 Eitele harret/ der leget sein Harren übel an/  
 er säet in den Wind/ und seine Erndte wird  
 zuletzt leer erfunden werden/ die Hoffnung des  
 Verächters zur Zeit der Noth ist wie ein faul-  
 ler Zahn und gleitender Fuß. Spr. Sal. 25/  
 19. Seine Veränderung kommt mit einer  
 erschrecklichen Geißel und eisernen Ruthen  
 aufgezogen/ und wird ihn der Zorn Gottes  
 dermassen erschrecken/ daß nicht allein sein ein-  
 zigtes Angesicht/ sondern sein ganzes Wesen  
 die Farbe ändern muß/ denn wenn der Gottle-  
 lose stirbet/ ist seine Hoffnung verlohren/ und  
 das Harren der Ungerechten wird zu nichts.  
 Spr. Sal. 11/ 7. Aber auf die Hülffe des  
 Herrn hoffen und geduldig seyn/ das ist ein  
 köstlich Ding/ denn der Herr ist freundlich  
 dem/

dem/ der auf ihn harret/ und der Seelen die nach ihm fraget. Klagl. 3/ 25. 26. Der sich jetzt fremde wie ein Gast im Lande und wie ein Kiese der nicht helfen kan stellet/ wird sich ganz freundlich dermahleinst erzeigen in jener Hütten Gottes. Vor ihm her gehet ein grosser starcker Wind/ Erdbeben und Feuer; aber zuletzt/ harre nur/ wird ein stilles sanftes Brausen kommen/ er wird nicht immerdar hadern noch zürnen/ sondern auch einmahl mütterlich trösten/ donnert und bliszet es jetzt/ Geduld! es wird sich die Stimme bald ändern/ und ein liebliches Harpffen-Spiel daraus werden/ darum wil ich die Worte des geduldigen Hiobs stets in meinem Munde und Herzen führen: Ich harre täglich/ die weil ich streite/ bis daß meine Veränderung komme. Hiob 14/ 14. Ich harre täglich.

„Nun mein Gott und Vater! ich küsse  
 „deine Ruthe und preise deine Führung mit/  
 „ten im Leiden/ soll ich die Glücks-Sonne  
 „nicht erblicken/ dein Wille geschehe/ sollen  
 „Trauer- und Unglücks-Wolcken über mich  
 „schweben/ so gebe ich mich willig darunter/  
 „denn ich weiß: daß du nichts über mich ver/  
 „hängen wirst/ als was mir nützlich und er/  
 „träglich ist. Ja würdest du mich gleich töd/  
 „ten/ dennoch bleibe ich stets an dir/ mitten  
 „in der Leidens-Pressen harre ich täglich/ stehe  
 „mir nur bey mit deiner Krafft/ daß ich nicht  
 schwach

„schwach werde noch versincke; sondern er-  
 „halte mich/ und lehre meine Singer streiten/  
 „kämpffen/ ringen und siegen/ und weil die  
 „Beständigkeit das beste ist/ so verleihe mir  
 „Beständigkeit zu meiner Seelen Seligkeit.  
 „Amen.

#### Der IV. Absatz/

Von dem unbeweglichen Vertrauen/  
 so man zu GOTT im Leiden  
 haben muß.

Ich erinnere mich hiebey anfangs des  
 Spruchs des lieben Apostels Pauli Ebr.  
 10/ 35. Werffet euer Vertrauen nicht weg/  
 welches eine grosse Belohnung hat. Du ant-  
 wortest betrübte Seele: Ich wolte lieber ein  
 starckes als schwaches Vertrauen zu meinen  
 Gott haben/ lieber wohl als übel gemuthet  
 seyn; ich sehe mirs wohl für feste an meinen  
 Gott zu halten/ und mein Herz in den sei-  
 nigen zu begnügen/ aber die Wellen gehen zu  
 starck und hoch bis an die Seele/ die Fluthen  
 wollen mich ersäuffen und ganz über mein  
 Haupt fahren/ wo ich nur hinaus dencke/ und  
 die Augen meiner Vernunft hintwerffe/ da be-  
 gegnet mir die Frage: Wo ist nun dein Gott?  
 Ich kan bey diesem Sturm keinen Helffer er-  
 blicken; sondern ich sehe das weite Meer des  
 Unglücks vor mich/ ich will gerne hoffen/ muß

nich aber mit Gewalt dazu zwingen/ daß ich noch auf meinen Gott hoffe. Nun höre/ liebe Seele! stehen die Sachen so/ so stehen sie noch so übel nicht/ wilt du gern und zwingest dich/ so wird dich Gott nicht lassen/ nur mußt du die Hand des Helffers oft und inständig mit brünstigen Lippen küssen/ mit festen Glauben ergreifen/ und gar durch den Glauben ihn binden/ durch fleißige Betrachtung seiner Verheißung und Wahrheit/ welche nimmer lügen wird/ noch läugnen was sie uns so theuer versprochen. Ich habe spricht Gott selbst/eines geschworen bey meiner Heiligkeit/ ich wil David nicht lügen. Ps. 89/ 36. Was ein so heiliger GOTT bey seiner Heiligkeit schweret/ solte er das auch wol brechen? Nimmermehr! viel eher muß Himmel und Erde vergehen/ ehe denn der Göttliche Eyd uns wahr und unerfüllet befunden würde/ nun aber hat er dem lieben David und allen seinen geistlichen Saamen geschworen/ und zwar auffshöchste: daß sein Stul für Gott stehen soll wie die Sonne/ nachdem selbige hier auf Erden manchen Platz Regen ausgestanden/ was ist der Stul Davids anders/ als das Reich von jener Welt/ darinn die/ so in allen Leiden geduldig hier beharret/ mit Christo immer und ewiglich vor dem ewigen Stul des himmlischen Davids ewig getröstet und ergetet werden sollen.

So lange wir noch diesen Band und unzerbrechlichen Faden in glaubiger Gedächtniß fassen und behalten/ kan Gott uns nicht ausreißen/ noch sich oder seinen Eyd läugnen/ so wahr er ein heiliger und wahrer Gott ist. So wir die Verheißungen Gottes täglich um die Hand des Glaubens wickeln/ ist es dem Allmächtigen unmöglich/ daß er von uns weiche; denn dieses edle Rehe mag so weite Sprünge thun/ als es immer will/ dem aufgespannten Glaubens-Garn wird es doch nicht entspringen/ sondern nach längern Anhalten unsern Seelen ein angenehmes Wildpret werden. Unser Glaube ist der Jäger/ heisse Seuffzer sind die Windspiele/ womit wir unsern Gott nachsetzen/ und ihn in die Rege seiner eigenen Verheißung treiben/ er hat ihm selbst eine Kette geschmiedet/ dabey man ihn kan herab ziehen/ zu unserer Hülffe/ indem er gesagt: Ich wil mich mit dir verloben/ verbinden und vertrauen. Hos. 2/ 19. Ich wil meinen Bund nicht entheiligen noch ändern was aus meinen Munde gegangen ist. Ps. 89/ 35. Rufe mich an in der Noth/ so wil ich dich erretten/ so solt du mich preisen. Ps. 50/ 15. Ist meine Hand nun zu kurz worden/ daß ich nicht erlösen kan/ oder ist bey mir keine Krafft zu erretten? Es. 50/ 2. Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Ebr. 13/ 5. Das sind lauter starcke/ geliebte Ketten/ selbst gemachte

Ringe und Arm-Bände/ davon kan und wird er sich in Ewigkeit nicht loß wickeln.

Aus diesen kothigten und mit so vielen Mist der Wiedertwärtigkeit gedüngten Creuz-Acker müssen die Garben Christi/ die Söhne und Töchter der Auferstehung hervorzuwachsen; ob gleich unsere Vernunft viel zu schwach/ und den tröstlichen Ausgang des Creuzes nicht erblicken kan/ so haben wir doch seine untriegliche Worte zum Felsen und Grund-Stein unser Zuversicht/ zum Ancker der Hoffnung/ zu einer mit dem Blut des Sohnes GOTTES untergeschriebenen und mit seinem Tode versiegelten Handschrift daß die Wege des HERRN eitel Güte und Wahrheit seyn denen die seinen Bund und Zeugniß halten/ denn bey GOTT allein stehet unser Heil. Ps. 25/ 10. Alle Menschen sind Lügner/ GOTT aber ist getreu/ wohl dem der sich bewahret in dem Worte seiner Lippen für Menschen Werke/ der wird wohl bleiben/ ob gleich alles zu Boden gienge. Laß mich nur mein GOTT das Creuz meines HERRN mit der rechten Hand des Glaubens ergreifen/ welches die Welt/ Sünde/ Tod und Teuffel überwunden hat/ in Betracht: daß unter dessen Sieges-Pannier keiner verlohren gehet.

Darum klage nicht über die falsche Brüder und Freunde/ ist der HERR dein Freund/ so man-

mangelt dir warlich nicht an guten Freunden. Alle heilige Engel hast du zu Freunden in Christo. Halte nur im Gedächtniß JESUM Christum/ der wird dir allezeit auch im Tode an der Seiten stehen/ wird auch nach dem Tode als ein Patron und Fürbitter mit dir vor Gerichte treten/ und wird dich erhalten durch die rechte Hand seiner Gerechtigkeit; denn der HERR ist gütig/ und eine Feste zur Zeit der Noth/ und kennet die so auf ihn trauen. Nah. 1/ 7. Er kennet auch die Gottlosen und Unglaubigen/ aber auf eine ganz andere Art/ nemlich: Daß er ihr Gedächtniß ganz ausrotte von der Erden; hingegen kennet er die/ so ihm vertrauen wie seine treue Freunde/ bey denen er in Nöthen fest stehet/ ob er gleich dieselbe durch das Feuer der Trübsal gehen läffet/ sie prüfet und läutert/ denn da werden sie seine Leute nach seinen Herzen und Willen wie David/ als welchem er gewislich manchen harten Streich mit der Creuz- und Zucht-Ruthen gegeben/ um ihn in seinen Gehorsam zu behalten. War nicht das ganze Leben dieses Königes fast ein steter Kampff des Leidens und des Gebets? Gewis! es hat ihn GOTT damahls hart angegriffen/ daß er klagte: Ich liege unter den Todten verlassen wie die Erschlagene/ die im Grabe liegen/ derer du nicht mehr gedenckest/ und von deiner Hand abgesondert sind/ : du hast mich in die Grube

Grube herunter gelegt/ ins Finsterniß und in die Tieffe/ dein Grimm drücket mich und dränget mich mit allen deinen Fluthen. Ps. 88/ 6. seq. Er will sagen: Gott habe ihm allen Trost und Freudigkeit der Seelen entzogen/ also daß er einen Todten ähnlicher denn einem Lebendigen/ und sein Herz in ihm gleichsam erschlagen sey.

Lieber! warum mag der Herr diesen Mann so drücken und verfolgen? Darum daß er sich soll zu Gott nahen/ denn Anfechtung lehret auffß Wort mercken. Es. 28/ 19. Wie er selber spricht: Wenn du mich Herr demüthigest/ machest du mich groß/ 2. Sam. 22/ 36. und wenn mir Angst ist/ ruffe ich den Herrn an/ und schreye zu meinen Gott/ so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel/ und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 25/ 17. Diese Presse druckte den lieben David/ daß er manches schönes Lob- und Dank- Lied anstimmete/ welches sonst wohl wäre verblieben. Ach wie schön lautet es/ wenn er anstimmet: Ich will den Herrn loben allezeit/ sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn/ meine Seele soll sich rühmen des Herrn/ daß die Elenden sehen und sich freuen. Preiset mit mir den Herrn/ und lasset uns mit einander seinen Nahmen erhöhen: Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist/ wohl dem/ der auf ihn trayet. Ps. 34/ 2. seqq.

Nun/

Nun/ mein Herz! daß du dein Creuz geduldig tragen magst/ so gedencke doch an die unaussprechliche Freude und Herrlichkeit/ welche auf dasselbe vermahlensten in jener Welt erfolgen wird. Ein Kauffmann läßt ihm sauer werden/ und achtets nicht/ daß er in mancherley Gefahr auf den ungestümen Meer reisen/ und mit grosser Mühe reisen soll/ denn er gedencket an das Guth/ so er zu erwerben verhofft; du aber lieber Mensch! bist gewiß/ daß du durch Gottes Gnade um Christi willen/ die himmlischen Güter erlangen werdest/ wenn du in wahren Glauben dieses Lebens Mühseligkeit überwindest/ und im Creuz-Bade ausdaurest/ so laß dir es nicht verdriessen/ die Wellen und Wassertwogen der Wiedertwärtigkeit in dem weiten Welt-Meere menschliches Elendes zu empfinden; denn was ist doch das zeitliche Leiden gegen der ewigen Herrlichkeit nach dem Ausspruch Pauli Röm. 8/ 18. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbaret werden. Ein Wandersmann reiset im Regen und Schnee Hitze und Frost/ Donner und Bliß/ Wind und Ungeßüm/ in Hoffnung: Daß er am Abend eine gute Herberge zur Ruhe erlangen werde/ da er seinen matten und müden Leib wolte wieder erquicken. Du bist lieber Mensch! in der Wissen dieser Welt ein Pilgrim und Wandersmann;

mann; lebest aber der ungezweiffelten Hoff-  
nung: Du werdest aus der Unruhe dermahl-  
eins zur Ruhe in die himmlische Herberge kom-  
men/ nachdem der Abend deines Lebens sich  
wird genähert haben/ ey! so sey nicht unge-  
duldig/ wenn du die Hitze der Anfechtung em-  
pfindest/ wenn es Unglück schneyet und regnet/  
wenn es gleich mit Jammer und Elend don-  
nert/ und du schon wandelst im finstern Thal/  
so fürchte dich nicht; sondern tröste dich/ daß  
dein Gott bey dir ist/ und führet dich auf  
rechter Strassen um seines Namens willen.  
Ps. 23/ 3. Was achtet der Mensch das be-  
trübte Wetter/ was achtet er Wildniß und  
Gehölze? wenn er noch ins Vaterland ein-  
stattlich Erbe zu besitzen gefodert wird/ du lie-  
ber Mensch hast ein Erbtheil im Himmel/ zu  
demselben wirst du aus der Wanderschaft die-  
ses Lebens beruffen; du hast aber durch viele  
Trübsal einzugehen in das Reich Gottes/  
welches du erben solt/ was wilt du achten das  
düstre Wetter der Trübsal/ was wilt du dir  
grauen lassen für den wüsten Weg des Creu-  
zes? Frisch und fröhlich! Durch Creuz und  
Tod zur Freude bey Gott/ durch Creuz und  
Schmerzen mit fröhlichen Herzen/ leide willig  
und geduldig/ du bist Gottes Erbe und Mit-  
erbe Christi/ so du mit leidest/ auf daß du mit  
ihm zur Herrlichkeit erhaben werdest. Es ist  
eine geringe Zeit/ in welcher du in einen sauren  
Apffel

Apffel beissen und im Creuz-Bade schwitzen  
mußt/ gedенcke an die Ewigkeit welche darauf  
erfolgen wird/ denn derselben versichert dich  
das auserwählte Rüstzeug des Heiligen Gei-  
stes/ Paulus/ wenn er spricht: Unsere Trüb-  
sal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewi-  
ge und über alle Massen wichtige Herrlichkeit/  
uns/ die wir nicht sehen auf das Sichtbare/ son-  
dern auf das Unsichtbare. 2. Cor. 4/ 17. 18.  
Siehe lieber Mensch! unsere Trübsal ist zeit-  
lich/ aber die Herrlichkeit des künftigen Le-  
bens ist ewig/ unser Leiden ist leicht; aber die  
himmlische Freude ist über die Massen wichtig.  
Weil es denn Gott also geordnet hat: Daß  
vor der ewigen Herrlichkeit zeitliche Trübsal/  
vor der Himmels-Freude die leichte Creuzes-  
Bürde soll getragen werden/ so halte dich die-  
ser Ordnung gemäß/ und verrichte deine  
Creuz- Reise willig und mit standhaftem  
Muth. O! wie wird dir das kleine und ge-  
ringe Trauer-Gänglein so reichlich vieles ein-  
bringen/ wenn du unter denen seyn wirst/ von  
welchen gerühmet wird in der Offenbarung  
Johannis Cap. 7/ 16. seq. Diese sind es/ die  
da kommen aus grosser Trübsal/ und haben  
ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in  
dem Blut des Lammes/ darum sind sie vor dem  
Stul Gottes und dienen ihm Tag und Nacht  
in seinem Tempel/ und der auf dem Stul si-  
set wird über ihnen wohnen/ sie wird nicht  
mehr

mehr hungern noch dürsten/ es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze/ denn das Lamm mitten im Stul wird sie weyden und leiten zu den lebendigen Wasserbrunnen/ und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. So dulde denn lieber Creutz-Träger! auf Elend kommt Freude ohn Ende/ auf zeitliche Traurigkeit ewige Herrlichkeit/ auf geringe Kranckheit beständige Gesundheit/ auf der Welt Feindschaft beständige Freundschaft/ auf dieses Lebens Armuth jenes Leben und himmlisches Gut. O der ewigen Frölichkeit/ in welcher wir Gott von Angesicht zu Angesicht schauen werden/ und er wird alles in allen seyn. Wer Ohren hat zu hören der höre/ was der Geist der Gemeine sagt: Wer überwindet/ dem wil ich zu essen geben von dem Holze des Lebens/ das im Paradies Gottes ist. Offenb. Joh. 2/ 7. Sey getreu bis an den Tod/ so wil ich dir die Krone des Lebens geben. Wer überwindet/ dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tod. Cap. 2/ 10. II. Drum halte was du hast/ daß dir niemand deine Krone nehme. Cap. 3/ II.

„Nun barmherziger himmlischer Vater!  
 „Ich erinnere mich deines Befehls und tröstlichen Verheissung: Ruffe mich an in der Zeit  
 „der Noth/ so wil ich dich erretten/ so solt du  
 „mich preisen. Hoffet auf den HErrn allezeit/

„zeit/ lieben Leute! schüttet euer Herz vor  
 „ihm aus/ denn er ist unsere Zuversicht; zwar  
 „ich empfinde vieles und mancherley hartes  
 „Leiden/ und vergehet die Zeit über meinen  
 „Seuffzen/ denn du lässest mich erfahren viel  
 „und grosse Angst/allein dennoch bleib ich stets  
 „bey dir/ denn du HErr verstößest nicht ewiglich/  
 „deine Güte ist noch nicht aus/ und deine  
 „Verheissung hat noch kein Ende. Du  
 „allwissender Gott weissest meine Noth/ wo  
 „mich der Stein drücket/ du allmächtiger  
 „Gott kanst überschwenglich thun über alles  
 „was ich bitte oder verstehe/ deine Hand kan  
 „alles ändern. Du allgütiger Gott wirst  
 „deine Barmherzigkeit nicht für Zorn verschließen/  
 „ich will gern leiden und alles ertragen/  
 „was du auslegest/ weil du für Argeney mir nicht Gift  
 „einschenccken wirst/denn soltest du himmlischer Vater an  
 „deines Kindes Tod und Verderben Lust haben?  
 „Nimm mehr o Vater Herz! Nur bitte ich laß  
 „mich nicht versucht werden über mein Vermögen/  
 „sondern mache daß die Versuchung so ein Ende  
 „gewinne/ daß ichs möge ertragen. Wenn du dich  
 „gleich stellest als einen Fremden und Gast im Lande/  
 „als einen Niemanden/ der nicht helfen kan/  
 „wenn du dich gleich verwandelst in einen Grausamen/  
 „so weiß ich doch: Daß HErr Zebaoth dein  
 „Nahme groß von Rath und mächtig von That/ ich  
 „bin

„bin nach deinen Nahmen genannt/ du wirst  
 „mich nicht verlassen noch versäumen; sondern  
 „mich zu rechter Zeit und Stunde ausspan-  
 „nen/ mir Anklopfenden Gnade/ Hülffe  
 „und Trost wiederfahren lassen/ und aushelf-  
 „fen zu deinem himmlischen Reiche. Indeß sey  
 „du meine Stärcke/ mein Licht/ mein Heil  
 „und Freude/ daß ich durch dich überwinde/  
 „und die Lebens-Krone davon bringe. Nun  
 „es gehe wie es gehe/ mein Vater in der Höhe  
 „weiß allen Sachen Rath. Drum

Mein Iesus ist in allem Leide/  
 Meines Hergens höchste Freude. Amen!

## Das IV. Capitel/ Vom Christlichen Leben und seligen Sterben.

„Ach Herr! ich weiß aus deinen seligmachenden  
 „Worte: Daß mein Leben ein Ziel hat, und  
 „ich davon muß, ach Herr! ich muß sterben,  
 „weil ich denn muß, so wil ich gerne; eines aber  
 „bitte ich: Laß mich aus deinem Wort so viel  
 „studiren und lernen, wie ich Christlich leben soll,  
 „auf daß ich selig sterben könne. Ach HERR!  
 „lehre mich bedencken, daß ich sterben muß, auf  
 „daß ich klug werde.

Sir. 7/40.

Was du thust/ so bedencke das Ende/ so  
 wirst du nimmer Ubelß thun.

Was

**M**as ist ein Christliches Leben anders/ als  
 wenn ein Mensch/ der sein ungewis-  
 ses Ende betrachtet/ sich täglich übet  
 in der rechten Erkenntniß Gottes/ in wahr-  
 rer Busse lebet/ seinen Glauben übet/ sein Ge-  
 wissen bewahret/ daß er nimmer Ubelß thut/  
 das ist/ sich keinen Augenblick in solchem Stan-  
 de finden lassen/ darinn er sich nicht ge-  
 trauet selig zu werden. Und was heist selig  
 sterben anders/ als wenn ein Christen-Mens-  
 che nicht allein täglich bedencket/ daß er sterb-  
 lich und für den Tod nirgens sicher sey; son-  
 dern auch alle Stunden und Augenblick trach-  
 tet also abzuschneiden/ daß er ein gewisser Er-  
 be bleibe der ewigen Seligkeit. Das ist die  
 rechte Klugheit davon David redet/ Ps. 90/  
 12. ja die allerbeste Weisheit und Kunst/ die  
 allein denen Christen offenbaret ist/ und nir-  
 gends als aus GOTTES Wort mag gelernt  
 werden.

Diese heilige Sterbe-Kunst haben die Hey-  
 den gar nicht gewußt/ ist auch noch heutiges  
 Tages verborgen allen/ die Iesum Christum  
 unsern Herrn nicht wollen zum Heyland ha-  
 ben; denn ob wol Cicero aus der Erfahrung  
 sagt; Gleichwie nach einem ehrlichen Leben  
 gemeiniglich folget ein ehrlich Sterben/ also  
 bringet auch ein böses schändliches Leben ge-  
 meiniglich ein böses schmähhliches Sterben; so

ist doch noch ein grosser Unterscheid zwischen  
 enen ehrlichen/ aufrichtigen äusserlichen  
 Wandel und zwischen einem Christlichen Le-  
 ben/ wie auch zwischen einem ehrlichen Ster-  
 ben und einem seligen Abschiede. Wenn Kay-  
 ser Augustus zu Rom ihm täglich wünschte:  
 Daß er wohl sterben möge/ verstehet er nichts  
 mehr/ als daß er wegen seines sauren Wan-  
 dels und Todes einen ehrlichen Nahmen hin-  
 ter sich lassen möge; wenn es aber mit ihm und  
 andern Heyden zum Sterben kommt/ so ist da  
 kein Trost/ keine Hoffnung/ sondern lauter  
 Schrecken und Angst/ sie nehmen ein Ende  
 wie der Poete sagt:

Ungern ließ er das Leben sein/

Und fuhr ohn Trost zur Hölle Pein.

Daher kommts/ daß in denen Schrifften der  
 Unglaubigen nur eitel Klagen über menschi-  
 ches Elend/ über die kurze Lebens-Zeit/ und  
 den Tod zu finden sind/ hingegen alles von  
 Trost stille ist. König Ferris weinete bitter-  
 re Thränen/ da er den schönen Hauffen seines  
 jungen/ frischen Krieges Volcks ansah und  
 betrachtete: Daß aus diesen schönen Hauf-  
 fen keiner das hunderste Jahr erreichen wür-  
 de. Über den Tod klaget Aristoteles und  
 spricht: Unter allen was schrecklich ist auf  
 Erden/ ist nichts schrecklicher als der Tod.  
 Solches und dergleichen Trost-losen Winkeln  
 sind aller Heyden Bücher voll; doch findet  
 man/

man/daß etliche unter ihnen wieder die Furcht  
 des Todes Rath gesucht/ und geforschet:  
 Ob nicht etwas vorhanden/damit einer in sol-  
 chen Schrecken das Hertz stillen/ und sich zum  
 Sterben willig entschliessen könne; allein sie  
 sind nicht weiter als Seneca gekommen/ wel-  
 cher sagt: Du must dir den Tod wol einbilden/  
 und stets daran gedenccken/ damit du dich ihm/  
 wennes einmahl dazu kommt/ willig ergeben  
 kanst. Dammhero lieset man/ daß die Egy-  
 ptier eine Gewohnheit gehabt/ in ihren Pan-  
 cketen und Wohlleben denen Gästen das Bild-  
 niß eines Todten vorzutragen mit angehäng-  
 ten Worten: O schaue an das Bild/ is und  
 trincke und mache dich frölich; bedencke aber  
 dabey/ daß dich der Tod auch einmahl diesem  
 Bilde ähnlich machen wird/ und dies war ih-  
 re ganze Vorbereitung zum willigen Ster-  
 ben. Einer solchen Kunst bediente sich der  
 Amalekitische König Agag/ denn da er sahe  
 daß ihn Samuel in Stücken hauen wolte/  
 gieng er verwegen zu ihm/ und sprach: Also  
 muß man des Todes Bitterkeit vertreiben.  
 1. Sam. 15/ 32. Als wolte er sagen: Es muß  
 doch einmahl gewaget seyn/ darum so sey es/  
 es ist um eine Stunde zu thun. Indes zitter-  
 ten solcher Herzen/ hatten keinen Trost/ son-  
 dern gingen mit Gramen und Murren wieder  
 Gott zu Boden/ denn wenn sie gleich lange  
 nach Trost forscheten/ und ihre Herzen zu still-

len suchten/ blieb es doch endlich bey dem Ausspruch Ciceronis: Ich habe alle meine Kunst hervor gesucht/die ich jemahls studiret/ ob ich irgend einen Trost daraus schöpfen könnte/ aber ich finde keinen. Wenn sie aber sahen der Sterbenden Kleinmüthigkeit und Zagen vor den Tod spotteten sie ihrer noch dazu/ und sagten: Du Narr! hast du nicht zuvor bedacht/ daß du sterben mußt/ wilt du den Tod nun erst fürchten/ da er schon daher rauschet/ wie der weise Seneca redet; traff sie aber selbst die Reihe/ waren sie nicht weniger verzagt.

Was das ewige Leben anlanget/ bemühen sich Plato/ Cicero und andere gar sehr zu erweisen: Daß die Seelen der Menschen unsterblich; was aber die Leiber betrifft/ ist keinem jemahls in den Sinn gekommen/ daß sie wieder auferstehen und leben sollten/ und was die Seelen der Frommen nach diesem Leben für einen Ort der Ruhe haben würden. Zwar Cicero wil sich einen Muth machen/ als freuete er sich zur Versammlung der Seelen zu kommen/ und spricht: O welch ein herrlicher Tag wird das seyn/ da ich aus diesem mühseligen Leibe abscheiden/ und zur Versammlung der Seelen kommen werde; allein weil in ihm kein rechter Glaube/ keine Wirkung des H. Geistes/ und keine Hoffnung noch beständiger Trost war/ so hält solcher erdichteter Muth

Muth den Stich nicht; sondern ist unbeständig und voller Zweifel/ wie abermahls an Cicero zu sehen; da er spricht: So ich in dem irre/ daß ich die Seelen der Menschen für unsterblich halte/ so wil ich gerne irren/ weil mir aber solch Irthum wohlgefällt/ wil ich mich ihn nicht nehmen lassen/ so lange ich lebe. Weiter sind die Heyden nicht kommen/ und mehr Trost und Bereitung zum Tode haben sie nicht gehabt. Eben also sterben noch heutiges Tages dahin alle Heuchler und Unbußfertige/ die nicht stehen im wahren Glauben an Jesu. Ja du Gottloser und Unbußfertiger solt auch wissen/ daß deine Verdammniß an jenem Tage viel schwerer und größser wird als der Heyden/ und eben darum/ daß dir mehr als denen Heyden das Licht des Evangelii geschienen; du aber doch nicht hast Buße thun wollen/ denn so spricht Christus selber Marc. 6/ 11. Wahrlich ich sage euch: Dem Lande der Sodomiter und Gomorrer wird es trüglicher ergehen am jüngsten Gericht/ denn solcher Stadt/ wer Ohren hat zu hören der höre.

„Ach mein Gott! gib Gnade mit allem Ernst zu betrachten/ den grossen Unterscheid zwischen eines glaubigen und bußfertigen Menschens Leben und Abschied/ und dem Wandel und Tode eines Ungläubigen und Unbußfertigen/ damit ich erkenne die Gnade Gottes/ so mir und allen Christen gegeben

, ist/ und dich desfalls von Herzen rühmen und  
„preisen lerne. Amen.

Was das Leben der Menschen anlanget so  
hat

(1) Der Unheilige und Unbußfertige kein  
wahres Erkänntniß **GOTTES**/ er siehet den  
Himmel an/ wie eine Kuh das neue Thor/  
brauchet der edlen Geschöpfe **GOTTES** wie die  
Sau der Eicheln im Walde/dencket niemahls/  
daß er auch schuldig sey vor sein Leben und  
Wohlthaten **GOTTES** ihm zu dancken/ er fra-  
get nichts nach dem ewigen Leben; sondern es  
wäre seines Herzens Lust/ wenn er nur im-  
mer hier leben und seines Fleisches Luste trei-  
ben könnte/ ja gewiß es führet das Vieh ein  
besser Leben/ als ein solcher Mensch/ der  
doch nach dem Bilde **GOTTES** geschaffen ist;  
hingegen der glaubige und bußfertige Chri-  
sten-Mensche kennet den **HEHREN** seinen  
Schöpffer/ er freuet sich/ daß er an **GOTT**  
glaubig worden/ brauchet aller Gaben **GOT-  
TES** mit Dancksagung/ lobet **GOTT**/ der alles  
so wohl und weißlich gemacht hat/ sinnet und  
trachtet dabey Tag und Nacht/ daß er auch  
zu **GOTT** kommen und ewig bey ihm leben möge.

(2) Der ungläubige Mensch wenn er etwa  
höret/ daß **GOTT** gemeiniglich böses Leben  
mit einem erschrecklichen Tode straffe/ meynet  
er es sey mehr als genug/ wenn er sich außertli-  
cher Ehrbarkeit befeißiget/ nicht in öffentli-  
chen

chen Sünden lebet/ auch bißweilen mit dem  
Pharisäer saget: Ich dancke dir **GOTT**/ daß  
ich nicht bin wie andere Leute/ Ehebrecher/  
Räuber/ Ungerechte Luc. 18/ 11. und schließ-  
set: Wenn ja ein ewiges Leben vorhanden/  
könnte es **GOTT** solchen als ehrbaren Leuten  
nicht versagen; dagegen studiret der glaubi-  
ge Mensch die rechte Sterbe-Kunst/ er erkennet  
und bereuet seine Sünde von Herzen/tröst-  
stet sich seines Heylandes und dessen Verdien-  
stes in freudiger Zuversicht und frölicher Hoff-  
nung: **GOTT** wolle Buße vor die Sünde an-  
nehmen/ und lebet täglich also/ daß er bewah-  
ret den Glauben und gut Gewissen biß an das  
Ende.

(3) Das heuchlerische Welt-Kind/ weil  
es ihm wohlgehet/ ist ein guter Christ/ kan  
von Vertrauen viel sagen/ auch wohl andere  
lehren/ wie man im Creuß müsse geduldig  
seyn/ wird sicher und troßig/ und meynet er  
werde nimmer danieder liegen; wenn aber die  
Stunde der Trübsal kommt/ und eine Fluth  
nach der andern daher rauschet/ da entfällt  
ihm bald der Muht/ da wil der Himmel bre-  
chen/ und die Erde sincken/ selber wissen sie  
keinen Trost/ und andere/ die sie mit Trost  
beyspringen/ wollen sie nicht hören; sondern  
singen Sideons Liedlein mit Ungeduld/ spre-  
chende: Ist der **HEHRE** mit uns/ wie gehet  
uns dann so übel Nicht. 6/ 13. Dagegen aber

das glaubige Christen-Hertz hat ihm längst die Rechnung gemacht: Daß es nicht durch gute Tugende und eitele Wollust/ sondern durch viel Creuz und Trübsal ins Reich Gottes eingehen müsse/ derohalben gehet es ihm wohl/ so dancket er Gott/ der ihm das Gute im Lande genießen läßt/ hütet sich vor Sicherheit/ dienet Gott dem Herrn mit Furcht/ und freuet sich mit Zittern/ gehet es ihm übel/ so singet er mit dem lieben Hiob Cap. 2/ 10. Haben wir das Gute empfangen von der Hand des Herrn/ warum sollen wir das Böse auch nicht annehmen. Hält das Creuz an/ so singet er mit dem lieben David: Ob es währt biß in die Nacht/ und wieder an den Morgen/ doch soll mein Hertz an Gottes Macht verzweifeln nicht noch sorgen. Wird es sehr schwer/ so spricht er mit S. Paulo 1. Cor. 10/ 13. Gott ist getreu/ der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen. Ist Fleisch und Blut furchtsam/ und wil das Creuz übel deuten/ so glaubet er und weiß/ daß denen die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 8/ 28.

(4) Die Ungläubigen und die Welt-Kinder wenn sie bedencken/ wie gar sehr sie der Tod beraubet/ daß sie Guth/ Ehre/ Herrlichkeit und alles verlassen müssen/ heben an zu klagen: O Tod! o Tod! wie bitter bist du? zaget und klaget mit dem Käyser Seve-

ro:

ro: Ich bin groß/ herrlich/ mächtig und alles gewesen; nun ich aber sterben soll/ ist nichts unter allen das mich retten könnte; dagegen hat der wahre Christe den besten Theil erwählet/ er freuet sich des überschwenglichen Reichthums der ewigen Güter Gottes/ kan das Zeitliche alle Augenblick verlassen/ und saget mit dem Könige David: Herr/ du erfreuest mein Hertz/ ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Ps. 4/ 8.

(5) Der Unbußfertige und Heuchler/ wenn er krank wird/ sinnet nur darauf: Wo er die Kranckheit bekommen/ was er ungesundes gegessen/ wo er einen bösen Trunck gethan/ wo er sich erkältet/ verhitet und verderbet habe/ ist zornig und ungeduldig/ daß er in solch Unglück gerathen ist; der glaubige Mensch aber weiß/ daß ihm kein Härlein von seinem Haupte fallen kan ohne seines Vaters Willen/ geschweige denn daß er die edle Gabe der Gesundheit verlieren sollte ohne besondern Willen Gottes/ derohalben gibt er seinen Sünden Schuld/ damit er die Straffe der Kranckheit verdienet/ und erkennet/ daß Gott ihn züchtige und zur Buße locke/ er weiß auch wohl/ daß/ wenn Gott jemand züchtigen wil/ sich alle Mittel dazu anschicken und eine Ursach der Kranckheit geben müssen.

(6) Der ungläubige und sichere Welt-Mensche bedencket seine Seele nicht eher biß

er

er krank wird/ da wil er erst fromm werden/ zuvor ist er sein Lebenlang ein Prediger-Feind gewesen; nun aber muß man anspannen/ eilen und geschwinde den Prediger holen/ vor hatte er ihn nimmer anders als einen Pfaffen/ ja wol losen und unnützen Kerl ge-heissen; nun aber nennet er ihn einen würdigen Diener Gottes/ und schreyet ihm zu: O lieber/ frommer/ ehrwürdiger Herr/ helfet mir/ gebet guten Rath/ daß ich nicht verdammet werde; aber da gehets mit manchen/ wie wir singen: Ich fürchte fürwahr die Göttliche Gnad/ die er so lang verspottet hat/ wird schwerlich ob ihm schweben. Der Glaubige und Bußfertige ist alle Stunden und Augenblick fertig/ siset in täglicher Bereitschaft zum seligen Sterben/ läst sich auch keine Stunde noch Augenblick in solchem Stande finden/darin er nicht gedächte selig zu werden/ sondern wo er gehet/ wo er stehet/ kan er mit freudigen und frölichen Herzen sagen: Herr Jesu Christ mein Trost und Freud/ ich wart auf dich zu jederzeit/ komm wenn du wilt/ ich bin bereit/ und wenn ihm der geringste Anstoß zukommt/ hebet er mit Freuden an Luc. 2/ 29. Herr nun lässest du deinen Diener in Friede fahren/ wie du gesaget hast/ denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen.

(7) Der Unglaubige und Heuchler/ wenn er Rath und Hülffe bedarff in seiner Krank-

heit/ gilt es ihm alles gleich/ es helffe Teufel oder Zauberin/ und spricht: Wil Gott nicht helfen/ so helffe Teufel und wer davor kommt/ gnug daß mir geholffen wird; aber der glaubige und gottesfürchtige Mensch weiß/ daß Gott alle unordentliche Mittel und Aberglauben verbotthen/ kennet auch des Satans List wohl/ daß er durch seine Zauberren und Segensprechen keinen Menschen zu seinen Besten helffe/ sondern nur darum/ daß er seiner Seele mächtig werde/ und selbige von Gott abreisse; ja er glaubet und weiß: Daß es viel besser sey in Gottes Nahmen zu sterben/ als ins Teufels Nahmen gesund seyn und leben; derohalben braucht er solche Mittel die Gott verordnet hat/ auf daß er seinen Gott nicht versuche; kan er sie aber nicht haben/ oder wil Gott seinen Segen nicht dazu geben/ so spricht er: Herr Jesu/ hier bin ich/ schaffe es mit mir nach deinem Wohlgefallen/ so du wilt/ kanst du mich wohl helfen/ gefällt es dir nicht/ hie bin ich/ deinen Willen mein Gott thue ich gerne.

(8) Das Welt-Kind dencket in seiner Krankheit nicht viel an Gottes Wort/ denn es hat es nicht gelernet/ weiß sich weder seiner heiligen Lauffe noch des heiligen Nachtmahls zu getrösten/ etliche lassen ihnen weltliche Historien und Geschichte vorlesen/ der Prediger aber mit Gottes Wort kommt nicht vors

Bette/ eheder Tod auf der Zungen sihet/ andere lassen sich allerley Narren-Spiel vormachen/ um die Todes Gedancken zu hindern/ und das Herze münter zu machen; aber der glaubige Christ ist in Gottes Wort erfahren/ und weiß dasselbe recht zu theilen/ Gesez und Evangelium recht zu gebrauchen/ er freuet sich des Gnaden-Bundes/ den er mit seinem Gott in der heiligen Tauffe getroffen/ ihm dürstet nach des Herrn Abendmahl/ als dadurch er recht gespeiset und erquicket wird/ und von Christo neuen Trost erlanget/ alle weltliche Dinge sind in seinen Augen unwerth/ er achtet keiner Kurzweil/ sondern redet ohn Unterlaß von Christo/ seinem Seligmacher/ von dem ewigen Leben/ und freuet sich auf das selige Stündelein.

(9) Wenn der Unglaubige und Heuchler an täglichen Exempeln siehet/ daß er so wol als alle andere des Todes sich gewärtig seyn muß/ so hebet er zwar an und beklaget das Elend der Menschen und die kurze Zeit des mühseligen Lebens/ daran er wol nicht unrecht thut; aber er bereitet sich zum Sterben gar nicht/ schicket sich zu keiner Busse/ sondern murret und meynet: Gott thue Unrecht daran/ daß er die Menschen so bald sterben lasse; dagegen aber ein recht Christ-glaubiger Mensch/ wenn er sich aus täglicher Erfahrung seiner Sterblichkeit erinnert/ besenff-

zet

zet er von Herzen unsern ersten Fall/ weinet über seine eigene Sünde/ welche solche Straffe des Todes über uns ziehet/ und spricht mit demüthigem Herzen: Ich wil des Herrn Zorn tragen/ denn ich habe wieder ihn gesündigt. Mich. 7/9. Er gibt Gott die Ehre/ der uns kein Unrecht thut: Herr du bist gerecht/ und dein Wort ist recht/ Ps. 119/ 137. Und bereitet sich also zum seligen Ende.

(10) Der ungläubige Heuchler/ wenn sein menschliches Herze den Tod betrachtet/ entsetzet sich/ und erschrickt für dessen Anblick/ er zittert und fürchtet sich/ denn Fleisch und Blut kann nicht anders/ sintemahl der Tod unser Feind ist/der uns alle erwürget; der Recht-glaubige aber thut auf die Augen des Glaubens/ und siehet den Tod an nicht nach dem Geseze Gottes/ sondern nach seinem heiligen Evangelio/ er tröstet und freuet sich seines lieben Herrn Jesu Christi/ der für ihn die Bitterkeit des Todes geschmecket/ denselben in einen sanfften Schlaf verwandelt/ und hat dabey die fröliche Zuversicht: Er werde nicht sterben/ sondern sanfft einschlaffen/ und der Bitterkeit des Todes gegen der Süßigkeit des Trostes Jesu Christi nicht gewahr werden.

(11) Der ungläubige Heuchler/ wenn er betrachtet wie greulich und abscheulich ihn der Tod zurichtet/ und zu einer ungestalten kalten Leiche machen werde/ die man in die finstere kalte Erde hinein scharret/ hebet er an zu trauern/

ren/

ren/ aller Muth versincket ihm/ und machts als König Ferris/ welcher/ daman vom Tode redete/ ein anders darein brachte/ und ihm solche Gedancken aus dem Sinn schlug/ sprechend: Last das traurige Gespräche vom Sterben anstehen/ und uns jeso etwas anders vor die Hand nehmen/ das mehr Freude bringet. Hingegen dencket der Rechtglaubige gang anders/ er siehet durch alle Häßlichkeit des Todes/ und durch alle Unfreundlichkeit des Grabes stracks hindurch/ achtet nicht wie greulich der Tod seinen Leib zurichte/ und welcher Massen er verwesen soll/ sondern suchet vielmehr wie er an jenem Tage herrlich und unvertweflich hervor gehen/ und den verklärten Leibe seines Heylandes Jesu Christi ähnlich seyn möge.

(12) Der Unglaubige/ wann er sich vor den Tod wohl verwahren wil/ kommt er höher nicht/ als daß er meynet/ er wolle einen frischen Muth fassen/ es sey um ein kleines zu thun/ so sey es geschehen/ es müsse doch einmahl gestorben seyn; der Gerechte aber trauet nichts auf seinen fleischlichen Muth/ sondern auf den Trost und Muth des Heiligen Geistes/ der in ihm wohnet/ und weiß gewiß: Der Friede Gottes/ den er durch den Glauben gekostet/ der höher ist denn aller Menschen Vernunft/ werde ihn sein Herz und Sinn in Christo Jesu bewahren zur ewigen Seligkeit und Leben. Phil. 4/7.

(13)

(13) Der Ungerechte und Gottlose/ wenn ihn der Tod angehet/ siehet gang wehrlos/ da ist kein Glaube/ keine Hoffnung/ kein gewisses Wort/ daran er sich halten/ kein Trost darauf er fussen und sein Herz stillen könnte/ sondern fühlet eitel Furcht/ lanter Schrecken/ und kan sich nichts Gutes zu Gott versehen. Aber der Fromme und Gerechte hat sein Herz voll Glauben und Hoffnung/ voll unaussprechlicher Seuffzer/ in und mit welchen er mehr im ewigen als zeitlichen Leben ist/ dazu hat er das tröstliche wahre Wort Gottes/ das nicht lüget noch trieget/ das fasset er ins Herz/ behält es/ verwahret es/ und weiß: Ihm werde geschehen/ wie ihm das Wort sagt und nicht anders/ und spricht mit freudigen Herzen: Herr Jesu/ wer dein Wort hält/ und glaubet an den der dich gesandt hat/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8/ v. 51.

(14) Der Unglaubige klaget/ wenn er in Tödes Gewalt lieget/ er sey verlassen/ alle gute Freunde und Brüder stehen von ferne/ niemand wolle ihm helfen; hingegen spricht der Glaubige: Herr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erde/ und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bist du doch Gott meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73/25. 26. Denn er weiß wohl/ daß Menschen nicht halten in der

R

Noth/

Noth/ ihre Hülffe/ wenn sie gleich köstlich zu seyn scheint/ nimmt gar bald ein Ende; derohalben/ wenn aller Menschen Hülffe aus ist/ so weiß er/ daß Gott bey ihm hält/ ja er hat die Heilige Dreyfaltigkeit im Herzen/ und um sein Stuch-Bette stehen die heiligen Engel/ die auf seine Seele warten.

(15) Die Unglaubigen und Gottlosen/ wenn sie hören daß die Seele unsterblich/ und nach diesen Leben ein ander Leben vorhanden/ darinn die Gerechten ewige Bonne/ die Ungerechten ewige Pein haben werden/ erschrecken sie über alle Massen/ und wünschen: Daß nur solches nicht wahr wäre/ denn ihr ungläubiges Herz saget ihnen: Ist dem also/ so wirst du ewig verdammet seyn müssen; derohalben wünschen sie: Daß sie nimmer geboren wären. Dagegen aber die glaubigen Kinder Gottes frolocken und freuen sich von Herzen/ daß ihnen ist bereit ein Leben dort in Ewigkeit/ sie sehnen sich darnach und seuffzen nach der Zukunfft Christi/ wünschen daß nur das elende Leben möge bald aufhören/ und das ewige angehen/ denn ihre Hoffnung ist gewiß/ daß viel ein besseres Leben ist/ dazu sie sind erlöset.

Also mein Leser! kan man gar viele Gesengsäße machen/ und dadurch zeigen: Wie gar es ein ander Ding ist/ mit dem Wandel eines Unglaubigen und Heyden/ wenn er gleich

gleich noch so herrlich scheint/ und mit dem Wandel eines rechtglaubigen Menschen/ ja wie die Glaubigen einen andern Abschied nehmen von dieser Welt/ als die Unglaubigen und Welt-Kinder.

„Herr Gott! so laß mich solches mit rechtem Ernst betrachten/ ja täglich grossen Fleiß anwenden/ und mich nicht eher zu Frieden gebe/ biß ich mich wohl geprüft/ und wissen möge/ daß ich sey des rechten wahren Glaubens an dich meinen Herrn und Heyland Jesum Christum/ dich für meinen höchsten Schatz halte/ und alle meine Lust und Freude an dir habe/ ja hilff/ daß ich mein Haupt nicht eher sanffte lege/ biß ich mit fleißigem Gebet und steter Übung des Glaubens durch Krafft des Heiligen Geistes es dahin bringe/ daß ich das Ewige mehr liebe als das Zeitliche/ denen Sünden ernstlich feind werde/ und meine Lust habe an der Gerechtigkeit. Herr/ lehre mich das nichtige sündliche Leben recht erkennen/ seine Pracht und Herrlichkeit für nichts achten/ und nach der ewigen Bonne Verlangen tragen; gib Gnade mein Jesu/ dich von Herzen zu lieben/ und nach deiner Zukunfft täglich zu wünschen/ ja alle Stunden bereit sey/ ausgespannet zu werden/ und einen seligen Feyerabend zu machen/ Amen.

Es muß einmahl gestorben seyn/ denn so

spricht die Schrift Ebr. 9/ 27. Es ist den Menschen gesezet einmahl zu sterben/ hernach das Gericht. Höre doch um Gottes willen/ höre und nimm zu Herzen/ ist allen Menschen gesezet einmahl zu sterben/ so wird es auch gewißlich einmahl an dich kommen/ denn gestern war es an mir/ heute an dir spricht Sirach Cap. 38/ 23. O! so mercke wohl was die Schrift sagt: Einmahl zu sterben/ nicht zweymahl/ wäre uns Menschen gesezet zweymahl zu sterben/ so könnte einer/ wenn er das erstemahl nicht wohl gestorben/ das anderemahl besser sterben. Nun aber bringet einmahl übel Sterben/ ewiges Verderben. Herr mein Gott! lehre mich doch/ daß ein Ende mit mir haben muß/ daß mein Leben ein Ziel hat/ und ich davon muß/ siehe meine Tage sind wie eine Hand breit vor dir/ und mein Leben ist wie nichts vor dir. Mein Gott/ lehre mich bedencken/ daß ich sterben muß/ auf daß ich klug werde.

Wir daucht/ ich höre jemanden/ der nicht gern viel vom Sterben oder gar niemahls sagen und hören mag/ reden: Warum hat uns Gott der Herr die Stunde des Todes nicht offenbaret/ so könnte man sich ja zu rechter Zeit dazu schicken. O Eitelkeit! du unbesonnener Mensch! wilt du mit Gott deswegen rechtfertigen? Gott hat diesen Tag uns deswegen verborgen/ daß wir alle Tage uns auf

auf diesen letzten Tag bereiten/ darum sprich lieber: Mein Gott! der du mir nach deinen allweisen Rath aus erheblichen Ursachen meines Todes Zeit und Stunde verborgen hast/ hilf daß ich keinen Tag ohne wahre Busse lebe. Denn siehe o Seele! wir Menschen sind durch die Sünde also verderbet/ und haben das Welt-Besen so lieb/ daß/ so wir die Stunde unsers Todes wüsten/ wir nicht viel an Gott gedencen/ ihn weder fürchten noch lieben/ noch einige Busse/ biß auf die Stunde/ so uns zum Tode bestimmet/ thun würden. Solte man da erst Busse thun sollen/ so würde mancher alsdenn erst lernen müssen/ was Busse sey und thun heisse/ darum ist gut/ daß dir die Stunde deines Abschiedes verborgen.

Hilff ewiger Gott! wie gar nichts sind doch alle Menschen die doch so sicher leben. Ps. 39/ 6. Der Mensch vom Weibe gebohren/ lebet eine kurze Zeit/ und ist voller Unruhe/ gehet auf wie eine Blume/ fleucht wie ein Schatte und bleibet nicht/er hat seine bestimmte Zeit/ die Zahl seiner Monden stehet bey dir/ du hast ihm ein Ziel gesezet/ das wird er nicht überschreiten. Job. 14/ 1. 2. Ja mein Herr/ es stehet gewiß der Zeiger unsers Lebens nimmer stille/ und kein Mensch weiß wann er ausgelauffen ist/ da ist dann der Tod hinter uns her/ und sezet uns auf den Versen

nach/ nimmt uns hin wie und wo er uns findet/  
 bist du nun ein kluger Knecht/ so warte sein  
 allenthalben mit büßfertigen Herzen. Du  
 weißest nicht in was für Stande dich der  
 HErr dein Gott finden möchte/ ob er dich  
 schlaffend oder wachend/ frölich oder traurig/  
 in weltlichen oder geistlichen Geschäften/  
 truncken oder nüchtern/ zornig oder friedsam  
 finden möchte/ o gedencke daß der Tod nicht  
 säumet/ und du weißest wohl/ was du vor ei-  
 nen Bund mit dem Tode hast/ ja mein Herz!  
 wie dich der HErr wird finden/ so wird er dich  
 richten. Wie unweise und thöricht sind doch  
 wir elende Menschen/ wie so gar wenig neh-  
 men wir die täglichen Exempel zu Herzen:  
 Ein Vogel ist ein unvernünftig Thier/ den-  
 noch wenn er siehet daß einer neben ihn getrof-  
 fen und weggeschossen wird/ schwinget er sich  
 eilends davon/ ja wenn er siehet/ daß etwa  
 ein Mensch nach ihm zielet/ wartet er nicht/  
 sondern machet sich fort an einen andern Ort:  
 O mein Mensch! so soltest du ja auch thun/  
 du siehest ja an täglichen Exempeln/ daß der  
 Tod nicht feyert/ sondern schiesset einem nach  
 dem andern das Herz ab/ o! mache dich auf/  
 fleuch aus der Sünde zur Gerechtigkeit/ aus  
 der Hölle in den Himmel/ aus der argen schön-  
 den Welt zu deinem HErrn Jesu Christo;  
 so kannst du getrost sagen: Ich habe den Her-  
 zog des ewigen Lebens in und bey mir/ darum  
 schene

schene ich den Tod nicht. Sirach spricht Cap.  
 38. v. 23. Gedencke an ihn/ wie er gestor-  
 ben/ so must du auch sterben/ und abermah-  
 len spricht er Cap. 10/ 12. Heute König/ mor-  
 gen todt/ ja freylich! es ist der Tod gleich ei-  
 nem Meyer auf der Wiesen/ der mit der Sen-  
 sen alles wegnimmt/ und achtet nichts/ es  
 sey Gräslein oder Blümlein; also thut der  
 Tod auch/ es ist ihm keine Burg so feste/ die  
 er nicht besteige/ er läffet sich auch mit keinem  
 Golde noch Guthe abweisen/ das bedencke/  
 und lege nicht eher dein Haupt sanffte nieder/  
 biß du die selige Sterbe-Kunst wohl gelernt  
 hast. O mein Gott! wie ist doch der Mensch  
 wie nichts/ wie fähret seine Zeit und alle sei-  
 ne Herrlichkeit dahin wie ein Schatten/ und  
 weiß nicht/ ob er jung oder alt sterben werde/  
 darum laß uns täglich die Haupt-Summa  
 aller Lehre und Gebote betrachten/ nemlich:  
 Fürchte Gott/ und halte seine Gebothe denn  
 das gehöret allen Menschen zu/ denn Gott  
 wird alles vors Gerichte bringen/ es sey gut  
 oder böse. Pr. Sal. 12/ 13. 14. Mein Gott!  
 schreib mir solches in mein Herz/ und gib daß  
 ichs nicht allein wisse/ sondern betrachte und  
 thue biß an mein Ende. Solcher gestalt be-  
 reite dich zum seligen Ende/ thue rechtschaffen  
 ne und wahre Busse/ und verharre auch darinn  
 biß ans Ende/ denn Gott wil Busse für Sün-  
 de annehmen/ und die Schrift spricht: Wer

beharrt biß ans Ende/ der soll selig werden.  
Marc. 13/ 13.

Mich dünckt ich höre dich sagen: Es ist Zeit genug an dergleichen Dinge zu gedencken wenn ich krank werde/ was soll ich bey gesunden Tagen mich mit solchen traurigen Gedanken plagen? O du närrischer Mensch! weißt du auch/ ob dich Gott wird krank werden lassen; oder aber ob er dich nicht plötzlich ohne Leibes-Schwachheit abzufodern entschlossen; darum spare/nach der Vermahnung Sirachs Cap. 18/ 22. deine Buße nicht biß du krank wirst/ sondern bessere dich/ weil du noch sündigen kannst/ laß dich keinen Augenblick finden/ darinn du dich nicht getrauest selig zu sterben/ gedенcke an den reichen/ närrischen und trunckenen Rabal/wie schnell ihn der Herr schlug/ daß er starb. 1. Sam. 25. Vergiß nicht des reichen Mannes/ der dem armen Lazaro auch die Broffahnen versagte/die von seinem Tische fielen/ wie bald nahm sein Leben ein Ende? Luc. 16. Erinnere dich des reichen Geiß-Halses/ der sich die Rechnung machte/ bey guten Vorrath noch lange zu leben; plötzlich aber spricht Gott zu ihm: Du Narre/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern/ und was wirds seyn das du gesammelt hast. Luc. 12/ 20. Siehe auf tägliche Exempel/ wie gar plötzlich viele Leute dahin sterben/ehe sie einmahl krank werden; warlich mein Mensch! du bist vor  
Gott

Gott nichts besser als sie/ und weißest nicht/ was Gott über dir verhängen möchte. Wenn dich auch gleich der Herr mit Leibes-Krankheit heimsuchte/ so weißt du nicht ob du wegen grosser Schmerzen im Stande seyest/ noch an deiner Seelen Wohlfarth und Buße zu gedencken/ darum so bedencke dieses bey gesunden Tagen.

Legt dich denn der Herr auf das Siech-Bette/ so lerne dich darein wohl schicken/ und erkenne (1) die Ursach deiner Krankheit/nemlich die Sünde. (2) Suche Vergebung deiner Sünden/ und versöhne dich mit Gott. (3) Ruffe den Herrn an um gnädige Errettung/ und laß auch die Gemeine Gottes für dich beten. (4) Verachte die Arzenei und ordentliche Mittel nicht/ so du sie haben kannst. (5) Verzeucht die Krankheit/ so bestleißige dich der lieben Geduld/ und hüte dich vor Ungeduld. (6) Habe allezeit den gewissen Trost im Herzen/ daß du auch mitten in deiner höchsten Schwachheit und Schmerzen ein liebes Kind Gottes seyst. (7) Ficht dich der Satan an/so thue ihm Widerstand im Glauben/ so weicht er von dir. (8) Ist nun das Stündlein da/ so ergib dich williglich. (9) Ruffet und hilffet dir der Herr wieder auf/ so dancke ihm von Herzen. Bedencke wohl: Daß der Tod der Sünden Gold/ und alle Krankheiten Gottes Straffen und Züchtigungen/ da-

mit uns **G**ott heimsuchet. Bedencke was der Prophet Jer. 2/ 19. saget: Es ist deiner Bosheit Schuld/ daß du so gestäupet wirst/ und deines Ungehorsams/ daß du also gestrafet wirst/ also must du erfahren und inne werden/ was für Jammer und Herzeleid es bringet/ den **H**Errn deinen **G**ott verlassen/ und ihn nicht fürchten von ganzen Herzen/ spricht der **H**Err Zebaoth / und was Sirach sagt Cap. 38/ 16. Wer vor seinen Schöpffer sündigt/ der muß dem Arzt in die Hände fallen. Höret ihr Menschen! wenn wir nicht erkennen wollen die Kranckheit unserer Seelen/ so läßt uns **G**ott oft krank werden an unsern Leibern/ auf daß wir auch an unsere Seelen gedenccken/ und uns zur Busse lencken.

„**H**Err **J**esu Christe/ hier liege ich in meiner Kranckheit/ und erkenne daß solches dein väterlicher Wille ist; denn so mir kein Haar entfallen kan von meinem Haupte ohne deinen Willen/ wie solte ich denn die edle Gabe der Gesundheit verlieren ohne deinen Willen; siehe mein **G**ott! du hast mich zuge richtet/ wie du mich gerne siehest/ und gleich wie du in deinen Leiden warest ein Wurm und kein Mensch/ so hast du mich dir gleich gemacht. Mein **H**Err! wenn du einen züchtigest um seiner Sünde willen/ so wird seine Schöne verzehret wie von Motten/ ich dancke dir deiner Züchtigung wegen/ mein **H**Err

„**H**Err und mein **G**ott! und bin gewiß/ daß du es nicht böse meynest; du bist ja ein Liebhaber der Menschen/ die Schläge des Liebers gehen von Herzen/ derohalben bin ich versichert: Daß meine Kranckheit auch zum besten dienen werde/ denn welche du lieb hast/ die züchtigest du/ auf daß sie deine Rechte lernen. Gib mein **G**ott/ daß ich mein Lebenlang an deine Zucht-Ruthe gedencke/ und mich für Sünden hüte/ auf daß mir nicht viel ärgers wiederfahre/ erlöse und errette mich nach deinen Willen/ dein Wille geschehe. Amen.

Siehest du daß dein Leben sich zum Ende neiget/ so ergib dich gelassentlich dem **H**Errn/ befihl ihm alle Augenblick deine Seele/ und sprich mit aller Zuversicht: **H**Err **J**esu/ nimm meinen Geist auf/ so bist du gewißlich unverlohren/ sondern ewig selig. Da dir auch erlaubet ordentliche Mittel und Arzney zu gebrauchen nach den Worten Sirachs Cap. 38/ 12. Laß den Arzt zu dir kommen/ denn der **H**Err hat ihn geschaffen/ und laß ihn nicht von dir/ weil du sein noch bedarffest; hüte dich aber dein Herz/ daß du die Arzte nicht eher suchest als den **H**Errn/ denn also that der König Assa in seiner Kranckheit/ darum entzog **G**ott der Arzney den Segen. 2. Chron. 16. Brauche auch nicht verbotene Mittel/ und suche nicht Rath bey denen/ die in des

Zeuf:

Seuffels Mahmen wollen Segen sprechen/ denn also that König Ahasia/ und suchte Rath bey den Gott Baalsebub zu Ekron/ derohalben ließ ihn der HErr sagen: Ist denn kein Gott in Israel/ daß du gehest zu fragen Baalsebub den Gott zu Ekron/ darum solt du nicht von deinem Bette kommen/ darauf du dich geleget hast/ sondern solt des Todes sterben. 2. B. der Kön. 1/ 3. 4. Befeisige dich auch der lieben Geduld/ und bitte deinen Gott: Er wolle vor Ungeduld dich behüten/ o! es ist ein köstlich Ding geduldig seyn/ und auf die Hülffe des HErrn hoffen/ denn seine Barmherzigkeit ist alle Morgen neu/ und seine Treu ist groß. Klagl. 3/ 26. Siehe deinen Heyland Jesum an/ und folge seinem Exempel nach/ wie gar geduldig war er in allen seinen Leiden/hüte dich deswegen für Ungeduld/ denn Ungeduld verderbet alles/ sie erzürnet Gott/ verhindert das Gebet/ und machet die Kranckheit je länger je schwerer/ die Liebe ist ein edles liebes Kraut; die Ungeduld aber ein Gift des Hergens. Und so ja deine Kranckheit länger währet/ als du vermeynet hast/ so gedencke nicht daß der HErr dein vergessen habe; sondern wisse: Daß du auch mitten im Creuz ein liebes Kind Gottes und Erbe des ewigen Lebens seyst. Ja er spricht zu dir: Bist du nicht mein lieber Sohn und mein trautes Kind/ ich gedencke noch wohl daran/ was

was ich dir geredet habe/ darum bricht mir mein Herz/ daß ich mich deiner erbarmen muß. Jer. 31/ 20. Und abermahl: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die so ihn fürchten. Ps. 103/ 13. Ja mein HErr Jesu! da du am heiligen Creuze hiengest/ unsere Schmerzen und Hohn trugest/ und von allen Creaturen verlassen warest/ so warest du dennoch der eingeborne Sohn deines himmlischen Vaters/ und bist es auch geblieben. Da der liebe Joseph im Gefängniß lag/ und kein Hüncklein menschlicher Hülffe sahe/ warest du dennoch mit ihm/ und hattest ihn lieb/ und errettest ihn zu rechter Zeit. Da Stephanus zum Tode geführet ward/ und ihm die Steine um den Kopff flogen/ hattest du ihn doch lieb/ und gabest dich ihm zu schauen/ daß er mit freudigem Herzen sagte: Siehe/ ich sehe den Himmel offen/ und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen. Ap. Gesch. 7. Da Lazarus vor des reichen Mannes Thür lag/ und ihm kein Mensch helfen wolte/ waren dennoch deine Engel um ihn her/ nahmen seine Seele/ und führeten sie in Abrahams Schooß/ in das ewige Paradies. Luc. 16.

„O mein Gott! ich bin auch wol dein Lazarus/ ich liege hier und harre an deiner Thür/ mit meinen Seuffzen/ die Noth ist gar groß/ mein HErr! der Schmerzen sind

„sind viel/ und die Angst wil mich überwälti-  
 „gen; ich weiß aber gewiß/ und habe dessen  
 „tausend Zeugen durch deinen Heiligen Geist  
 „in meinem Herzen/ daß du mich nicht wirst  
 „verlassen/ du wirst mich vielmehr heraus-  
 „reißen und zu Ehren machen/ entweder zu  
 „diesem oder zu jenem Leben. Amen.

Darnach liebe Seele! wird Satan auch nicht ruhen noch ausbleiben/ sondern dir zu-  
 segnen/ und allerhand feurige Pfeile auf dich  
 zuschießen/ da mußt du dich ja nicht mit ihm  
 zum weitläufftigen Gespräch einlassen/ denn  
 er ist viel zu geschwinde/ bedencke das Exem-  
 pel unserer ersten Eltern/ Adams und Eva/  
 diese als sie sich erst mit dem Teuffel in einen  
 Discours einliessen/ wurden sie gar bald durch  
 seine List betrogen und greulich verführet/ohn-  
 erachtet sie ohne Sünde und in ihren unver-  
 änderten Kräfften waren/ wie woltest du elen-  
 der Sünder denn bestehen können; siehe aber  
 auf deinen HErrn Iesum/ und tröste dich  
 seines Verdienstes/ ergreiff das Schwerdt  
 des Geistes/ und wiederstehe ihm fest im Glau-  
 ben. Ephes. 6. 1. Petr. 5. spricht er: Deine  
 Sünde sind grösser/ denn daß sie dir können  
 vergeben werden. 1. B. Mos. 4/ 13. so schlag  
 ihn mit dem Worte Gottes und sprich: Du  
 längest Satan/ denn so stehet geschrieben:  
 Wo die Sünde mächtig worden/ da ist Got-  
 tes Gnade viel mächtiger. Röm. 5/ 20. Spricht  
 er

er Christi Verdienst gehet dich nicht an/ du  
 gehörest nicht in die Zahl der Auserwählten/  
 so schreye ohn Unterlaß: Du längest Satan/  
 denn so spricht mein HErr Iesus: Kommt  
 her zu mir alle die ihr mühselig und beladen  
 seyd/ ich wil euch erquicken. Matth. 11/ 28.  
 Und Paulus: Wie sie in Adam alle sterben/  
 also werden sie in Christo alle lebendig ge-  
 macht. 1. Cor. 15/ 22. Machtet er dir den  
 Zorn Gottes groß/ sprich ohn Unterlaß:  
 Also hat Gott die Welt geliebet/ auf daß alle  
 die an ihn glauben/ nicht verlohren/ nicht ver-  
 lohren/ nicht verlohren werden/ sondern das  
 ewige Leben haben. Johan. 3/ 16. Und aber-  
 mahl: Darum preiset Gott seine Liebe gegen  
 uns/ daß Christus für uns gestorben/ da wir  
 noch seine Feinde waren. Röm. 5/ 8. Zeiget  
 er dir der Höllen Rachen/ so schütze dich mit  
 dem Worte Gottes und sprich: Dazu ist er-  
 schienen der Sohn Gottes/ daß er die Wer-  
 cke des Teuffels zerstöre. 1 Joh. 3/ 8. Und  
 abermahl: Ich wil sie erlösen vom Tode/ Tod  
 ich wil dir ein Gift seyn/ Hölle ich wil dir ei-  
 ne Pestilenz seyn. Hos. 13/ 14. Hält er dir  
 vor die Schwachheit deines Glaubens/ so  
 sprich: Der HErr wird das zustoßene Rohr  
 nicht zubrechen/ noch das glimmende Foch  
 auslöschten. Es. 42/ 3. Und abermahl: Ein  
 geängstetes und zuschlagenes Herz wirst du  
 Gott nicht verachten. Ps. 51/ 19. Spricht er  
 du

du kannst nicht beten/ so antworte: Ey so kan ich seuffzen/ und bin gewiß: Daß solch mein Seuffzen biß an die Wolcken dringet. Spricht er/ deine Kranckheit und Creuz währet lange/ Gott hat dein vergessen/ so sprich: Kan auch eine Mutter ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? und ob sie schon desselben vergesse/ so wil ich doch dein nicht vergessen/ siehe in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Es. 49/ 15. Saget er: Du must verschmachten in deinem Elende/ und bist von jederman verlassen/ so sprich: Vater und Mutter verlassen mich/ aber der Herr nimmt mich an. Ps. 27/ 10. Und abermahl: Wann ich nur dich/ meinen Herrn/ Herrn Jesum Christum/ habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bist du dennoch meines Hergens Trost und mein Theil. Ps. 73/ 25. 26. Spricht er/ dennoch must du sterben/ antworte: Selig sind die Todten die in dem Herrn sterben von nun an. Offenb. Joh. 14/ 13. Spricht er du must verdammet werden/ antworte getrost: Du längest Satan/ wer da gläubet und getauffet wird/ der wird selig werden. Marc. 16/ 16.

„O Herr Jesu hilfß daß ich den Sieg behalten möge: Amen.

Hilffst Gott aber dich von deinem Siech-Bette wieder auf/ so dancke ihm dein Leben lang/

lang/ gedencke an das Wort des Herrn/ da er spricht: Siehe/ du bist gesund worden/ sündige hinfort nicht mehr/ auf daß dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Joh. 5/ 14. Fall auf deine Knie/ und sprich von ganzem Herzen:

„Ich dancke dir Herr/ allmächtiger Gott! daß du mich so väterlich gezüchtiget hast/ um meiner Sünde willen/ ja Herr es ist mir lieb/ daß du mich gedemüthiget hast/ auf daß ich deine Rechte lerne. O mein Gott! wie oft gedachte ich auch wie dein Knecht Hiskias: Nun muß ich nicht mehr schauen die Menschen bey denen/ die ihre Zeit leben/ nun ist meine Zeit aus/ und von mir aufgeräumet wie eines Hirten Hütte/ und reißt der Herr mein Leben ab wie ein Weber/ und macht es mit mir aus den Tag vor Abends; ich sehe aber mein Gott! daß meine Kranckheit nicht zum Tode sondern zu deiner Ehre gewesen/ daß du mein Herr Jesu dadurch gepreiset werdest/ denn du hast dich meiner erbarmet/ und dich meiner Seelen herzlich angenommen/ daß sie nicht verderbe/ du hast alle meine Sünden hinter meinen Rücken geworffen/ und mir mein Leben gefristet/ wie wohl hast du meine Kranckheit gewendet/ und mir so gnädig geholffen/ ich dancke dir mein Gott/ ja ich dancke dir von ganzem Herzen/ ich wil dich preisen hier in der Zeit/ und dort in der Ewigkeit. Amen.

Mich düncht ich höre dich fragen: Was soll mich bewegen zum willigen Sterben? Antwort: Der Gehorsam welchen du deinen Gott schuldig bist; denn von Gott haben wir das Leben/ so hat er auch Macht es wieder zu nehmen/ er läßt die Menschen sterben und spricht: Kommt wieder ihr Menschen-Kinder. Hüte dich deswegen wann dein Stündlein da ist/ daß du nicht ungerne sterbest und sprichst: Ich muß wohl sterben/ ich wil oder wil nicht/ denn so thun die Ungläubigen/ die keine Hoffnung haben; du aber gewähre deinem Herrn ein gehorsames Herz/ laß dich in dieser Welt nichts irren noch aufhalten/ achte dein Leben für nichts gegen die überschwengliche Herrlichkeit des ewigen Lebens/ die an dir soll offenbaret werden/ so wird dir wiederfahren was dein Heyland sagt Matth. 16/ 25. Wer sein Leben auf dieser Welt hasset und verlieret/ der wird es erhalten und finden im ewigen Leben.

Ja/ sprichst du/ es ist gleichwol gut in dieser Welt und ihr Lauff ist schöne/ wer wolte nicht lieber hier bleiben? Allein besinne dich ein anders/ die Welt-Kinder singen wol das Liedlein; du aber nicht also/ stelle dich nicht dem Wesen dieser Welt gleich/ sprich nicht/ es ist also der Welt Lauff/ sondern gedencke daß der Welt Lauff in die Hölle rennet; wir aber sind Kinder der Heiligen/ und warten auf

vom Christl. Leben u. seligen Sterben. 163  
auf ein ander Leben/ das Gott geben wird/ denen so im Glauben starck und fest bleiben. Job. 2/ 17. 18. Was sagt hingegen die Schrift von dem Lauff der Welt? Die ganze Welt/ spricht Johannes/ lieget im Argen. 1. Joh. 5/ 19. Und abermahl: Habt nicht lieb die Welt/ noch alles was in der Welt ist/ nemlich Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben/ denn das ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt/ und die Welt vergehet mit ihrer Lust; Wer aber den Willen Gottes thut/ der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. 2/ 15. seeg. Und bey dem Mattháo Cap. 7/ 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte/ denn die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdammnis abführet/ und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal der zum Leben führet/ und wenig sind ihrer die ihn finden. Dannenhero siehe was der Welt Lauff ist/ wohin er zielet/ und wie weit er irre von dem Wege des Lebens.

„Darum Herr Gott/ öffne mir die Augen und Ohren/ und lencke mein Herz/ daß ich solche treue Vermahnung annehme/ und mich darnach richte. O Herr mein Heyland! laß mich deine Wege finden/ regiere mich durch deinen Heiligen Geist/ daß ich nicht irre/ befestige mein Herz durch die Krafft des Glaubens/ daß ich feste stehe auf dem Wege deiner Gebote/ und mich weder

„durch Noth noch Tod davon abtwenden lasse/  
 „ja wenn gleich Leib und Leben darüber auf  
 „den Platz bleiben oder in tausend Stücken  
 „gehen solten/ so hilff daß ich überwinde/ und  
 „den Sieg behalte; gib daß ich allezeit ritter-  
 „lich ringe/ durch Tod und Leben zu dir drin-  
 „ge. Amen.

Du sprichst: Du magst mir sagen was du  
 wilt/ das Leben ist edel/ ja das Leben ist lieb.  
 Antwort: Ich rede nichts dawieder/ sondern  
 sage selbst: Es ist das Leben lieb und eine edle  
 Gabe Gottes; du must aber das Leben nicht  
 lieber haben als den Schöpffer/ must auch  
 nicht vergessen/ daß er dir ein besseres erwor-  
 ben/ und dir zum besten durch seine Himmel-  
 fahrt schon eingenommen hat/ welches ver-  
 borgen ist mit Christo in Gott/ wenn aber  
 Christus dein Leben sich offenbaren wird/dann  
 wirst du auch offenbaret werden mit ihm in der  
 Herrlichkeit. Weil du aber so sehr auf das  
 Leben bauest/ und dasselbe so sehr liebest/ so  
 muß ich dir solches ein wenig abschildern/ob du  
 desselben überdrüssig und nach dem Ewigen  
 dich sehnen mögtest/ höre was saget der Alt-  
 Vater Jacob davon: Die Zeit meiner Wall-  
 fahrt ist 130. Jahr/ wenig und böse ist die Zeit  
 meines Lebens/ und langet nicht an die Zeit  
 meiner Väter in ihrer Wallfahrt. 1. B. Mos.  
 47/9. Was saget der wohlgeübte Mann Hiob  
 davon? Muß nicht der Mensch immer im  
 Streit

Streit seyn auf Erden/ und seine Tage sind  
 wie eines Tagelöhners/ wie ein Knecht sich  
 sehnet nach dem Schatten/ und ein Tagelöh-  
 ner daß seine Arbeit aus sey/ also habe ich wol  
 ganze Monden vergeblich gearbeitet/ und  
 der elenden Nächte sind mir viel worden. Hiob.  
 7/1. seqq. Und abermahl: Meine Tage sind  
 leichter dahin geflogen denn ein Weberspuhl/  
 und sind vergangen/ daß kein Aufhalten da  
 gewesen. v. 6. Und abermahl: Der Mensch  
 vom Weibe gebohren/ lebet kurze Zeit/ und  
 ist voller Unruhe/ gehet auf wie eine Blume/  
 und fället abe/ fleucht wie ein Schatten und  
 bleibt nicht. Hiob. 14/ 1. 2. Was saget Mo-  
 ses der Mann Gottes? Unser Leben währet  
 siebenzig Jahr/ und wenns hoch kommt/ so  
 sind es achtzig/ und wenn es köstlich gewesen/  
 so ist Mühe und Arbeit gewesen/ denn es fäh-  
 ret schnell dahin/ als flögen wir davon. Ps. 90/  
 10. Was sagt der königliche Prophet Da-  
 vid davon: Ist doch/ spricht er/ der Mensch  
 wie gar nichts/ seine Zeit fährt dahin wie ein  
 Schatten. Ps. 144/ 4. Was prediget Sa-  
 lomon davon: Es ist/ spricht er/ alles Thun  
 so viel Mühe/ daß niemand ausreden kan.  
 Pr. Sal. 1/ 8. Und abermahl: Solche un-  
 selige Mühe hat Gott denen Menschen gege-  
 ben/ daß sie sich müssen darinn quälen. Pred.  
 Sal. 1/ 13. Was halten die alten Kirchen-  
 Väter davon? So spricht Augustinus: Mein  
 Leben

Leben ist ein elendes Leben/ ein dürfftiges Leben/ je älter es wird/ je mehr es abnimmet/ und je näher es dem Tode kommt/ ein betriegliches und vergängliches Leben voller Stricke des Todes. Und abermahl: Ach Herr! wie überdrüssig bin ich dieses Lebens und dieser mühseligen Wallfahrt/ denn es ist ein elendes Leben/ ein unbeständiges Leben/ ein mühseliges Leben/ ein Leben darinn die Bösen herrschen/ und die Hoffärtigen überhand nehmen/ es ist voller Trübsal und Irthum/ und solte nicht das Leben/ sondern der Tod heissen/ darinn wir in mancherley Kranckheit und Gebrechen auf mancherley Weise alle Augenblick sterben.

Du merckest dann mein Mensch! was die Heiligen und Kinder Gottes jederzeit von diesem Leben gehalten/ und wie gar zeitig sie desselben überdrüssig worden sind/ weil du es aber noch so gar sehr lieb hast/ so gibst du zu verstehen/ daß du noch gar irdisch gesinnet bist/ die sündliche Lüste noch in dir herrschen/ und nicht viel Erkänntniß wenig Glauben und Buße in dir seyn müsse. O bedencke dich besser mein Mensch/ sey nicht so fleischlich gesinnet/ trachte nach dem/ das droben/ und nicht nach dem/ was drunten hier auf Erden ist. Col. 3/2. Bist du mit Christo auferstanden/ so suche was droben ist/ da Christus ist sitzend zur Rechten Gottes. v. 1. Halte im Gedächtniß Jesum

Chri-

Christum den Gerechtigten/ der von den Todten auferstanden ist. 2. Tim. 2/ 8. So wirst du den Vorschmack des ewigen Lebens empfinden/ und dieses elenden Lebens bald überdrüssig werden.

Hiebey erinnere ich mich: Daß vor Zeiten die Heyden gesagt: Es wäre kein besser Rath/ wenn es zum Sterben käme/ als daß man einen frischen Muth fassete/ den Tod verachtete und gedächte: Es könnte nun nicht anders seyn/ es wäre um eine böse Stunde zu thun/ so wäre es geschehen/ solches hielten sie vor eine grosse Kunst und Weisheit; allein du elender Mensch/ das ist nur ein eiteler Muth/ und bringet keinen Trost ins Herze/ hat auch keine Hoffnung des ewigen Lebens/ dein Herz ist voll Schrecken und Angst/ und weißest nicht/ wem du deine Seele befehlen solt/ sondern nimmst ein Ende mit Schrecken/ o nein! ich wil mir eine andere Arzenei wieder den Tod erwählen/ nemlich die so vom Himmel kommt/ und erhalten wird durch den Glauben an den Herrn Jesum/ denn wenn ich den habe/ und mich an denselben halte/ der wird mir die Bitterkeit des Todes wol benehmen. Ja meine Seele/ was wilt du den Tod fürchten/ weißt du doch wol wer du bist/ warlich du bist theuer erkauft/ was zitterst du vor dem Tode/ siehe Christus ist dein Leben/ was zagest du für dem Sterben/ Sterben ist dein Gewinn. Weißt

du nicht wohin/ siehe Christus ist der Weg und die Leiter zum Himmel.

„Ja mein HErr Jesu! du bist für mich gestorben/ du hast mir deinen Vater versöhnet/ du hast meine Sünde gebüffet/ den Tod verschlungen/ und mir das ewige Leben erworben/ solches glaube ich von Herzen/ und halte mich an dich festiglich/ darum habe ich auch in meinem Herzen Friede und Freude/ Trost und Bonne/ und achte des Todes nicht. Ja HErr Jesu! durch dich habe ich Vergebung aller meiner Sünden/ ich bin für Gott gerecht und rein/ habe einen gnädigen Vater/ bin ein Kind und Erbe des Himmelreichs. Mein HErr Jesu! ich bin dein Eigenthum/ du hast mich erlöst aus der Hölle/ ja du bist mein Bruder und ich dein Mit-erbe/ denn alles was du hast/ das ist mein/ ich bin eine Wohnung des Heiligen Geistes/ durch welchen ich versichert und versiegelt bin im Glauben/ daß mich nichts von deiner Liebe scheiden kan/ was soll mir denn der Tod thun? Ich meyne ja nichts/ als daß er mich näher zu dir meinem JESU bringe/ denn Christe du bist mein Leben/ und Sterben ist mein Gewinn/ drum singe und sage ich mit dem lieben Hiob: Ich weiß daß mein Erlöser lebet/ und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde

„werde in meinem Fleische Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. HErr Jesu! du weißest: Daß ich an dich glaube/ und mit solchen meinen Glauben dir fest anhangen/ darum finde ich auch schon den Vorschmack des ewigen Lebens in meinem Herzen. Weg mit allen zeitlichen Lusten/ und allen vergänglichem Dingen/ HErr Jesu! du bist meine Freude/ du bist meine Bonne/ meine Lust. Herzlich lieb habe ich dich o HErr! meine Stärke/ HErr mein Fels/ meine Burg/ mein Hort/ auf den ich traue/ mein Schild und Horn meines Heils/ und mein Schut. Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ und wenn mir gleich Leib und Seele versichmachtet/ so bist du doch Gott meines Herzens Trost und mein Theil.

Ja sagest du/ das bringet freylich Leben und Trost ins Herze; allein wenn ich nur also beständig beharren könnte/ daß mein Glaube nicht aufhörete? Antwort: Du hast Jesum zu einen grossen Bürgen/ der dir für das Leben gut saget/ denn so spricht er Joh. 6/ 37. seqq. Alles was mir mein Vater gibt/ das kommt zu mir/ und wer zu mir kommt/ den werde ich nicht hinausstoßen/ denn ich bin vom Himmel kommen/ nicht daß ich meinen Willen thus/ sondern des der mich gesandt hat;

das ist aber der Wille des der mich gesandt hat/ daß ich nichts verliere von allen denen/ das er mir gegeben hat/ sondern daß ichs auffertwecke am jüngsten Tage. Das ist aber der Wille des/ der mich gesandt hat/ daß werden Sohn stehet/ und glaubet an ihm/ habe das ewige Leben/ und ich werde ihn auffertwecken am jüngsten Tage. Darum höre doch mein Herz! den Mund der Wahrheit/ was für trostreiche Worte sind das/ wie können sie Herz und Muth erfrischen/ hier zeigt ja der HErr/ der nicht lügen kan/ der Glaube soll nicht aufhören/ du solt nicht verlohren/ sondern beständig erhalten werden zum ewigen Leben. Abermahl spricht der HErr: Ich habe vor dich gebeten/ daß dein Glaube nicht aufhöre. Luc. 22/ 31. Und abermahl: Meine Schaaf hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und sie werden nimmermehr umkommen/ und niemand wird sie aus meines Vaters Hand reißen/ ich und der Vater sind eins. Joh. 10/ 27. seqq. Darum/ freue dich/ und sprich mit Paulo: Ich weiß an wen ich glaube/ und bin gewiß/ daß er mir meine Beplage bewahren kan bis an jenen Tag. 2. Tim. 1/ 12. Und abermahl: Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tief-

Tiefes/ noch keine andere Creatur mich scheiden mag von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo Jesu. Röm. 8/ 38. 39.

„Ja HErr Jesu! du bist ja mein rechtes  
 „einiges und ewiges Theil/ das ich erwählet  
 „habe/ und bin gewiß in meinem Herzen ver-  
 „sichert/ es wird nicht von mir genommen  
 „werden. O du allmächtiger Hirte! wer  
 „wil mich aus deiner Hand reißen? O du lieb-  
 „reicher Heyland! wer wil mich von deiner  
 „Liebe scheiden? Du bist ja mein und ich bin  
 „dein/ du lebest in mir und ich in dir/ du hast  
 „den Geschmack des ewigen Lebens bereits an-  
 „gezundet in meinen Herzen/ und mir man-  
 „chen Freuden-Blick empfinden lassen in mei-  
 „nen Herzen/ ja HErr Jesu! ich fühle das  
 „Zeugniß des Heiligen Geistes in meinen  
 „Herzen/ welcher Zeugniß gibt meinem Gei-  
 „ste: Daß ich Gottes Kind/ und dein ewi-  
 „ger Mit-Erbe bin. Du bist der Weinstock/  
 „und ich eine Rebe an dir/ du bist der Baum  
 „des Lebens/ und ich durch den Glauben dir  
 „eingepfropffet/ mein Trost und meine Won-  
 „ne! du Freude aller meiner Kräfte! wie  
 „soll ich mich gnugsam an dich ergessen/ wenn  
 „werde ich doch dahin kommen/ daß ich dein  
 „tröstlich Angesichte schaue.

Du fragest ferner: Was soll ich thun/wenn ich solche Freudigkeit nicht allewege bey mir finde? Denn ich bin schwach und zweiffelhaft/  
 offt/

offt/ ob ich auch erwählet bin zum ewigen Leben. Allein wiederstrebe solchen Zweifel/ und bedencke was der Herr saget: Das Him- melreich leidet Gewalt/ und die Gewalt thun/ reißen es zu sich. Matth. 11/ 12. Bedencke an die Ermahnung Pauli 2. Tim. 1/ 6. Ich erinnere dich: Daß du erweckest die Gabe/ die in dir ist/ tröste dich der heilsamen Zusage: Daß Gott das zerstoffene Rohr nicht wird zerbrechen/ noch das glimmende Locht auslöschen. Es. 42/3. Labe deine Seele mit dem Worte des Herrn/ da er spricht: Fürchte dich nicht/ und zage nicht. Jos. 8/ 1. Und abermahl: Sey getrost mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben. Matth. 9/ 2. Denn es gibt die tägliche Erfahrung/ je mehr man sich an Gottes Wort hält/ und an dessen Frost-Sprüche bindet/ je mehr Frost im Herzen aufgehet; absonderlich aber betrachte den heiligen Ruff Gottes: Kommt her zu mir/ alle die ihr mühselig und beladen seyd/ ich wil euch erquicken. Matth. 11/ 28. Höre doch/ wie holdselig dich der Herr ruffet/ und gedенcke: Daß du eben sehest der Mühselige und Beladene/ auf den die Stimme des Herrn gerichtet ist/ wie er gesagt hat: Ich sehe an den Elenden/ und der zerbrochenes Geistes ist/ und der sich fürchtet für meinen Wort. Es. 66/ 2. Bedencke an den Kampf des Alt-Vaters Jacobs/ wie er mit Gott ringet/ anhält und nicht

nicht nachlässet/ sondern spricht: Ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann/ drum er auch den Segen erhielt. 1. B. Mos. 32.

„Nun Herr Jesu/ siehe doch und blicke mich an/ wie du Petrum angesehen hast/ und vertreibe die Finsterniß meines Herzens/ laß in mir aufgehen ein Füncklein deines Trostes/ hie bin ich armes Hündlein/ und war- te auf die Brosamen deines Gnaden-Tisches/ hier schwebe ich arme Meer-Schnecke in meiner Noth/ und schnappe nach den Him- mels-Thau der Gnaden/ ich ringe mit dir/ o du starcker Herr! ergib dich doch meinem Herzen/ ich lasse dich nicht/ du segnest mich dann/ ich höre nicht auf/ biß mir die Sonne deines Trostes aufgehet. Herr Jesu! der du für den lieben Petrum gebeten/ daß sein Glaube nicht aufhören sollte/ du sihest ja noch zu der Rechten deines Vaters/ und ver- trittest uns/ ich glaube und bin gewiß: Du wirst mir geben/ was ich bitte. Bedräue das ungestüme Ungewitter meines Herzens/ daß es stille werde/ und die Süßigkeit deines Trostes empfinde/ ja dir aus ganzer Macht vertrauen lerne/ Amen.

Du sprichst ferner: Ist denn gar keine Ar- beney die man einnehmen möchte/ die Bitter- keit des Todes so sehr nicht zu schmecken? Hö- re doch mein Herz! den Mund deines himm- lischen Arztes/ nemlich das Wort deines Herrn

Herrn Jesu/ nicht Moses Wort/ welches ist das Gesetz/ sondern die Gnaden=Predigt des heiligen Evangelii/ darinn er verkündigt Verheißung/ und gewähret allen Gläubigen Vergebung der Sünden/ die Gerechtigkeit die vor Gott gilt/ den Trost des Heiligen Geistes/ und das ewige Leben/ daß Gläubige die Bitterkeit des Todes vor der Süßigkeit des Wortes Jesu nicht schmecken sollen/ denn also leget der Herr selber aus: Warlich ich sage euch/ spricht er/ es stehen etliche hier die den Tod nicht schmecken werden/ biß sie das Reich Gottes sehen. Luc. 9/ 27. So traue doch den Mund der Wahrheit/ in des Munde kein Betrug jemahls erfunden worden. Es. 53/ 9. Denn siehe nur an die Exempel der Heiligen: Stephanus war voll Glaubens und Trostes/ drum entschlief er selig/ und sprach: Herr Jesu nimm meinen Geist auf. Ap. Gesch. 7. Und Paulus hatte dergestalt sein Herze verwahret/ daß er dem Tode Trost bieten konte/ und sprechen: Ich habe Lust abzuschneiden/ und bey Christo zu seyn. Phil. 1/ 23. Also thaten auch die lieben Märtyrer: Ignatius war erfüllet mit der Süßigkeit Jesu Christi/ drum achtete er keine Marter. Polycarpus war entzündet mit der Liebe und Brunst Jesu Christi/ drum gieng er getrost zum Feuer. Laurentius hatte den Schutz und Schatz des Lebens im Herzen/

gen/ und spottete des Tyrannen zu allen das er leiden muste/ und da er sahe: Daß er greulich sollte gemartert werden/ sprach er: Nach dem Labal habe ich lange gewünschet. Vincentius fühlere im Glauben den Geschmack des ewigen Lebens/ und da er auf vielerley Weise gepeiniget ward/ wurde er voller Freuden und danckete Gott: Daß er würdig worden um Christi willen zu leiden. Lutherus/ wie Philippus Melancthon meldet/ hat auf seinem Tod=Bette die Worte des Apostels Pauli immer im Munde geführt: GOTT hat alles beschlossen unter den Unglauben/ auf daß er sich aller erbarme. Röm. 11/ 32.

„Herr Jesu! du hast Worte des ewigen  
 „Lebens/ darnach verlangest meine Seele/  
 „und sehnest dich nach deinem Trost/ ja mein  
 „Heyland! wer dein Wort hält/ der wird  
 „den Tod nicht sehen ewiglich. O HERR  
 „Jesu! erfülle mein Herz mit deinem Wort/  
 „te/ und nimm mich ganz und gar ein mit deinem  
 „Trost/ du sprichst: Ich bin die Aufer-  
 „stehung und das Leben/ wer an mich glaub-  
 „bet/ der wird leben/ ob er gleich stirbet/ und  
 „wer da lebet und gläubet an mich/ der wird  
 „nimmermehr sterben/ gläubest du das meine  
 „Seele? Ja Herr Jesu/ du weißt alle  
 „Dinge/ du weißt daß ich an dich glaube/ mich  
 „ganz und gar auf dich verlasse; derohalben  
 „bin ich gewiß: Daß ich auch einer sey aus  
 denen/

„denen/ die den Tod nicht sehen/ und dessen  
 „Bitterkeit nicht schmecken werden/ dazu hilf  
 „mir mein HErr JESU Amen.

Es so komm du lieber Tod/ komm weil dir  
 der Stachel genommen/ denn nunmehr ge-  
 reicht mir deine Zukunft zum Heil und Wohl-  
 fahrt/ sintemahl du durch den Tod meines  
 Erlösers JESU Christi mir zu gute bist gehei-  
 ligt/ und mir in einen süßen Schlaf ver-  
 wandelt/ durch dich ändert sich all mein Jam-  
 mer und Elend/ und gehet hingegen alle mei-  
 ne Freude und Herrlichkeit an/ du bist mir ein  
 Durchgang und Thür worden/ dadurch ich  
 aus diesem Jammerthal in den schönen Freu-  
 den-Saal des herrlichen und ewigen Lebens  
 eingehen kan. Ja lieber Tod! du kommst  
 aneso/ daß du mich/ als ein Glied des Lei-  
 bes Christi ihm zuführest/ mich als eine Rebe  
 dem Weinstocke mit unauslößlichen Bänden  
 einverleibest/ daß ich zu vollkommener Herr-  
 lichkeit befördert werde/ ja ich weiß daß du  
 deshalb kommst/ daß du mich in dem Him-  
 mel zum ewigen Leben/ zu einem Bürger des  
 himmlischen Jerusalem/ und zu einen Ein-  
 wohner des seligen Paradieses einsegnen und  
 bestätigen sollest. Nun so trete ich im Nah-  
 men meines JESU in das Schiff/ darinn ich  
 über das todte Meer fahren soll/ verleihe mir  
 HErr durch deinen Heiligen Geist/ glücklichen  
 Wind und Beystand/ damit ich zu dem er-  
 wün-

wünschten Hafen und Ufer des ewigen Le-  
 bens/ welches ich auch allbereit im Glauben  
 von ferne ansichtig werde/ glücklich gelangen  
 und anlanden möge.

Darum liebe Seele! sey getrost und un-  
 verzagt/ du mußt mit dem Tode ringen/ woh-  
 an sey unerschrocken/ und fasse einen frischen  
 Muth/ so wirst du ihn obsiegen. Freue dich  
 und frolocke meine Seele/ die du JESU Chri-  
 sti bist/ als mit dessen Blut du besprenget und  
 von allen Sünden dadurch gereinigt bist/  
 denn heute/ glaube sicherlich/ werden deine  
 Sachen/ welche in diesem Leben gefährlich ge-  
 standen/ einen erwünschten seligen Ausgang  
 erreichen/ halte dich nur in diesen Kampff rit-  
 terlich/ auf daß du die Sieges-Crone/ so al-  
 len guten Streitern versprochen/ erlangest/  
 heute wird dir Gott entgegen kommen/ und  
 dich als einen Überwinder krönen mit der Cro-  
 ne der Gerechtigkeit/ heute wirst du auf einen  
 feurigen Wagen/ wie Elias gesetzt/ und an  
 die himmlische Palläste und Engel-Burg ge-  
 führet werden. Sey fröhlich und getrost! es  
 ist noch um ein kleines zu thun/ so wirst du aus  
 aller Angst zu einer stetswährenden Ruhe und  
 erwünschten seligen Frieden gebracht wer-  
 den/ heute wirst du sehen GOTT Vater/  
 Sohn und Heiligen Geist von Angesicht zu

M An

Angesicht. Jezu zwar must du eine geringe Zeit in Todes Angst zubringen / so daß dir auch wol gar der kalte Schweiß davon ausbricht; du wirst aber bald / wenn die Todes Angst ausgestanden und überwunden / deinem Erlöser im Himmel einen schönen Lob- Gesang mit einen sonderlichen Jubel- Geschrey singen.

Was nun dich meinen Leib anlanget / der du bishero meiner Seelen / die dich anjert verlassen wird / irdische Wohnung gewesen; so ist's nicht ohne / Gott erbarme sich! ich habe dir oft den Zügel zu lang gelassen / und sehr übel dran gethan / daß ich dir zugegeben / daß deine Seligkeit der Seelen oft beschwerlich gewesen / und Gott im Himmel beleidiget. Wohlan! es ist nun an dem / daß ihr beyde von einander scheiden müßet. Meine Seele hat aber eine andere und bessere Herberge bestellt / denn es ist also Gottes Wille / daß die weil du Erden bist / du wieder zur Erden werden sollt; so geschehe nun Gottes Wille / er mache es nach seinen Wohlgefallen / du bist doch irdisch und vergänglich / ergib dich nur geduldig zum Sterben. Gehe in dein Schlaf- Kämmerlein / und schließ die Thür hinter dir zu / und ruhe biß zum jüngsten Tage / der dich aus dem Staube der Erden durch eine Stimme wird wieder auferwecken. Du bist ein Körnlein von Gottes Korn- Boden genommen / und wirst jesund in die Erden geworffen / wohlan!

du

du wirst mit dem angehenden Lengen am jüngsten Tage wiederum hervor wachsen / grünen und blühen / und Früchte des ewigen Lebens bringen.

„Nun so komme ich dann zu dir HErr JE-  
 „su! und erhebe meine Seele / welche herb-  
 „lich nach dir verlanget und seuffzet / HErr  
 „auf dich traue ich / laß mich nicht zu Schan-  
 „den werden / errette mich durch deine Ge-  
 „rechtigkeit / ach HErr Jesu! verlaß mich  
 „ja jesund nicht / auf daß ich nicht in meiner  
 „Todes Stunde dich verlasse / und ewiglich  
 „von dir abgeschieden werde. O Jesu! rei-  
 „he mir deine hülfreiche Hand / denn Todes  
 „Angst hat mich umgeben / stärke meinen  
 „Glauben / Geduld und Hoffnung / durch  
 „deinen Heiligen Geist / auf daß ich aushar-  
 „ren und überwinden möge / damit ich durch  
 „den Tod in das ewige Leben eindringe / auch  
 „die beygelegte Krone der Herrlichkeit im  
 „Himmel empfahe. Amen.

So triumphire ich denn / und sage allen was  
 in der Welt ist / gute Nacht / hochgelobet sey  
 Gott! der meine Seele aus der Noth erlöset  
 hat / nun sind einmahl meine Tage aus / und  
 mein Ende ist kommen / ich freuemich und bin  
 frölich daß das Grab da / und die Zeit meines  
 Abschiedes verhanden ist / und daß mein  
 Schöpffer über ein kleines mich hinnehmen  
 wird. Siehe! Jesus der Fürste des Lebens /

der HErr der Herrlichkeit stehet vor der Thür und klopfet an. Offenb. Joh. 3/20. Er kommt wieder mich zu sich zu nehmen/ auf daß ich seyn möge/ wo er ist: Also hat Gott sein Antlitz leuchten lassen/ und meine Seele ist genesen/ so erzeiget mir der HErr Gnade/ und wird meine Seele wegnehmen in Friede. Wenn solte noch gelüsten länger auf der Welt zu leben? indem es ja besser ist/ vor dem Unglück weggeraffet werden und zum Frieden kommen. Wie oft verunreinige ich hier meine Seele/ so lange ich im Leibe wohne/ und meine Sünde drücken mich zuweilen gar hart/ und verbergen das Angesicht Gottes für mich/ drum wohl mir/ daß ich weiß: Daß ich Vergebung meiner Sünden habe/ und selig in dem HErrn sterben kan; denn es ist ja ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben/ von Mutterleibe an bis sie in die Erde begraben werden. Sir. 40/1. Denn wenn es köstlich gewesen/ so ist Müh und Arbeit gewesen. Ps. 90/10. Wie oft muß ich hier heulen/ weinen und seuffzen/ und endlich doch wie alle Menschen des Todes sterben. Ist nun nicht ein seliger Wechsel/ wenn meine Klage verwandelt wird in einen Reyen/ wenn Gott abwischet alle Thränen von meinen Augen/ an dem Ort/ wo der Tod nicht mehr ist/ noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmerzen. Offenb. Joh. 21/4. O wie selig sind die

Tode

Toden/ die in dem HErrn sterben/ sie ruhen von aller ihrer Arbeit. Offenb. Joh. 14/13.

Nun Ade! du sündliche Welt/ dich verlass ich jetzt gerne/ und gehe mit Freuden in die heilige Stadt/ in das himmlische Jerusalem/ zur Gesellschaft der Engel/ die allezeit das Angesicht Gottes sehen/ zu den Auserwählten Gottes/ derer Kleider helle gewaschen sind in dem Blute des Lammes. Gute Nacht! du elende Welt/ in dir habe ich viel Angst gehabt/ bey Christo werde ich Freude und Wonne finden/ hier habe ich müssen mit Thränen säen/ dort werde ich mit Freuden erndten. Ps 126/5. Gehabt euch wohl ihr meine Freunde! ich gehe den Weg aller Welt; ich weiß aber an wen ich glaube/ und sterbe gewiß des Todes der Gerechten/ darum rede ich mit grosser Freudigkeit. Du aber meine Seele! auf/ auf/ und sey bereit/ der HErr dein Bräutigam kommt/ gehe aus ihm entgegen. Matth. 25/6. Erwarte jetzt des ewigen Lebens nach der Verheissung Gottes/ für dessen Augen du worden bist/ als die den Frieden findet. Hohe Lied Sal. 8/10. Wohl dir/ meine Seele! da hast du den Heiligen Geist/ das Pfand unsers Erbes. Siehe die heiligen Engel sind dienstbare Geister/ ausgesandt zum Dienst/ um derer willen die ererben sollen die Seligkeit. Ebr. 1/14. Sie haben sich auch um dich gelagert/ dich zu tragen in Abrahams

Schooß/ des dancke ich dem HErrn/ der mei-  
nes Angesichtes Hülffe und mein Gott ist.

„Hiemit warte ich nun HERR auf dein  
„Heil/ dir befehle ich meinen Geist/ du hast  
„mich erlöset/ HErr du getreuer GOTT!  
„HErr Jesu nimm meinen Geist auf/o HErr  
„hilff! o HErr laß wohl gelingen. Gelobet  
„seyst du! der du kommest in dem Nahmen des  
„HERRN Hosianna in der Höhe Amen!  
„Amen! HErr Jesu komm bald/ und nimm  
„was du erlöset hast. Amen.

Nun fahr ich hin zu Jesu Christ/  
Mein Arm thu ich ausstrecken/  
So schlaff ich ein und ruhe fest/  
Kein Mensch kan mich aufwecken/  
Denn Jesus Christus Gottes  
Sohn  
Der wird die Himmels-Thür auf-  
thun/  
Mich führen zum ewigen Leben.  
Halleluja.

Drey

## Drey Lieder

von

## Der Seelen-Arzeney.

I.

Der den Arzt suchende geistliche Patient.

Mel. Liebster Vater ich dein Kind.

I.

Ich armes Menschen-Kind!  
Meine schwere Schmerzen/  
Die ich jetzt bey mir empfind/  
Quälen mich im Herzen.  
Dwo find' ich Armer Rath?  
Wo soll ich hinfliehen?  
Es wil mich die Missethat  
Jest zur Hölle ziehen.

2.

Groß ist meine Sünden Last!  
Groß sind meine Plagen!  
Läst mir weder Ruh noch Rast/  
Ich muß fast verzagen.  
Mein Bett schwemmt die ganze Nacht/  
Keine Ruh ich finde;  
Wenn ich meine Noth betracht/  
Ich fast gar verschwinde.

3.

Satan sicht mich hefftig an/  
Seine Pfeil ich mercke.  
Ach wo find' ich einen Mann/  
Der mich Schwachen stärke?

M 4

D du

O du bitterer Sünden-Bißt!  
 Wie soll ich dich dämpfen?  
 Noth und Tod mich jetzt betrifft/  
 Ich kan nicht mehr kämpfen.

4.

Ist kein Arzt in Silead/  
 Der mich Kranken rette?  
 Weiß kein Medicus hier Rath?  
 Wo ist doch die Stätte/  
 Da noch wächst ein solches Kraut/  
 Das mich jetzt curire?  
 Freunde laufft/ ach suchet/ schant:  
 Grosse Noth ich spühre.

5.

Meine Freunde stehen weit/  
 Scheuen meine Plage/  
 Meiner Krankheit Bitterkeit/  
 Die ich Armer trage.  
 Meine Brüder spotten mein/  
 Und mich ganz verlassen:  
 Ich muß melancholisch seyn/  
 Darum sie mich hassen.

6.

Ey so wil ich lustig seyn/  
 Und mit ihnen springen/  
 Ich wil mit sie insgemein  
 Freuden-Lieder singen;  
 Aber ach elender Frost!  
 Du kanst mich nicht stillen.  
 Thränen doch bey dieser Kost  
 Mir die Augen füllen.

7. Ich

7.

Ich wil bey die Arbeit gehn/  
 Meine Angst vertreiben/  
 Und der Welt Lust mit ansehen/  
 Ich wil frölich bleiben;  
 Unglück! Jammer! schwere Last!  
 Ach! Ach! das Gewissen  
 Gönnet weder Ruh noch Rast/  
 Thränen wieder fließen.

8.

Nichtes ist in dieser Welt  
 Das mir Hülffe gebe/  
 Weder Guth/ noch Gold/ noch Geld  
 Macht daß ich lebe.  
 Keine Lust noch Uppigkeit/  
 Keines Freundes Worte  
 Schencken mir die Freudigkeit  
 An dem Trauer Orte.

9.

Ey! wo ist der beste Freund?  
 Der Arzt meiner Seelen/  
 Der es treu und redlich meynt/  
 Wo find seine Höhlen?  
 Saget mir wo IESUS sey?  
 Wer ist/ der ihn kennet?  
 Seine theure Arseney  
 Suchet mit mir/ rennet.

10.

Ach ich bin schon matt vom Schweiß/  
 Mein Haupt wil sich neigen;

M 5

Rei-

Keinen find' ich der recht weiß/  
 Mir den Weg zu zeigen.  
 Keiner weiß wie mir ums Herz/  
 Was für Noth mich rühre/  
 Keiner fühlet solchen Schmerz/  
 Als ich Armer spühre.

## II.

Doch ich lasse nicht eh' ab/  
 Bis den Arzt ich finde;  
 Fiel ich drüber in das Grab/  
 Wenn ich gleich verschwinde;  
 Dennoch wil ich lauffen fort  
 Bis ich Hülff erlange/  
 Wer weiß noch an welchem Ort  
 Ich ihn doch umfange.

## 12.

Jesus/ du Arzt/ Licht und Weg!  
 Siehe wie ich klage/  
 Zeige du mir Bahn und Steg/  
 Komm/ mich Schwachen trage.  
 Laß mich nicht in dieser Noth  
 Höchster Hort! vergehen.  
 Ey! du bist mein Herr und Gott/  
 Laß mich Gnade sehen.

## II.

Der sich dem geistlichen Patienten offenba-  
 rende himmlische Arzt.  
 Mel. Der Herr ist mein getreuer Hirt.

## I.

Komm Krancker! eilends her zu mir/  
 Komm/ komm/ ich wil dich tragen/

Ich

Ich reiche meine Hände dir/  
 Ich sehe deine Plagen;  
 Ich wil dich heilen von der Sünd/  
 Komm/ laß dich führen/ komm geschwind  
 Zu mir den wahren Arzte.

## 2.

Die Freunde/ Lust und alle Welt  
 Kan dich doch nicht curiren/  
 Ein Arzt/ wie klüglich er sich stellt/  
 Kan Schwacher dich nicht führen.  
 Du hast umsonst gesucht Rath/  
 Und jetzt befunden in der That  
 Daß es elende Tröster.

## 3.

Nur ich weiß Hülffe/ Trost und Gnad  
 Für alle die beladen/  
 Ich führe dich auf rechten Pfad/  
 Kan heilen deinen Schaden.  
 Für Liebe mir das Herze bricht/  
 Ich kan und wil dich lassen nicht/  
 Ich wil mich dein erbarmen.

## 4.

Kan auch vergessen ganz ein Weib  
 Des Kindes/ so sie liebet/  
 Das sie getragen hat im Leib/  
 Dem sie die Brüste giebet;  
 Und wenn sie gleich dasselb verläßt/  
 So lieb und halte ich dich fest/  
 Das hab ich dir geschworen.

5. Was

5.

Was du mit Thränen hast gesucht/  
 Die Arzeneey der Seelen  
 Die geb ich dir/ es sey verflucht/  
 Was dich wil ferner quälen.  
 Ich mache dich von der Last frey/  
 Und stehe dir getreulich bey/  
 Ich heile deine Wunden.

6.

Ey siehe! ich bin dir getreu/  
 Mein Trost sich zu dir neiget:  
 Die wahre Seelen Arzeneey  
 Mein heilig Wort dir zeigt.  
 So laß der Sünde keinen Plas/  
 Und suche mich in diesen Schas;  
 Die weil er von mir zeuget.

7.

In meinen Wunden bist du heil/  
 Dir kommt zu Trost mein Schmerze/  
 In meinem Blute hast du Theil/  
 Sieh da mein offnes Herze/  
 Das Wasser welches reichlich fließt  
 Aus meiner Seiten sich ergießt/  
 Auf dich/ und dich abwäschet.

8.

Die Sünden Kranckheit die du hast  
 Besuffzet jetzt mit Klagen/  
 Ja deine Centner-schwere Last  
 Hab' ich für dich getragen;

Weil

Weil ich für dich gestorben bin/  
 Ermuntre dich betrübter Sinn/  
 Du bist mit Gott versöhnet.

9.

Nur dies behalte ich mir für:  
 Laß dich allstets regieren/  
 Von meinem Geiste/ den ich dir  
 Erworben dich zu führen/  
 Und hüte dich für der Gefahr:  
 Daß dir nichts ärgers wiederfahr/  
 Da du gesund bist worden.

10.

Denn Satan wird dir setzen zu/  
 Die Welt wird dich anfallen/  
 Dein Fleisch dir lassen keine Ruh/  
 Dein Blut wird stündlich wallen;  
 Drum sey zum Kämpffen stets bereit/  
 Und schaffe deine Seligkeit  
 Mit grosser Furcht und Zittern.

11.

Biß an das End/ biß an den Tod  
 Bleib/ Seele/ mir getreue/  
 Im Leiden keine Angst noch Noth  
 Um meinet willen scheue;  
 Und glaube: Daß ich nach dem Krieg/  
 Dir schencken wil den edlen Sieg/  
 Den ich dir schon erworben.

12.

Ja dort wil ich dich in mein Reich  
 Nach diesen Leiden tragen/

Da

Da solt du seyn den Engeln gleich/  
 Mich loben und danck sagen:  
 Denn du bist mir getreu allein;  
 Drum wo ich bin/ da solt du seyn/  
 Und ewig mit mir leben.

## III.

Die nach erhaltener Cur danckbare Seele.

Mel. Nun laß uns Gott den Herren.

## 1.

**I**ch wil den Herren loben/  
 Weil er nunmehr von oben/  
 Sich hat zu mir gelencket/  
 Und Gnade mir geschencket.

## 2.

Ich suchte Rath bey allen/  
 Doch keiner kont gefallen  
 Mir in den grossen Schmerzen/  
 Ihr Trost gieng nicht zu Herzen.

## 3.

Ich such' in meinem Bette  
 Ich ließ fast in die Wette/  
 In meiner Noth und Sünden  
 Den wahren Arzt zu finden.

## 4.

Es hat gebracht zu Gnaden  
 Mich elend-armen Maden  
 Mein Jesus/ der gekommen  
 Die Sünde weggenommen.

## 5.

Ich bin von Sünd befreyet/  
 Zum Christen eingeweyhet;  
 Ich/ der ich war verlohren/  
 Bin zu der Gnad erkohren.

## 6.

\* Ein Arzt ist mir gegeben/  
 Der selber ist das Leben/  
 Christus für mich gestorben  
 Der hat das Heil erworben.

## 7.

\* Sein Wort/ sein Tauf und Nachtmahl  
 Dient wieder allen Unfall/  
 Der Heilige Geist im Glauben  
 Lehrt mich darauf vertrauen.

## 8.

\* Die Sünd' ist mir vergeben/  
 Durch ihn geschenckt das Leben/  
 Im Himmel solln wir haben  
 D GOTT wie grosse Gaben.

## 9.

Wie soll ich gnugsam dancken  
 Dir/ o Arzt aller Krancken!  
 Daß du dich mein erbarmet/  
 Und gnädig mich umarmet?

## 10.

Zeit Lebens wil ich preisen/  
 Und in der That beweisen/  
 Durch ein gehorsam Leben  
 Daß meine Sünd vergeben.

11.

Dazu gib mir Herr Gnade/  
Führ mich auf rechtem Pfade/  
Hilff streiten/ ach hilff ringen/  
Durch Tod und Leben dringen.

12.

Nimm endlich meine Seele  
Aus dieser Kummer Höle;  
Befreye mich vom Leide/  
Gib mir Herr jene Freude.

